



FREYTAGS SCHULAUFGABEN
GRIECHISCHER & RÖMISCHER
KLASSIKER

Griechische Lyriker

von A. Biese

II

1178667

1193508

M. Jotnu. 1916.

821837

Oliwa

Griechische Lyriker

in Auswahl

wys.

für den Schulgebrauch herausgegeben

von

Prof. Dr. Alfred Biese,

Kgl. Gymnasial-Direktor in Neuwied a/Rh.

Zweiter Teil:

Einleitung und Erläuterungen.

Zweite, verbesserte und vermehrte Auflage.

(Zweiter Abdruck.)

Preis, gebunden, 1 M. 20 Pf. = 1 K 50 h.

S. 100

LEIPZIG.

G. FREYTAG

G. M. B. H.



1906.

WIEN.

F. TEMPSKY.

Alle Rechte, einschließlich des Übersetzungsrechtes, vorbehalten.

821937

2



Biblioteka Główna

UNIWERSYTETU GDAŃSKIEGO



1100661562

Buchdruckerei G. Freytag Gesellschaft m. b. H., Wien.

K 70 | 155 | 07

35

Vorwort zur zweiten Auflage.

Die Einleitung hat außer Zusätzen, welche die neu aufgenommenen Text-Stücke betreffen, keine wesentliche Veränderungen erfahren. Die Erläuterungen mußten sich auch jetzt noch auf ein knappes Maß beschränken, da sie in erster Linie nur dem Schüler eine Stütze des Verständnisses (neben dem Lexikon) bieten sollen. Sie sind aber auf Grund manches freundlichen Rates, für den ich auch an dieser Stelle danke, sowie auf Grund mancher neuer Hilfsmittel und Ausgaben berichtigt und ergänzt worden. Was sich sonst noch an Bemerkungen über den engen Rahmen hinaus vorwitzig vorgedrängt hat, wird hoffentlich mir nicht verübelt werden. Bei solchen Erklärungen die rechte Mitte zu treffen und den mannigfachen, weit auseinandergehenden Wünschen und Forderungen gerecht zu werden, bleibt immer recht schwierig.

Neuwied a/Rh., März 1902.

Alfred Biese.

Inhalt.

Einleitung.

	Seite		Seite
Die Elegie	3	Das Lied	9
Der Jambus	9	Das Epigramm	25

Erläuterungen.

Die Elegie.		Aristophanes	80
Kallinos	31	Volkslieder	82
Tyrtaios	32	Anacreontea	84
Mimnermos	35	Meleagros' Frühlingsgedicht .	86
Simonides	36	Das Epigramm.	
Solon	37	Inscriptliche Epigramme.	87
Xenophanes	40	Literarische Epigramme .	89
Theognidea	42	Aischylos	89
Archilochos	48	Simonides	89
Der Jambus.		Plato	91
Solon	48	Simmias	92
Archilochos	49	Adespoton auf Demosthenes .	92
Semonides	51	Kallimachos	92
Das Lied.		Theokritos	93
Alkman	51	Nikainetos	93
Alkaios	52	Anyte	93
Sappho	54	Myro	93
Stesichoros	57	Asklepiades	94
Ibykos	58	Leonidas v. Tarent	94
Anakreon	58	Ptolemaios	95
Simonides	60	Antipatros	96
Bakchylides	63	Thyillos	97
Hybrias	69	Meleagros	97
Adespotas	69	Krinagoras	98
Pindaros	70	Antiphilos	98
Aischylos	77	Xenokritos	99
Sophokles	78	Palladas	99
Euripides	78	Paulus Silentiarius	99
Verfasser des Rhesos	79	Arabios	99
		Adespotas	99

Einleitung

Keine Literatur der Welt zeigt eine solche organische Geschlossenheit der Entwicklung wie die griechische. Sie ist das treue Spiegelbild des Geisteslebens jenes Volkes, das — wie Goethe sagt — den Traum des Lebens am schönsten geträumt hat. Sie führt uns von dem naiven Zeitalter des Epos mit seiner Objektivität und seiner ungebrochenen Einheit von Geist und Welt zu der Elegie. Diese gestaltet nicht nur den daktylischen Rhythmus leise um, indem sie in jede zweite Zeile (den Pentameter) durch ein plötzliches Abbrechen eine gewisse Unruhe hineinträgt, sondern sie setzt auch an die Stelle der behaglich breiten Erzählung von Taten der Helden der Vergangenheit die Betrachtung, das Denken und Empfinden des Momentes selbst; aber der Dialekt ist der epische, und traulich umklingen uns die Töne aus den Homerischen Gedichten, deren Bilder und Gleichnisse und feststehende Wendungen wie Goldfäden das Gewebe der elegischen Dichtungen durchziehen.

Aber weiter schritt der hellenische Geist fort auf der Bahn, die zum Subjektiven hinführte. Die beiden Ströme, Natur und Geist, welche im Zeitalter der Naivität in einem Bette verbunden waren, trennten sich, und zugleich erschloß sich der Born des in der Tiefe schlummernden Empfindungslebens. So entstand das Lied, welches aus dem Innern des Herzens heraufsteigt und dessen leidenschaftliche Erregung, voll Selbstgefühl, der Welt gegenüberstellt. Aber der antike Geist war noch zu harmonisch und heiter, als daß er des Bruches sich schon bewußt geworden wäre; „auf mäßig erregten Wellen des Gefühls oder Affekts schaukelt sich“ — wie Vischer bemerkt — „der Geist im Kahne der Betrachtung, bald fröhlich, bald wehmütig in das Spiel hinabsehend, das Maß des Schönen niemals überspringend“, *ἡμερτῆς σοφίης μέτρον ἐπιστάμενος*. Auch bei leidenschaftlicheren Tönen bleibt stets die Kraft mit der Anmut gepaart.

Aus der Verbindung des Liedes, speziell des Dithyrambos, mit der erläuternden Erzählung entstand das Drama; in ihm verschmolzen Sage und Leben in eins.

Aber mit der stetig sich verinnerlichenden Reflexion und der „das Ich zerfasernden“ Sentimentalität, welche auf der Sehnsucht nach der Unmittelbarkeit des Empfindens als einem „verlorenen Paradiese“ beruht, bildete sich im Hellenismus, d. h. in dem kosmopolitisch gewordenen Griechentum Alexanders und seiner Nachfolger, das uns fast modern empfindsam in allen Erscheinungen des geistigen und des sozia'len Lebens

annahm, das Epigramm zum reflektierenden, oft gar weltenschmerzlich angehauchten Gelegenheitsgedichte aus, und es erwuchs das Idyll als die duftigste Blume im Treibhause der alexandrinischen Poesie und als der innigste Ausdruck eines sentimentalischen Gefühls für die Natur.¹⁾

Auf das Genrebild aus Stadt- und Bauernleben folgte neben Ansätzen der Dorf- und Jägernovelle der erotisch-bombastische Sophistenroman, dies letzte Produkt einer greisenhaften Zeit.

Aber nicht nur die genetische Entwicklung im allgemeinen ist in der griechischen Literatur so bewundernswert, sondern auch die einheitliche Verschmelzung von Stoff und Form, von Rhythmus und Empfindung. Besonders die Lyrik weist eine solche wechselseitige Verbindung von Innenleben und Außenwelt auf, ein Überströmen des Seelischen auf die Natur und wiederum ein Versinnlichen des Geistigen, daß wir das Goethesche Wort zur Tat werden sehen: „Wodurch bewegt der Dichter alle Herzen? Wodurch besiegt er jedes Element? Ist es der Einklang nicht, der aus dem Busen dringt und in sein Herz die Welt zurücke schlingt?“ . . .

Das lyrische Lied, in seiner Wurzel rätselvoll, ist ein Ausklingen des Innern in rhythmischer Bewegung des Wortes; es muß sich von der Brust des Schaffenden losringen mit elementarer Macht, ebenso notwendig wie das Ein- und Ausatmen, wie der Jubel der Freude, wie der Schrei des Schmerzes; aber es muß auch dem Leser „Offenbarung und Erlösung“ sein, so daß es unsere Empfindung erweitert und vertieft und, „was halb bewußt in Duft und Dämmer in uns lag, in überraschender Klarheit uns erscheinen läßt“; es muß ein anschauliches Bild für das innere Auge, für die Phantasie darbieten.

Ganz Empfindung und ganz Rhythmus ist das echte lyrische Gedicht, und wie es, selbst ohne Melodie, auch „Lied“ heißt, so sind überhaupt Poesie und Musik in der Wurzel eins; dort wird der Geist zum Wort, hier zum Ton, zum melodischen Klange; dort unterstützt und hebt der Rhythmus das Wort, hier das Wort die Melodie. Aber „wie ich in der Musik“, sagt Storm, „hören und empfinden, in den bildenden Künsten schauen und empfinden will, so in der Poesie, wo möglich, alles drei zugleich.“

Die innigste Verbindung von Musik und Poesie zeigen uns die Anfänge der griechischen Lyrik, und je erregter der Stimmungsgehalt wird, desto bewegter auch der Rhythmus. Welche mannigfaltigen, auf- und niederwogenden Rhythmen zeigt uns das Melos! Der Elegos wurzelt noch zu sehr im Epos; aber weder dieses, noch auch jener entbehrte der Instrumentalbegleitung.

¹⁾ Vergl. meine „Entwicklung des Naturgefühls bei den Griechen und Römern“ (Kiel 1882—84).

Dunkel ist der Ursprung des Wortes *ἔλεγος*; *ἔλεγειον* sc. *ἔπος* ist z. B. bei Thucydides ein Distichon; *ἔλεγεια* sc. *ῥῶδή* begegnet in der Augusteischen Zeit, daher lateinisch *elegia*. Nach der glaubwürdigsten Notiz (Schol. Aristoph. av. 217) sind *ἔλεγοι* „zum Aulos gesungene Klagelieder“. Damit stimmt es überein, daß Musiker, *ὑψολοδοί*, als Träger der Elegie uns bezeichnet werden.

Wie sich die Weiterbildung des ursprünglichen *ἔλεγος* vollzog, vermögen wir nicht mehr zu beurteilen; wir haben nur Bruchstücke. Der früheste Elegiker, dessen Dichtungen uns erhalten sind, bietet uns keine „Klagelieder“, sondern Kriegslieder. Die Elegie ward somit zur Trägerin jeglicher Betrachtung, sei es nun der politischen oder der sozialen oder der gnomisch-reflektierenden. Schildert uns das Epos, Bild auf Bild aufrollend — doch so, daß die Person des Dichters vor seinem Stoffe zurücktritt — Kriegestaten und Irrfahrten der Helden, so führen uns die ältesten Elegien auch in Kampf und Streit; aber der Sänger setzt die ganze Wucht seiner Persönlichkeit ein, auch wenn er nichts für sich sein will, sondern nur als Glied eines Ganzen, des Staates, sich fühlt, dem er mit Leier und Schwert zu dienen hat.

Es war eine wildbewegte Zeit, die nach dem Hinsterben der patriarchalischen Einfachheit des Heroenkönigtums über Jonien hereinbrach. Äußere Kämpfe wechselten mit inneren Unruhen. In das Land der Lyder und Phryger und Joner fielen die Schwärme der Kimmerier ein, und zugleich entbrannte ein heftiger Streit zwischen den beiden Nachbarstädten Ephesos und Magnesia.

In diese Epoche führt uns Kallinos der Ephesier (um 650 v. Chr.).

Er ermahnt in seinem Kriegsruf die dem Wohlleben sich zuneigenden Gaugenoszen, nicht lässig zu werden im Streite (v. 1—5), denn ruhmvoll ist der Kampf für das Vaterland (v. 6—10) und unabwendbar ja doch das Todesgeschick; aber weit mehr als der an seinem Herde Dahingeraffte wird der auf dem Schlachtfelde fallende Held von seinem Volke beklagt und geehrt (12—21).

Ganz im Geiste des Kallinos gehalten sind die unter dem Namen des Tyrtaios überlieferten Elegien. Wundersam ranken in der Überlieferung über ihn Geschichte und Sage in einander. Nach Jonien als seiner Heimat weist die Dichtart und der Dialekt; die Überlieferung fügt zu Tyrtaios die Notiz *Λάκων ἢ Μιλήσιος*; andere lassen ihn dem attischen Aphidnae entstammen, und damit verbindet sich das Ammenmärchen von dem lahmen Schulmeister, den auf Geheiß des Orakels die Athener den von den Messeniern arg bedrängten Lacedämoniern zu Hilfe gesandt hätten. Jedenfalls verstand Tyrtaios sowohl im Dienste der Musen als auch im

Kriegshandwerk den lakonischen Staat aus seinen inneren Wirren und seiner äußeren Bedrängnis während des zweiten Messenischen Krieges zu befreien, tatkräftig eingreifend als Feldherr und zu Ordnung und Tapferkeit ermahmend als Dichter: *Tyrtaeus mares animos in Martia bella versibus exacuit*, wie Horaz (a. p. 402) sagt.¹⁾

Schön und eindringlich legt er den Jünglingen die Pflicht und die Ehre des heldenmütigen Kampfes ans Herz (Nr. 1), denn schön ist der Tod für das Vaterland (v. 1 u. 2), und dem Feigen wird für seine Feigheit das Elend und damit Not und Verachtung zu teil (v. 3—10), darum gilt es, wacker zu streiten und nicht zu fliehen, während die Älteren zurückbleiben (11—20); ein schimpfliches Schauspiel ist es, wenn der Bejahrte in der ersten Reihe vor den Jüngeren fällt und verstümmelt wird; aber herrlich ist es für den Jüngling zu fallen, im vordersten Treffen mannhaft streitend (21—32).

In der zweiten Elegie ruft er die Spartaner, die Enkel des unbesiegten Herakles, auf, voll Kampfesmut die Zahl der Feinde nicht zu scheuen, das Leben gering, den Schlachtentod für süß zu achten, und malt ihnen das Bild des Tapferen im Gegensatze zu dem Feigen aus, nicht ohne episch-breite, anschauliche und lebendige Schilderung der spartanischen Kampfweise und nicht ohne bitteren Hinweis auf die Wechselfälle, welche sie selbst im hartnäckigen Kriege mit den Messeniern erfahren haben.

In der dritten Elegie stellt Tyrtaios über alles andere Lob und Verdienst, bestehe es in körperlicher Kraft und Tüchtigkeit oder in süßer Rede (v. 1—8), den Ruhm kriegerischer Tapferkeit, welche nicht nur dem einzelnen, sondern auch dem Staate Gewinn bringt (v. 9—20); wer im herrlichen Kampfe sein Leben verliert, den beweinen Jünglinge und Greise, und sein Name vergeht nimmer, sondern lebt unsterblich unter den Seinen fort (v. 21—34); entflieht aber der Held dem Lose des Todes, so wird er von Alt und Jung geehrt, bis er ruhmgekrönt in den Hades hinabsteigt; darum strebe jeder im Kampfe nach solchem Gipfel der Tüchtigkeit (v. 35—44).

So herb und kriegerisch uns hier das Dorertum erscheint, das Tyrtaios in edler Begeisterung für Vaterland und Manneswürde zur Geltung bringt, so weich und sentimental mutet uns das Jonertum des *Mimnermos*

¹⁾ „Auch losgelöst von den Verhältnissen, aus welchen heraus diese Elegien entstanden sind, sind ihre markige Kraft, ihre menschliche Wahrheit und plastische Anschaulichkeit selbst heute noch einer vollen Wirkung fähig“ (O. Weißenfels).

von Kolophon¹⁾ (um 620 v. Chr.) an, von dem wir die ältesten erotischen Elegien (an die Flötenspielerin Nanno) erhalten haben. Nachdem die Lyder auch die Heimatstadt des Dichters erobert hatten, brach orientalische Schwelgerei die alte, einfache Sitte; maßloser Lebensgenuß und in seinem naturgemäßen Gefolge Lebensüberdruß traten an die Stelle des naiven Behagens am Dasein. Für einen Mimnermos ist das Leben reizlos, wenn es der Liebe entbehrt, wenn die holde Jugend dahin ist (Nr. 1); er schildert voll Wehmut die Vergänglichkeit des Lebens, die Flüchtigkeit der Jugend und die Kümernisse des Alters (Nr. II und Nr. III) und wünscht den Tod vor dem Greisenalter, im 60. Jahre (Nr. IV). Den Genuß als das Höchste erachtend, bedauert er den nimmer rastenden Helios, der tagaus, tagein seine Rosse am Himmel emporlenke (Nr. V).

Wie Mimnermos, knüpft an das Homerische Gleichnis von den Blättern des Waldes auch Simonides von Keos an, einer der vielseitigsten griechischen Lyriker, der um 550 geboren, am Hofe der athenischen, thessalischen und sizilischen Tyrannen lebte und vor allem die große Zeit der Perserkriege mit seinen Gedichten verherrlichte. Würdige Ruhe verbindet er mit Formvollendung. In dem elegischen Fragment „Lebensweisheit“ mahnt er bei der Flüchtigkeit der Zeit zum Genusse des Guten, welches das Leben bietet.

Solon war groß als Gesetzgeber, aber auch als Dichter. Er verbindet die Klarheit des Denkens mit dem weisen Maßhalten in der Empfindung; daher ist alles so gesund und harmonisch bei ihm; eine milde Heiterkeit umschwebt seine Stirn.²⁾ Leider sind nur Fetzen von seiner großen, hundert Verse umfassenden Salamis-Elegie erhalten, in der er, wie ein Reisender von der Insel heimkehrend, auf dem Heroldstein des Marktes die Bürger zu deren Eroberung aufmunterte. Salamis stand damals unter der Herrschaft Megara's (Nr. I). In den Wirren politischer Parteikämpfe hält er an der Gewißheit fest, daß Athen, unter dem Schutze

¹⁾ „Mit diesem Elegiker erscheint in der Literatur zum ersten Male der Typus einer weichlichen, dem männlichen Streben und Ringen abgekehrten Lebensauffassung, die sich hier nicht bloß mit einer gewinnenden melancholischen Anmut äußert, sondern auch mit einer rührenden naiven Deutlichkeit“ (O. Weiffenfels). ²⁾ „Er ist kein schwungvoller Dichter, aber dafür der erste Repräsentant jener von Cicero so oft gerühmten attischen sanitas, welche jedem Gedanken sein volles Recht zu teil werden läßt und „nihil habet ineptiarum“. In jedem seiner Verse ist Verstand und Maß und Klarheit. Wiewohl nachdenklich, kennt er doch noch nicht die Aufregungen, welche das nachfolgende Jahrhundert dem zum Denken erwachten Griechentum bringen sollte“ (O. Weiffenfels).

der Zeus entsprossenen Göttin stehend, nimmer untergehen wird (Nr. II). Er ist überzeugt, daß er die Macht gleichmäßig im Staate verteilt hat (Nr. III), und daß Übermut der Grund alles Übels ist (Nr. IV), was er mit Gleichnissen aus der Natur bestätigt (Nr. V und VI). Aber auch der ethischen Betrachtung des Lebens widmet er sein Denken und Dichten (Nr. VII). Unrecht Gut gedeihet nicht (v. 1—16); wie ein Frühlingswind die Wolken zerteilt und den Himmel wieder hell erstrahlen läßt, so schafft Zeus die Sühne für jeden Frevel, wenn auch oft erst nach einer Spanne Zeit (v. 17—26); ja er rächt das Böse oft erst an Kindern und Kindeskindern (v. 27—32). Erst das Unglück macht den Menschen klug, und so mannigfach Streben und Hoffen auch ist (v. 1—23), führt er in Nr. VIII aus, so nichtig bleibt es doch, da alles nur der Gott bestimmt und oft wider Erwarten fügt (v. 23—36).

Reichtum und Tugend stellt Nr. IX einander gegenüber; und in Nr. X wünscht der rüstige Greis, der alternd beständig noch zulernt (Nr. XI), nicht, wie Mimnermos (Nr. IV) im 60., sondern im 80. Jahre des Lebens Ziel zu erreichen.

Frohsinn und Ernst verbindet in der Elegie (Nr. I) Xenophanes aus Kolophon (um 560), der aus seiner Vaterstadt vertrieben, in der phokäischen Kolonie Elea in Unteritalien die berühmte Philosophenschule gründete. Mit einer hohen Auffassung des Göttlichen verband er eine strenge Verurteilung der Volksreligion, wie sie sich in den Homerischen Gedichten widerspiegelt, und fordert selbst beim Symposion, dessen maßvolle Freuden er schildert (v. 1—12), daß die Mythen und Märchen von Titanen und Kentauren der wehevolleren Betrachtung der Götter und der Tugend weichen solle. So stellt er auch im Gegensatze zu der Volksmeinung über alle Tüchtigkeit des Körpers und über die Siege in den Agonen (Nr. II, 1—10) die Weisheit des Philosophen, da das Gemeinwesen keinen Segen gewänne durch die Wettkämpfe an den Ufern des Pisas.

Eine Sammlung von Elegien und Gnomen bietet uns die den Namen des Theognis tragende Überlieferung. Daß der Dichter aus dem nisäischen Megara stammte und den Aristokraten angehörte, daß er auch in Sizilien, Sparta und Euboea war, steht fest. Seine Lebenszeit zu bestimmen, ist bisher nicht gelungen; doch scheint der Perserkrieg, den er erwähnt, kein anderer als der vom Jahre 492 sein zu können. Einst wohlhabend, wird er durch Gewalt ins Unglück gestürzt sein und den unerquicklichen Verhältnissen seiner von der Demokratie beherrschten Vaterstadt in Verbitterung und heiligem Zorn den Rücken gekehrt haben. Jedenfalls verfaßte er eine Sammlung gnomologischer Dichtungen in Elegienform; aber bereits der in voralexandrinischer Zeit vorliegenden Hauptsammlung

sind verschiedene Anthologien eingereiht. Schon aus diesem Grunde wird niemand das eigene Gut des Theognis von fremdem zu sichten wagen. Aber er tritt uns entgegen als ein echter Aristokrat der Geburt und der Gesinnung, der moralisiert und philosophiert, doch ohne moderne Grübeleien. Das Persönliche hebt er zu etwas Allgemeinem empor, voll Reife und naiver Klarheit.

Mit väterlicher Liebe hing er an einem edlen Jünglinge, dem Poly-paiden Kyrnos, den er in die Lebensweisheit und in die Grundsätze des aristokratischen Regimes einzuführen sucht. Doch der Lust an Wein und Gesang nicht abhold, weiß er seine Lieder auch auf diesen heiteren Ton zu stimmen.

Mit dem Preise und Anrufe der Götter und der Musen (Nr. I) begann wahrscheinlich die Spruchdichtung social-ethischen Inhalts, welche Theognis an seinen edlen Zögling richtete. Diesem führt er vor die Seele, wie nur Recht und Gesetz und wackere Bürger dem Staate zum Heile gereichen, Frevelmut und Eigenwille aber ihn zerstören (Nr. II). Voll zorniger Wehmut denkt er an die Vergangenheit zurück, in der auch die Bürger seiner Heimatstadt noch schlecht und recht dahinlebten; nun aber ist eine Wandlung eingetreten: die einst Trefflichen sind jetzt Frevler (Nr. III). Es wichen von der Erde Treue und Mäßigung, nur noch die Hoffnung blieb, die einzige tröstliche Göttin; ihr zu huldigen und fromm zu sein, ist höchste Pflicht (Nr. IV). Schwer ist die Zeit, die Feinde nahen (Nr. V), aber die ewigen Götter — des seien wir getrost und frohen Mutes — werden die Stadt schirmen (Nr. VI), vor allem Apollon, der einst dem Pelopiden Alkathoos mit seinem Saitenspiel die Mauern Megaras bauen half; daher mögen wir ungestört von Feindesmacht sein Frühlingsfest feiern (Nr. VII). Aber der Dichter ward aus seinem Vaterlande durch innere Unruhen vertrieben und seiner Güter beraubt; voll Wehmut hört er in der Fremde den Ruf des Kranichs, der zur Bestellung der Felder auffordert: die seinigen sind in Räuberhand, ihm ward Not und gefahrvolle Meeresfahrt zu teil (Nr. VIII). Wo er auch weilt, in Sizilien oder Euböa oder Sparta, an seinem Herzen nagt das Heimweh (Nr. IX), und voll bitteren Hasses gegen seine Feinde, deren Blut er trinken möchte, fleht er Zeus um Rache an (Nr. X).

Allgemeinere Gnomen mahnen, Gutes mit Gutem, Böses mit Bösem zu vergelten (Nr. XI), die Sorgen aber mit Wein hinwegzuspülen (Nr. XII). Selten erreicht der Mensch, was er will, lehrt Nr. XIII, auch das beste Wollen führt nicht zum Ziel, nur der Götter Ratschluß fügt alles; doch bleibt es das Lieblichste zu erreichen, was man begehrt (Nr. XIV). Ein guter Freund ist Goldes wert (Nr. XV), die Gesinnung macht den Freund,

nicht das Wort (Nr. XVI), habe Geduld mit den Schwächen des Freundes (Nr. XVII). Als schönstes Los preist der Dichter den frühen Tod (Nr. XVIII) und als höchsten Schatz die *αἰδώς* (Nr. XIX). Aber der großen Menge erscheint der Reichtum als die größte Tugend, als erhaben über die Gerechtigkeit eines Rhadamanthys und über die Verschlagenheit eines Sisyphos, der selbst die Persephone überlistete, und der Redeweisheit des göttergleichen Nestor oder über körperlicher Gewandtheit und Schnelligkeit (Nr. XX).

In der Unterwelt hört Lautenschlag und Flötenspiel auf, darum genieße die Tage, da das Sonnenlicht dir scheint (Nr. XXI), freue dich des Daseins, schnell wie ein Gedanke flieht die goldene Jugend dahin (Nr. XXII).

Aber im Leid harre aus, ohne Verbitterung, ohne dich zu stemmen gegen das Unvermeidliche (Nr. XXIII).

Den Beschluß der Kyrnoslieder bildete offenbar Nr. XXIV: wen der Dichter in seinem Liede feiert, der lebt fort im Munde der Menschen beim Gelage und Festmahl, dessen Ruhm vergeht nimmer; so wird auch der deine, o Kyrnos, in Hellas und auf den Inseln erklingen, so lange ein Lied noch tönt und Erde und Sonne dauern.

An einen Simonides ist eine Elegie gerichtet (Nr. XXV), welche die seitdem vielfach verwandte Allegorie des von unruhigen Wogen hin- und hergeworfenen und von unvernünftiger Mannschaft geleiteten Staatsschiffes zum Mittelpunkt macht. —

Nur wenige Elegien-Fragmente sind uns von dem vor allem als Jambendichter berühmten Lyriker Archilochos von Paros überliefert. Ein Sohn des Telesikles, lebte er wahrscheinlich um die Mitte des 7. Jahrhunderts. Als Kolonist weilte er längere Zeit auf Thasos und hatte dort mit den Thrakern der gegenüberliegenden Küste viel zu kämpfen; er erlitt den Tod in einem Gefechte der Parier gegen Naxos. Eine leichterregte, in Stimmungen wie in rhythmischen Maßen ungemein bewegliche, kraftvolle Dichternatur: „*summa in hoc vis elocutionis, cum validae tum breves vibrantesque sententiae, plurimum sanguinis atque nervorum*“, sagt Quintilian von ihm.

Er wußte Leier und Schwert zu führen (Nr. I); sein Schwert ersetzte ihm alles (Nr. II); und er weiß sich zu trösten, auch wenn er seinen Schild in der Schlacht verloren hat (Nr. III). Selbst in der innigen Klage, im tiefen Schmerz um Mitbürger, welche von der schäumenden Meerflut verschlungen wurden, weiß er einen Balsam für die Wunde: muthige, starke Geduld! So in Nr. IV, das, an den Parier Perikles gerichtet, ein Bruchstück eines großen Threnos ist. —

Den Übergang von der Elegie zum Melos bietet der Jambus. Dunkel ist der Ursprung des Namens. Ist er griechisch, dürfte er mit *ιάπτειν* „schleudern“ zusammenhängen, sei es nun mit Bezug auf die „Pfeile“ des Spottes oder, was wahrscheinlicher ist, auf die raschen orchestischen Bewegungen. Sein Metrum ist das *γένος διπλάσιον*.

Der Jambus wurzelt im Gottesdienst, im Kult der Demeter und des Bakchos. Spott und Hohn ist sein Element, so daß der Dichter mit seiner eigenen Individualität, angreifend, hervortritt.

Lehrhaft und ruhig und besonnen sind die trochäischen Tetrameter des Solon. In Nr. I führt er den Demagogen redend ein, der nicht begreift, wie Solon sich den fetten Fang der Tyrannis bei aller seiner Macht hat entgehen lassen, und verteidigt sich in Nr. II mit stolzem Selbstgefühl, sich frei wissend von der kleinlichen Gewinnsucht der Menge; denn seine Gesetzgebung hat Ordnung im Staate geschaffen, Recht und Freiheit von dem Schuldzwange den Bürgern zurückgegeben; aber nimmer hat er die Macht, die er besaß, gemißbraucht (Nr. III).

Archilochos weist auf die Allmacht der Götter hin, die bald erhöhen, bald stürzen können (Nr. I), und mahnt, im Glücke nicht stolz, im Unglücke mutig, unverzagt zu sein (Nr. II). Bei einer Sonnenfinsternis glaubt er, man müsse nun nichts mehr für unmöglich halten, wenn selbst am Mittage Zeus die Nacht hereinbrechen lasse (Nr. III). Gegen Lykambes, der ihm seine Tochter Neobule versagte und den er weidlich derb geschmäht hat, ist Nr. IV gerichtet. Nr. V gibt einem bescheidenen, genügsamen Gemüte Ausdruck. Nr. VI¹⁾ wünscht haßerfüllt dem treulosen Freunde ein gar bitteres Los.

Es ist alles eitel, lehrt Semonides von Amorgos (ebenfalls im 7. Jahrhundert lebend); ohnmächtig hat der Mensch sich zu fügen; nur Hoffnung und Vertrauen vermag aufrecht zu erhalten, sowie bei all den tausend Übeln, die den Menschen bedrohen, sich nicht mit selbsteigener Pein in sein Leid zu versenken. —

Nur über Trümmer wandeln wir auch auf dem Gebiete der Lyrik im engeren Sinne, des Melos. Mag der Volksgesang mit dem Liede, das dem Gottesdienste oder weltlicher Beschäftigung, der Arbeit oder der Lust geweiht war, in graue Zeit zurückreichen, erst aus dem 7. Jahrhundert geben uns Bruchstücke Kunde von einer kunstmäßig entwickelten Chorlyrik, d. h. von Gesängen unter musikalischer, oft auch mimischer Begleitung, sei es nun im Dienste religiöser Andacht, zu Ehren der Götter in Hymnen

¹⁾ Reitzenstein (Sitzgsber. Berl. Akad. 1899): „Die einfache Sprache, die Leidenschaft des Hasses und die Kraft der Phantasie lassen wohl jeden Leser sofort an Archilochos denken.“

und Pāanen, besonders auf Artemis und Apollon, in Dithyramben besonders auf Dionysos, und in Prosodien, d. h. Prozessionsliedern, sei es zu Ehren der Menschen, in Enkomien und Epinikien, die den Siegern in den Wettspielen geweiht waren, in Epithalamien und Hymenāen, d. h. Hochzeitsliedern, in Threnoi, d. h. Trauerliedern bei Begräbnissen. Weltlich und geistlich zugleich waren die Parthenien, Lieder für Jungfrauenchöre.

Als ältester Vertreter der Chorlyrik gilt uns Alkman (um 650 v. Chr.), angeblich aus Sardes in Lydien stammend, doch ist er jedenfalls früh nach Sparta gelangt. Von seinen näheren Lebensumständen wissen wir nichts Sicheres. Er war in den mannigfachen Formen des Melos, wie es scheint, der bahnbrechende Genius, die religiöse Poesie wie auch die weltliche beherrschend. Aber auch für die eigene Regung des Herzens findet er den vollen Ton. In sinniger Weise knüpft er (Nr. I) an den rührenden Volksglauben an, nach welchem die Alkyonen (die weiblichen Eisvögel) aus uneigennützigster, aufopferndster Freundschaft den Kerylos (das Männchen), wenn er alt geworden, auf die Flügel nehmen, und wünscht, wie so oft aus den verschiedensten Motiven der Liebende im deutschen Volksliede, sich verwandelt in die beschwingte Gestalt des Vogels, da die schwachen Füße nicht mehr Schritt halten wollen mit dem flüchtigen Takt der blühenden Schülerinnen. Ein tiefes Naturgefühl spricht sich in dem berühmten Nachtliede (Nr. II) aus, das die Ruhe in der Natur, den abendlichen Frieden mit schöner Beseelung des Leblosen schildert; man hat es mit Goethes „Über allen Gipfeln ist Ruh“ verglichen; aber es ist nur Fragment, und es ist nur „Vordergrund“, es fehlt ihm die lyrische Seele, d. h. der Bezug zur Welt des Geistes, wie in dem Goetheschen „Warte nur, bald ruhest du auch“. Man denke eher an Paul Gerhard's Liedanfang: Nun ruhen alle Wälder, Vieh, Menschen, Städt' und Felder, Es schläft die ganze Welt.“

In Sturm und Drang der Welt und des Menschenherzens führen uns die Lieder des Alkaios. Denn das ist ja gerade das Große an der Entwicklung des griechischen Geisteslebens: die Poesie ist die natürliche Frucht der Zeit und der Stimmung, und auf jedem Boden und in jeder Luft wächst nur das, was diesem Boden und dieser Luft entsprach: auf dem Boden der unbefangenen Zufriedenheit das Epos, in der Luft des Zweifels, in der Hitze des Parteikampfes die subjektive Lyrik, das äolische Lied.*) Nach dem Sturze des patriarchalischen Königtums begann das Ringen der Aristokratie mit der Demokratie auf den Inseln und Küsten

*) Vergl. Die schöne Abhandlung von Th. Kock, Alkaios und Sappho. Berlin 1862.

Kleinasiens. So auch auf der herrlichen Insel Lesbos und besonders in ihrer Hauptstadt Mytilene, welche zu den schönsten und wohlhabendsten des gesamten Griechenlands gehört. Aus einem der edelsten Geschlechter stammte Alkaios (um 625 v. Chr.). In ein wildbewegtes Leben führen uns seine Lieder. Auf der Seite des Adels, im Bunde mit dem lesbischen Weisen Pittakos, kämpft er gegen die Männer der Volkspartei, tummelt sich in auswärtigen Kriegshändeln, läßt sich den Wind auf stürmischem Meere um die Nase wehen, ja gelangt bis nach Ägypten. Inzwischen hat das lesbische Volk den Pittakos zum Aisymneten (Schiedsrichter) gewählt; samt andern Adligen hiermit unzufrieden, befiehlt Alkaios den einstmaligen Freund aufs heftigste mit dem Schwert und mit der Leier. Er ist ein Mann der Tat, aber auch ein Mann, hold der Liebe, dem Wein und Gesang, wie Horaz, sein eifriger Nachbildner, ihn charakterisiert in seinem Gedichte an die Laute (I 32): „Liebliche Laute, Einst melodisch tönend dem Manne von Lesbos, Der, ein Kriegsheld zwar, doch im Klang der Waffen, Oder wenn sein schweifendes Schiff am feuchten Strande geschützt lag, Bakchos stets besang und die Musenschwestern, Venus auch und Amor den Schelm, ihr Schoßkind.“ Aus einem Hymnus auf Hermes rührt Nr. I her, aber mitten in seine Kampfesstimmung führen uns die *στασιωτικά ποιήματα*, so Nr. II, von dem Athenaeus sagt: „Der Dichter Alkaios, ein Anhänger der Museen wie nur irgend einer, stellt dennoch die Mannhaftigkeit der Dichtkunst voran und beweist sich über Gebühr kriegerisch. Darum brüestet er sich mit folgender Beschreibung seines Hauses, welches doch eher von Geräten der Musenkünste voll sein sollte.“ Sein Prunkzimmer ist ein Waffensaal geworden.

Auf das Meer im Sturm führt uns Nr. III; von einer Allegorie wie bei Horaz spüren wir nichts; nur den frischen Meereshauch und den „sonantem aureo plectro dura navis... mala“. — Krieg und Seefahrt halten den Leib frisch und gesund und den Mut fröhlich; aber sie zehren; und wer sich ihnen ergeben hat, bedarf der Stärkung; darum ist Alkaios ein Freund des Weines; im Krieg, im Frieden, ob es heiß, ob es kalt ist, früh oder spät, stets scheint ihm die Zeit eine Mahnung auszusprechen: Greif zum Sorgenbrecher! Entsetzliches Wetter ist da draußen! Also Wein her! (Nr. IV). Draußen brüetet die Sommerhitze. Wein her! (Nr. V)¹). Doch vor allem, wenn Sorgen plagen: Wein her! (Nr. VI). Zwar naht uns noch

¹) Voll ausgelassener Freude gibt er sich dem Zechen hin, als der Tyrann Myrsilos gestorben ist: *Νῦν χορῆ μεθυσθῆναι (= μεθυσθῆναι), καὶ τινα πρὸς βίαν πῶνῆν (= πίνειν) ἐπειδὴ κάτθανε Μύρσιλος*: Hor. I 37 Nunc est bibendum. Im Versmaß schließt sich Horaz III 12 Miserarumst etc. an Alc. 80 an: *Ἐμὲ δειλάν, ἐμὲ πασῶν κακοτάτων πεδέχοισαν (= μετέχουσαν)*.

nicht der Abend, doch wozu sollen wir auf die Lampen warten: Wein her! (Nr. VII)¹⁾. Seinen Bruder Antimenidas begrüßt er Nr. VIII; jenem war die Heimat zu eng geworden, und so hatte er als Söldner und Abenteurer in der Fremde sein Glück versucht und kehrt nun heim mit stolzer Siegesbeute, mit einem Schwerte, dessen elfenbeiner Griff mit Gold verziert ist.

Eine jüngere Zeitgenossin des Alkaios war die „veilchenlockige“²⁾ Sappho, die Platon die zehnte Muse nannte; ihren Liebesklagen und den Kampfesliedern des Alkaios lauschen, wie Horaz II 13 sagt, in stummer Bewunderung selbst die Schreckensgestalten des Schattenlandes. Mit ihren „unverwelklichen Rosen aus Pierien“ bot sie das Zarteste, was hellenische Liebesdichtung kennt; und so hat Horaz recht, wenn er singt (IV 9): „Ewig atmet die Liebesglut, Stets lebt das Feuer, welches Sappho Einst in äolische Saiten hauchte.“ Schwärmerische Liebe hegte ihre Seele, vor allem zu holden Mädchen, die sie um sich sammelte, um sie in Chorgesängen und in der edlen Dichtkunst zu unterweisen.

So betet sie zu Aphrodite (Nr. I), sie möge ihr Herz in Liebesnöten nicht verschmachten lassen, vielmehr wie sonst ihr gnädig nahen, auf goldenem, taubenbespanntem Wagen herniederschwebend, und in Liebe entzünden, wem sie ihr Herz geweiht hat.

In der zweiten Ode (Nr. II) malt Sappho in glühenden Farben das Glücksgefühl aus, das den Mann durchrieseln muß, der gegenüber sitzt der Geliebten, der Holdlächelnden, die sie selbst in ihr Herz geschlossen hat. — Wir ahnen bei diesem Liede, was die Charakteristik der Dichterin bei Horaz IV 9 zu bedeuten hat: *spirat adhuc amor Vivuntque commissi calores Aeoliae fidibus puellae*, vgl. II 13, epist, I 19, 28.

Wie die Liebe, so füllt auch innige Sympathie mit der Natur, welche man so oft den Alten in wundersamer Verblendung absprach,³⁾ ihr für alle Schönheit so tief empfängliches Herz. So vertieft sie sich in die Wunder des nächtlichen Himmels mit seinen Sternen, wie aus den schönen, vielleicht einem Vergleiche dienenden Zeilen (Nr. III) hervorgeht. Voll des Zaubers jenes stimmungsvollen Naturempfindens, das in der umgebenden Landschaft einen Widerhall des eigenen Fühlens findet und den Natureindruck mit der seelischen Regung verwebt, ist Nr. IV. Denken wir uns Sappho in die Nacht hinausschauen: der Regen rieselt nieder, und von

1) Vgl. Fr. 53 *Οἶνος γὰρ ἀνθρώποις δίοπτρον*, „der Wein ist der Menschensee Spiegel“, in vino veritas; 46 *Μηδὲν ἄλλο φυτεύσῃς πρότερον δένδριον ἀμπέλω*. 2) Alkaios 16 *Ἰόπλοκ' ἀγνή μελλιχόμειδε Σαπφοῦ*.

3) Vergl. meine „Entwicklung des Naturgefühls bei den Griechen und Römern“, Einleitung; über Sappho, I 27 f.

den im Winde sich wiegenden, im Regen rauschenden Zweigen weht Schlummer herab — „das Rauschen des Wassers und das Wehen des Windes, es ist wunderbar, wie das uns träumen macht“, sagt Storm Nächtliche Sehnsucht atmet Nr. V. — Kraftvolle und zarte Vergleiche bieten uns Nr. VI und VII und VIII, das der süßen Tochter Kleis geweiht ist; und in hohem Selbstgefühl ruft sie einer ungebildeten Frau Nr. IX zu. In das liebebefangene, für die Umgebung und die Alltagsbeschäftigung gänzlich verlorene Herz eines Mädchens versetzt sich Nr. X. Ein schönes Mädchen, das lange begehrt und vergebens umfreit ist, vergleicht Nr. XI mit dem hoch am Aste hängenden Apfel; und die treulos Verlassene vergleicht Nr. XII mit der unbeachteten, vielleicht von den Hirten zertretenen und entblätterten Hyazinthe. —

Aber auch im dorischen Westen blühte die Lyrik. Ein Meister der Chorgesänge war Tisias aus Himera in Sizilien, bis in die Mitte des 6. Jahrhunderts als rüstiger, hochbetagter Greis lebend. Seine Kunst erwarb ihm den Beinamen Stesichoros, der später den ererbten verdrängte, *ὅτι πρῶτος χορὸν ἔστησε*, d. h. als erster Ordner der Chöre. Quintilian (X 1, 60) sagt von ihm: *epici carminis onera lyra sustinuit*, weil Stesichoros meist heroische Mythen, dem Homer, Hesiod und den kyklischen Dichtern in der Wahl der Stoffe sich nähernd, in seinen Liedern behandelte; Horaz spricht daher auch von den *graves camenae Stesichori* (IV 9, 5). In seiner Geryoneis schilderte er den Zug des Herakles zu den Rindern des Geryoneus: Herakles, von den Strahlen des Helios belästigt, spannte gegen diesen seinen Bogen; Helios rief ihm zu, davon abzulassen, und gab jenem, als er Folge leistete, seinen Sonnenbecher, mit dem er selbst seine nächtliche Fahrt über den Okeanos macht. Herakles setzte damit nach der Insel Erytheia über, führte von dort die Rinder in demselben über den Okeanos und gab den Becher dem Helios zurück, auf daß dieser zu seiner Mutter, seiner Gattin und den lieben Kindern zurückkehre („Helios und Herakles“).

In Sprache und in Behandlung mythischer Stoffe lehnte sich Ibykos, aus Rhegium in Sizilien stammend, an Stesichoros an. Aber zugleich bricht bei ihm, wie bei den äolischen Dichtern, auch das subjektive Empfinden hindurch. Vielfach an den Höfen der Tyrannen seiner Zeit weilend, wie z. B. bei Polykrates auf Samos, führte er ein bewegtes und mannigfach angeregtes Leben. Die Unruhe des Gemüts, eine verzehrende Glut und Leidenschaft spürt man in seinen Liedern. So in dem Fragment (Nr. I), in welchem er mit der in Frühlingschönheit prangenden Natur sein ruheloses Herz in Gegensatz stellt, das der Eros wie thracischer Wintersturm durchbraust. Und selbst den Alternden sieht der lose Gott noch so unwiderstehlich liebreizend an und sucht ihn in seinem Netze zu fangen,

so daß er zittert wie ein Roß, das trotz Altersschwäche noch — wie einst so oft — in die Rennbahn geführt wird (Nr. II).

Ein höfischer Sänger wie Ibykos war auch Anakreon aus der ionischen Stadt Teos an der kleinasiatischen Küste. Als Harpagos, der Feldherr des Kyros, die Stadt erobert hatte, zog Anakreon mit vielen anderen Joniern, welche das Joch persischer Herrschaft nicht tragen wollten, nach Abdera in Thrazien. Später lud ihn Polykrates an seinen Hof; und nach dessen grausamem Ende fand der Dichter eine neue Heimstätte für sich und seinen Ruhm bei Hipparchos in Athen. Seine Gedichte sind lebensfrohe, zum Teil tändelnde Poesien („Nec si quid olim lusit Anacreon Delevit aetas“ singt Horaz von ihm und seinen Nachahmern IV 9, 9); er huldigt dem Genusse des Augenblicks, wie ihn die Üppigkeit und Ungebundenheit besonders an dem Hofe zu Samos darbot. Er ist der Dichter des Weines und der Liebe. Was er singt, trägt den Stempel des Leichten und Anmutigen, auch wenn er sich an die Götter wendet, wie in Nr. I, wo er die Artemis bittet, freundlich ihm zu nahen, und in Nr. II, wo er Dionysos anfleht, die Gunst des Kleobulos ihm zuzuwenden. Ein knappes Winterbild bietet Nr. III, eine Klage, daß sein graues Haar ihm die Gunst eines schönen Mädchens wehre, Nr. IV. Und mit Schmerz sieht er den Scheitel sich lichten, das Alter nahen und mit ihm das Scheiden in jenes dunkle Land, aus dem es keine Wiederkehr gibt (Nr. V). Einem von seiner Mutter verlassenen Rehkälbchen vergleicht er das Mädchen, das hold erschrickt (Nr. VI), und dem beilbewaffneten Schmied den Eros (Nr. VII). Zu fröhlichem Trinken ohne skythisches Lärmen mahnt Nr. VIII. „Wein her!“ ruft er auch in Nr. IX, um mit Eros ringen zu können. Als ein junges Fohlen, das, der Leine noch unkundig, den Reiter flieht, stellt er eine spröde Thrakerin hin (Nr. X). Und in scherzhafter Weise setzt er die Flucht aus der Schlacht und den Verlust des Schildes in Parallele mit dem gimpelhaften Entweichen vor einem Mädchen.

Ein nicht minder bewegtes Leben als Anakreon führte der fruchtbarste und vielseitigste Meliker der Griechen, Simonides, in Julis auf Keos, jener Sunion gegenüberliegenden Insel unter den Cykladen, geboren. Bald finden wir ihn in Sizilien, bald in Athen bei den Pisistratiden, bald in Thessalien, wo er an den Höfen der Aleuaden und Skopaden ehrenvollste Aufnahme fand, die er durch zahlreiche, zu ihrem Preise gedichtete Lieder vergalt, bald wieder in Athen. Er ist der begeistertste Sänger der Freiheitskriege geworden. Am Ende seines Lebens ward er von Hiero nach Sizilien berufen, der es für eine Ehrenpflicht seiner fürstlichen Stellung hielt, die namhaftesten Dichter (wie auch Aischylos und Pindaros auf kurze Zeit) an seinen Hof zu ziehen. Seine außerordentliche geistige Beweglichkeit bekundete Simonides nicht nur im Leben, an den Höfen der verschieden-

artigsten Herrscher und im Verkehre mit den mannigfachsten Menschen, sondern auch in seinem Dichten, das alle Arten des Melos umspannte. Wenn ihm auch die Erhabenheit und der hohe sittliche Ernst des Pindaros fehlte, so verfügte er doch nicht minder wie jener über die Kraft der Darstellungsweise, die sich zugleich frei von Dunkelheiten hält, und übertrifft ihn an Tiefe des Gemüts, an Pathos, an Leidenschaftlichkeit in der Wiedergabe menschlichen Empfindens, so daß er uns auf das tiefste zu rühren vermag. So heißt es in der ältesten griechischen Literaturgeschichte, in der *ἀρχαίων κρίσις* des Dionysios von Halicarnaß: *Καθ' ὃ βελτίων εὐρίσκειται καὶ Πινδάρου, τὸ οἰκτιρῆσαι μὴ μεγαλοπρεπῶς ὡς ἐκεῖνος, ἀλλὰ παθητικῶς.*

In dem Enkomion auf die bei den Thermopylen Gefallenen (Nr. I) preist er die Helden, deren Grab ein Tempel sei, in welchem die Trauer zum Lohn und die Tränen ein dankbares Erinnern würden. Daher vermag solchen Ruhm keine Macht der Zeit zu vernichten.

In nicht so freiem Enthusiasmus mag der Dichter das Epinikion auf Skopas (Nr. II) gedichtet haben, der ein grausamer Tyrann war: Es ist schwer, ein wahrhaft guter, in jeder Hinsicht tadelloser Mensch zu werden; des Pittakos Spruch: „Es ist schwer, edel zu sein“ ist nicht zutreffend; beständig gut ist wohl nur Gott; der Mensch aber muß schlecht sein, wenn ihn ein übermächtig Geschick zu Fall bringt; vom Schicksal hängt es ab, ob der Mensch gut oder schlecht ist; die in der Götter Gunst stehen, sind die allerbesten; drum suche ich nicht — was es doch auf der Welt nicht gibt — einen ganz tadellosen Menschen; vielmehr lobe und liebe ich jeden, der nicht mit Wissen und Willen Schändliches tut; gegen die Notwendigkeit aber kämpfen auch Götter nicht an; wenn einer nicht geradezu schlecht ist, dann will ich ihn nicht tadeln; schön ist alles, was frei ist vom Häßlichen.

An die Veränderlichkeit des Menschenloses — keiner weiß, was morgen sein wird —, an die Mühsal, der jedes Leben, wie in der Vorzeit, so auch jetzt immerdar unterworfen ist, und an die unentfliehbare Gewalt des Todes mahnen Nr. III und IV. — Zu dem Besten, was überhaupt die hellenische Poesie besitzt, gehört die Danaeklage (Nr. VI). Als Danae den Perseus dem Zeus geboren hatte, setzte ihr Vater Akrisios sie samt dem Kinde in einem Kasten aufs Meer aus. Mit der angstvollen Unruhe der Mutter und dem Brausen des Sturmes und des Meeres kontrastiert der friedliche Schlummer des Kindes, das, mit göttlichem Lichte die Finsternis der Tiefe durchleuchtend, nichts ahnt von dem Graus ringsumher und nicht der armen Mutter Flehen hört. — Dem Spruche des Kleobulos auf Midas' steinernem Denkmal: „Ewig, solange die Wasser rinnen, die Wipfel rauschen, Sonne und Mond erglänzen und das Meer brandet, werde ich

dem Wanderer künden: Hier ist Midas der König begraben“ hält Simonides den Satz entgegen (Nr. VII): „Alles ist schwächer denn Göttermacht, und Steine werden zertrümmert von Menschenhänden. Torenhaft ist solch ein Urteil.“

Auf hohem Gipfel thront die Tugend, lehrt Nr. VIII, nur rastloses Ringen führt empor.

Ein Schwestersohn des Simonides und ein Jünger seiner Musenkunst war Bakchylides. Den Segen des Friedens, der nicht nur Reichtum, sondern „auch des süßen Gesangs holdsel'ge Blumen“ und fromme Opfer für die Götter bietet, der mit Spinnengeweben die Waffen umziehen läßt und friedlichen Schlaf und fröhliche Gelage gewährt, preist Nr. I. An die Kürze des Lebens mahnt Nr. II, während den seligen Zauber des Sorgen lösenden, holdes Schwärmen in kühnen Träumen weckenden Weines Nr. III schildert und als das Beste im Leben nicht Goldgerät oder Purpurdecken, sondern ein fröhlich Herz und die Muse und den blinkenden Wein Nr. IV hinstellt. Von leichter Anmut und doch auch wieder von tiefem Ernst erfüllt ist Nr. V. Es bildet die mythische Fabel aus einem Siegesliede, auf Hieron von Syrakus, der in Olympia im Jahre 472 den Lorber davontrug, was auch Pindaros (Olymp. I) besang. Herakles trifft in der Unterwelt auf Meleagros, und dieser erzählt ihm sein Schicksal. Die Moira hatte der Althäa, der Mutter des Knaben, einst gelobt, so lange der Scheit, der auf dem Herde brannte, nicht ganz vom Feuer verzehrt sei, solle der Sohn leben. Althäa barg ihn sorgsam im Schrein. Einst vergaß ihr Gatte, Oineus, des Opfers für die Artemis, und diese entsandte nach Kalydon einen furchtbaren Eber. Meleagros mit anderen Helden erlegte ihn; aber um das Fell entstand blutiger Streit, und in diesem erschlug Meleagros auch seiner Mutter Brüder. Voll Zornes entnahm Althäa der Lade den verhängnisvollen Scheit und schleuderte ihn ins Feuer. Da erlosch des Helden Lebenslicht, und seine Seele entschwebte zum Hades. — Ob dieser Erzählung tief erschüttert, vergoß Tränen der gewaltige Herakles; ihn, den Sohn des höchsten Gottes, der Unerhörtes vollbrachte, ja selbst den Tod überwand, erfaßt die Erkenntnis, die müde, die an den alten Idealen irreworden: Das Nichtsein ist für den Sterblichen das Beste! — Dieser Kontrast der Heldengröße und des Gefühls der Ohnmacht entbehrt nicht der erschütternden Tragik. — Nr. VI, auch einem Siegesliede auf Hieron entnommen, gibt die weise Mahnung, bei aller Vergänglichkeit des Daseins doch den Tag zu nutzen und zu genießen („carpe diem“ sagt Horaz), und stellt mit echt hellenischem Empfinden die Ewigkeit des Elementes in Gegensatz zu der Flüchtigkeit des Menschenlebens, dessen Glanz nur im Liede fort dauert, wenn es von Tugend und rechtlicher Gesinnung gegen Gott und Menschen getragen war. — Das ist echt apollinische Lebens-

weisheit, die hier der Gott selbst vorträgt. — Nr. VII wirkt wie eine Ballade, wie etwa der Taucher oder der Ring des Polykrates. Es ist ein Pään, der auf Delos zum Preise des Apollo gesungen wurde, dem Theseus einen Altar gestiftet hatte. Kretas König, Minos, hat den üblichen Tribut für den Minotaurus von Athen geholt; unter den Jünglingen ist auch Theseus. Auf hoher See erfaßt den Minos Liebe zu einer der Jungfrauen, Eriböa; Theseus schützt sie. Minos bittet den Zeus um ein Zeichen seiner göttlichen Abkunft — Zeus antwortet bestätigend mit dem Blitz — Theseus rühmt sich seiner Herkunft von Poseidon, die jener bezweifelt, indem er einen Ring ins Meer wirft, den der junge Athenersproß aus den Fluten nimmer heraufholen könne. Aber Theseus taucht unerschrocken hinab, seine Mutter empfängt ihn, und königlich geschmückt taucht er auf, zum Jauchzen der Jünglinge und Jungfrauen, und wird von Delphinen an Bord getragen. Daß er den Ring wiederbringt, übergeht als selbstverständlich der Dichter und schließt mit dem Gebet an Apollon.*)

Daß auch auf dem dorischen Kreta der edlen Sangeskunst gehuldigt ward, zeigt uns des Hybrias Soldatenlied, in dem er sein Schwert, sein Kriegshandwerk als sein Ein und sein Alles preist, das ihn stolz auf die Menge herabsehen läßt.

In dem Hellenenglauben ist das Streben aus der Vielheit zur Einheit unverkennbar. Bald ist Zeus schlechthin der Gott, oder er ist der Vollstrecker der *εἰμαρμένη*, bald tritt diese oder die Tyche selbständig auf. Und wie tief diese Empfindung war, beweist, daß die Tyche schon frühe einen eigenen Kultus hatte. Es wurzelt eben nichts tiefer in der Seele der ernstesten Griechen der besten Zeit als der Gedanke, daß das Leben durch und durch göttlicher Einwirkungen voll ist; nichts ist ihnen befremdlicher und fremder als der Wahn, jeder Mensch sei seines Glückes Schmied. Und so preist auch ein unbekannter Lyriker (Adesp. Nr. I) die Tyche als das A und das O im Dasein der Menschen und das Licht in dem Dunkel, die Rettung im Leid. Nahe verwandt mit der Tyche, ja oft ihre Schwestern genannt, sind die Moiren, denen Nr. II gewidmet ist, die Nornen des germanischen Altertums, die Spinnerinnen, welche die Schicksale der Menschen wie ein Gewebe verflechten. Hier fleht der fromme Sänger sie an, auf daß sie Ordnung und Recht und Frieden in der Stadt walten lassen.

An Erhabenheit des Ausdrucks und an Tiefe des Ethos, freilich auch an Dunkelheit und Schwierigkeit im Ausdruck überragt alle griechischen Lyriker Pindaros, der Sohn des Daiphantos und der Kleodike, aus dem Gau Kynoskephalai bei Theben stammend. Seine Lebenszeit fällt in die

*) Vergl. Ulrich von Wilamowitz-Möllendorff, Bakchylides Berlin 1898.



glänzendste Periode der griechischen Geschichte, zwischen 521 und 441. So sehr auch die Böoter selbst, welche einst, vom Norden kommend, eingewandert waren, der geistigen Beweglichkeit der früheren Beherrscher (Kadmeer, Thraker, Minyer) entbehrten, so waren doch viele von den alten Geschlechtern im Lande geblieben, mit ihren Götterkulten und Sagen.

Auch Pindaros stammte aus einem dieser alten Geschlechter, dem der Ägiden. Und was an Überlieferungen den jugendlichen Geist umschwebte, war wohl geeignet, ein dichterisches Gemüt anzuregen. Das ganze Land war bedeckt von Erinnerungen seiner glorreichen Vorzeit. Am Helikon blühte nach wie vor der von den Thrakern begründete Musenkult, an welchen sich die Poesie des Hesiod anlehnt. Außerdem schien Böotien von der Natur selbst zu einem Lande bestimmt, wo die Musik ihre Blüten treiben sollte: es wuchs in den Niederungen des Kephissos das im ganzen Altertum berühmte Flötenrohr so schön wie nirgend anderswo.

Von trefflichen Sangesmeistern — wie Lasos von Hermione — gebildet, übte Pindaros frühe sein dichterisches Talent, und schnell wuchsen dem jungen Adler die kräftigen Schwingen. Von besonderem Einfluß auf ihn soll die Dichterin Korinna gewesen sein. Sie ermahnte ihn, nicht im Übermaß Mythen und Sagen in seine lyrischen Gedichte einzuflechten, wie er zuerst getan; denn „man müsse mit der Hand säen, aber nicht mit dem ganzen Sacke.“ Und so übte er sich, die mythischen Einlagen auf das feinste mit den gegebenen Stoffen in Beziehung zu setzen und in ihnen seine ethischen Gedanken auszudrücken.

Zu Festen jeglicher Art schrieb er seine Chorlieder; in allen Teilen Griechenlands beehrte man sie; er war gleich angesehen in Freistaaten wie an den Höfen von Fürsten und Tyrannen. Alexander von Makedonien, Arkesilaos von Kyrene und in Sizilien Hieron und Theron schätzten ihn hoch und luden ihn an ihre Höfe. 474 v. Chr. leistete er den wiederholten Bitten Hierons Folgen und verweilte, wenn auch — wie es scheint — nur kurze Zeit, in Sizilien. Ein Mann von festem Charakter, wußte er sich immer unabhängig zu halten und wurde nie zum Schmeichler der Großen.

Erhabenheit, *μεγαλοπρέπεια*, ist die Eigenschaft seiner Dichtungen, welche schon im Altertum am höchsten bewundert wurde. Horaz, der besonders IV 4 ihm es gleich zu tun sucht, bekennt IV 2, wer mit dem Pindar ringe, der strebe auf wachsgefügtten Fittichen der Sonne entgegen wie Ikaros, und vergleiche den gewaltigen Dichter mit dem Strome, der vom Bergeshang herabrollt, geschwellt vom Regen, und über die Ufer dahinbraust; immer verdiene Pindar des Apollo Gabe, den Lorbeer, ob er in kühnen Dithyramben neue Worte wälze und in des Gesetzes baren Rhythmen dahinrolle, ob er Götter besinge oder Heroen oder den Faustkämpfer oder das Roß, die Elis' Siegespalme zu himmlischem Ruhm führe,

oder den Jüngling, den der Tod der weinenden Braut entrissen: ein starker Luftstrom hebt den dircäischen Schwan empor. Horaz bezeichnet hier die verschiedenen Dichtungsarten, in denen sich Pindar hervortut: Dithyramben, Päane (Hymnen, Prosodien), Epinikien (Enkomien), Threnoi. Vollständig sind uns nur Epinikien erhalten. Sie feiern die Sieger in den großen Nationalspielen zu Olympia, wo des Ölbaumes, zu Delphi, wo des Lorbeers, zu Nemea, wo des Eppichs, auf dem Isthmus, wo der Fichte Kranz dem Meister im Wettkampfe mit Roß und Wagen winkte zur Ehre des Gaues und des ganzen Landes, dem er angehörte. So greift auch Pindar bei dem Preise des einzelnen auf das Ganze, auf die Landschaft mit ihren Heroensagen zurück und knüpft an diese seine ethischen Betrachtungen, Mahnungen und Hoffnungen.

Pindar ist der enthusiastische Verkünder der Apollinischen (Delphischen) Religion, in welcher der tiefste sittliche Gehalt der griechischen Glaubensvorstellungen niedergelegt ist. Immer klarer und bestimmter trat die Idee einer Einheit des göttlichen Wesens als eines gerechten und allmächtigen Weltregenten hervor. Und so empfindet Pindar ahnungsvoll in allen Geschicken und Fügungen des Daseins das Walten einer höheren Macht, die er sich so erhaben denkt, daß er in der gewöhnlichen Vermenschlichung, welche der Volksglaube bietet, eine rohe, unfromme Vorstellung erblickt. „Unser Teil ist das Nichtigte; der Himmel aber dauert als ewig fester Sitz,“ kündigt er; „des Tages Kinder, was sind wir? Eines Schattens Traum ist der Mensch, aber wo ein Strahl von Gott gesandt naht, da glänzt helleuchtender Tag dem Manne zu anmutigem Leben; von der Gottheit kommt den Männern die Kraft und die Weisheit; von Gott hebt jeder Aufschwung menschlicher Tugend an.“ Göttlichen Ursprungs ist ihr in den Menschen gelegter Keim. Im Keime liegt aber das Wesen bereits beschlossen. Und so fügt Pindar zu den tief sinnigen Kernsprüchen an den Pforten des Delphischen Tempels *μηδὲν ἄγαν* und *γνώθι σεαυτόν* den dritten hinzu: *γένεοι' ὄϊος ἕσσι*, in dessen großartiger Mahnung sich das höchste Ideal menschlicher Lebensentfaltung ausspricht, d. h. sich in physischer und moralischer und intellektueller Hinsicht zu einem ganzen, vollen Menschen auszugestalten, der aus dem Mittelpunkt seines Selbst heraus frei sein Leben bestimmt; und „immer ringt nur Mühe und Arbeit um der Tugenden Vollendung mit Gefahr drohendem Werke“, d. i. Mensch sein heißt Kämpfer sein.

So weiß Pindar auch in der Ersten Pythischen Ode (Nr. I), welche den dritten Sieg des Hieron mit dem Wagen feiert, ethische Gedanken mit glänzenden Bildern, wie sie die prachtvolle Schilderung des Ätnausbruchs uns bietet, sowie mit dem Mythos und den durch die Besonderheit des Stoffes gegebenen Tatsachen zu verbinden. — Hieron hatte sich,

um seine neugegründete Stadt Ätna zu ehren, als Ätnäer ausrufen lassen und so hat das Gedicht besondere Beziehung auf Ätna; es ist beherrscht von dem Gegensatze zwischen dem Rohen, Ungeordneten und dem Schönen, Harmonischen, wie die neuerstehende Stadt, für welche der Sänger Frieden, und Ordnung ersehnt, am Fuße des rauchenden Kegels sich befand und das heitere Fest des Wagensieges seines Herrschers feierte.

Das Gedicht zerfällt in drei Teile (v. 1—38 die Macht des Liedes, 39—105 die Herrschertaten des Hieron, 106—Schluß eine Mahnung, den Ruhm zu bewahren). Bei dem Preise des Beschützers der Poesie und Musik lag es nahe für den Dichter, mit der herrlichen Schilderung der Macht des Gesanges zu beginnen: sie bezwingt den Blitz, erfreut und besänftigt selbst den Adler des Zeus und den Ares; nur die Wesen, die Zeus nicht liebt, entsetzen sich vor dem Laut der Musen; so Typhoeus; den Typhoeus hält des Ätna schwarzbelaubter Gipfel in Banden. Möge Zeus hold sein der neugegründeten Stadt, die zu des Berges Füßen liegt; für ihr Aufblühen bieten die herrlichen Taten des Herrschers Gewähr; doch von den Göttern kommt aller Tugenden Kraft den Menschen; mögen Zeus und Apollon dem Hieron Glück und der Güter Fülle verleihen, so auch der Stadt und dem Königssohne, den der Herrscher über sie gesetzt; mögen nach den herrlichen Siegen, die Hieron in mächtigen Kriegen errungen, Ruhe und Friede herrschen! Aber dem Glücklichen folgt der Neid der Mitmenschen. Nicht möge Hieron deshalb das Gute unterlassen, sondern Gerechtigkeit, Wahrheit und Freigebigkeit üben und fernhalten den Geist von Betrug und Geldgier; Lob und Tadel pflanzen Geschichte und Dichtung fort; aber den Grausamen verherrlichen nicht der Leier Töne und der Knaben Gesänge. Gutes Glück ist der erste der Siegespreise, der zweite ein guter Ruf; ein Mann, der beides erstrebt und erlangt, hat den höchsten Kranz errungen.

Wie die Schilderung des Ätna von erhabener Naturanschauung ein glänzendes Beispiel bietet, so der Frühlingsdithyrambus (Nr. II) das einer lieblichen, anmutigen: die Götter ruft er auf, daß sie des Frühlings Kränze empfangen; nun sei besonders der Semele Sohn gepriesen; sobald sich die Tore der purpurnen Horen auftun und die duftigen Blumen hervorsprossen, dann verbreiten sich liebliche Veilchenblüten über das Land, Rosen flicht man sich ins Haar, und laut schallt Flötengetön zu Liedern und Reigen.

In diesem Dithyrambus klingt das Lob des kunstgeschmückten, ruhmreichen Athen durch. Und frühzeitig nach Athen gekommen, hat er allzeit die herrliche Stadt besonders geliebt und gepriesen, so daß ihn einmal die Thebaner, welche mit Athen in Feindschaft lebten, zu einer Geldstrafe verurteilten, die ihm die Athener zurückerstatteten. Besonders berühmt waren die Zeilen „Preis Athens“ (Nr. III). Aus einem Threnos

stammt Nr. IV, die Schilderung des Elysiums, in dem die holdeste Natur, goldenes Sonnenlicht, Schatten und Blumenduft und herrliche Früchte ein Labsal bieten, nicht minder wie Reiten und Spielen und der Laute Schlag. —

Die drei großen Tragiker zeigen sich auch groß als Lyriker in ihren Chören. Aischylos, der Sohn des Euphorion, aus einem Eupatridengeschlecht stammend, ward 525 v. Chr. geboren. Mit seinen Brüdern kämpfte er tapfer in den Freiheitskriegen bei Marathon, Salamis und Plataeae. Auch er stand wie Pindar in hoher Gunst bei Hieron und verweilte einige Zeit auf Sizilien, wo er auch starb. Mit Pindar hat er in seinen Chorliedern gemeinsam: die Erhabenheit der Anschauungsweise, den Prunk der Worte, Reichtum an Bildern, kurz eine imponierende *μεγαλοπρέπεια*. In der Oresteia-Trilogie bilden die „Eumeniden“ das dritte Stück; dessen Beschluß macht das Segenslied der Eumeniden, die endlich von Athene sich haben versöhnen lassen, den entsündigten Orestes freigeben und zugleich der Huld der Pallas folgen, welche ihnen Ehre und Herrschaft in der Stadt anbietet. Da öffnet sich ihr Mund, der vorher nur grollende Fluchworte gesprochen, zum Segen, und sie versprechen, wohnen zu wollen neben Pallas und Zeus, dem Herrn des Alls, und Ares. Sie verheißen Lebensglück in Übermaß und des Bodens Fruchtbarkeit; nimmer schleichen Seuchen her; wohl gedeihen sollen die Herden; Manneskraft welche nicht hin in des Lebens Blüte; Mannesliebe werde lieblicher Mädchen Teil; Aufruhr brause nicht durchs Land; Freude nur sollen sie wechseln, treulich gesinnt der Gemeinde, auch im Hassen eines Sinns; wen Athenes Flügel deckt, den erhöht ihr Vater gern; und wer die Eumenide ehrt, soll nie schelten des Lebens Los.

Sophokles, des Sophillos Sohn, geboren 497 v. Chr. in dem Demos Kolonos, *ἐνθ' ἃ λήγεια μινύρεται: θαμίζουσα μάλοι' ἀηδῶν χλωραῖς ὑπὸ βάσαις, τὸν οἴνωπα νέμουσα κισσὸν καὶ τὰν ἄβατον θεοῦ φυλλάδα μυριόκαρπον ἀνήλιον ἀνήνεμόν τε πάντων χειμώνων* (Oed. Col. v. 668), „wo die tönende Nachtigall oft anstimmt ihr Klagelied, in der grünenden Waldschlucht unter dunklem Epheulaub sitzend und dichtem Blätterwerk, geschützt vor Sonn' und Stürmen, wo von Himmelstau befeuchtet aus der Wiesen immer frischem Grün des Narkissos Blüentraube leuchtet,“ findet das Schöne in der Harmonie. Bei aller Tiefe des Empfindens überwiegt der Sinn für das Maßvolle in Menschenwelt und Naturleben. Nicht umsonst wuchs er auf in der herrlichen Flur des glanzhellen Kolonos; sein Naturgefühl ist von einer Zartheit und Innigkeit, wie sonst nur noch bei der Sappho, und wo er auch schwermütigeren Gedanken nachhängt, wie in den Fragmenten des Tereus, findet er für die Nichtigkeit und Flüchtigkeit des Daseins das zarte, feinsinnige Bild von dem kurzen Grünen der Blätter der schlankgewachsenen Schwarzpappel.

Euripides, des Mnesarchos Sohn, um 480 geboren, steht an Erhabenheit dem Aischylos, an Einheitlichkeit der Weltanschauung dem Sophokles nach, aber durch die Subjektivität und Leidenschaftlichkeit seines Denkens und Empfindens mutet er uns moderner an als die beiden anderen großen Tragiker. Er lebte in jener gährenden Periode, in der das Alte in allen Fugen zu wanken begann und der fromme Mythenglaube von dem Scheidewasser sophistischer Reflexion zersetzt ward. Ein Schüler des Anaxagoras und Protagoras, lebte er nicht nur seinem fruchtbaren dichterischen Schaffen, sondern auch in Zurückgezogenheit wissenschaftlichen Studien. So preist er (Nr. I) das Glück, das die Wissenschaft mehr als alles praktische Handeln gewährt, wie es die Seele läutert, sich in den nie alternden Kosmos der unvergänglichen Natur, in sein Wesen und in seine Gründe zu versenken.

Aber er weiß auch mit echt dichterischer Anschauung den leuchtenden Morgen mit seinem Nachtigallenschlag und dem sich regenden Leben zu schildern (Nr. II), eine Schilderung, welche in wirkungsvoller Weise der Verfasser des Rhesos nachzuahmen verstand. —

Von dem äußeren Lebensgange des größten Komödiendichters des Altertums, Aristophanes, des „ungezogenen Lieblings der Grazien“ (Goethe), in welchem Verstand, Herz und Phantasie in seltenster Weise sich vereinigten, wissen wir nur wenig. Seine Lebenszeit fällt zwischen die Jahre 450—385 v. Chr. Über vierzig Jahre beherrschte er die komische Bühne Athens, und nichts entging seinem kecken Spott. An der Schwelle einer neuen Zeit stehend, geißelt er in den „Wolken“ die sophistisch-rhetorische Erziehung und wählt zum Vertreter der grüblerischen Philosophie den berühmtesten Weisen seiner Zeit, den Sokrates, indem er ihn darstellt, wie er auf einer Schwebemaschine nach den Sternen lugt und die luftigen Gestalten der Wolken als die Götter seines Himmels ausruft.

So verzerrt nun das Bild ist, welches der tolle Witz des Aristophanes von Sokrates zeichnet, so großartig ist die poetische Anschauung, welche in dem wundersam gewaltigen Liede der Wolken, dieser hehren, himmlischen Wesen und Segler der Lüfte, zum Ausdruck gelangt (Nr. I): in genialster Weise wird das Weben und Schweben der Luftgebilde ausgemalt, mit kühner Phantasie unternimmt der Dichter einen Flug auf Wolkenrossen und läßt von hoher Himmelswarte herab den entzückten Blick in die weite Ferne schweifen und ruhen auf den drunten liegenden sonnenbeschiedenen Gefilden mit schimmernden Saaten und hellrieselnden Bächen, wie Faust den Geistesblick über die Erdschranken hinweg der Sonnenbahn folgen läßt in der herrlichen Abendscene: „O daß kein Flügel mich vom Boden hebt, Ihr nach und immer nach zu streben . . Ich sah' im ewigen Abendstrahl die Welt zu meinen Füßen, Entzündet alle Höh'n, beruhigt jedes Tal, Den Silberbach in goldne Ströme fließen . .“

In der köstlichen Komödie „die Vögel“ (414 aufgeführt) gründen die befiederten Wesen der Luft einen neuen Staat, Wolkenkuckucksheim, mit einer tollen Projektenmacherei und Abenteuerlichkeit, welche offenbar von der Leichtgläubigkeit und Wandelbarkeit der damaligen Athener ein hohnvolles Spiegelbild darbieten sollte. Doch neben der politischen Tendenz weht uns herrlichste Natur- und Waldpoesie entgegen. Mit liebevollstem Verständnis werden uns alle die kleinen Vöglein in ihren Eigentümlichkeiten gekennzeichnet, wie sie schwirrend, zwitschernd, piepend und zirpend, naschend und haschend, trippelilig in den Furchen umherhüpfen oder sich auf des Epheus schwankenden Ranken wiegen, wie sie schwärmen und lärmern auf tauiger Wiese, im grünenden Klee, am rinnenden Bach. Doch der Frau Nachtigall wird am zartesten gehuldigt (Nr. II).

In den „Fröschen“ (405) wird die Frage erörtert: was soll nun mit dem tragischen Agon werden, da auch der dritte der großen Tragiker, Euripides, dahingegangen ist? Dionysos entschließt sich, ihn aus der Unterwelt heraufzuholen. Nachdem sie von dem Chor der Frösche geleitet über den Styx gefahren sind, empfängt den Gott der Chor der Eingeweihten (*μύσται*), ihn einladend, in ihre Mitte zu kommen, um auf der Wiese den Reigen anzuführen, den Myrtenkranz auf dem Haupte und die Fackel in den Händen schwingend, ein leuchtendes Gestirn des nächtlichen Weihefestes (Nr. III). —

Wie alle Völker, waren auch die Griechen reich an Liedern, welche von Mund zu Mund gingen und gesungen wurden, sei es bei ländlicher Beschäftigung, beim Säen und Ernten, oder bei festlichen Gelagen. So mannigfach wie das Leben selbst, so vieltönig ist allenthalben das Volkslied. Ein müßiges Spiel war es, nach den Verfassern zu suchen, wie man dem Tyrtaios das dorische Marschlied (Nr. I) zuschrieb.

Besonders verbreitet war die Sitte der Rundgesänge bei den Gastmählern, der Skolien, welche man anstimmte, indem ein Myrten- oder Lorbeerzweig in die Runde ging. Oft bestanden sie nur aus einer einzigen Strophe und enthielten ein Gebet an eine oder mehrere Gottheiten (Nr. II—V) oder eine weise Lebensregel (Nr. VI). Politischen Inhalts ist das unter dem Namen des Kallistratos überlieferte Skolion auf die Tyrannenmörder Harmodios und Aristogeiton, die Nationalhymne der Athener (Nr. VII). Auf Leipsydrion, eine wasserlose Gegend Attikas in der Nähe des Parnes, bezieht sich Nr. VIII; dort hatten sich die vor den Pisistratiden flüchtenden Alkmäoniden mit ihrem Anhang verschanzt; als sie den Pisistratiden erlegen waren, sang man auf sie dieses Skolion. Allgemeine Weisheitslehren bieten Nr. IX—XI; Nr. XII und XIII enthalten Verwandlungswünsche, wie sie das Liebeslied aller Nationen kennt. Besonders sinnig ist der Freundeswunsch Nr. XIV. Und mit welcher Freude die nahende schöne

Jahreszeit und deren Verkünderin, die Schwalbe, auch die Herzen der Griechen füllte, zeigt das Schwalbenlied (Nr. XV), das die Kinder in Rhodos, mit einer Schwalbe von Haus zu Haus ziehend, sangen, wofür sie eine kleine Gabe erhielten. —

Tändelnde Liedchen, aber zum Teil von entzückender Naivität, sind die *Anakreon*ten, welche von verschiedenen Verfassern zu verschiedenen Zeiten im Geiste des berühmten Dichters aus Teos gesungen wurden. Manche beziehen sich auf Anakreon selbst oder sind allgemeineren Inhalts, Daseins- und Liebeslust kündend. — Je näher man dem Ziele des Lebens steht, desto mehr ziemt es sich, zu genießen, legt Nr. I dem alternden Anakreon in den Mund. Nicht Reichtum oder Ehrgeiz lockt mich, sondern ich liebe es, mich mit Myrrhen zu benetzen und mit Rosen das Haupt zu kränzen. Nach dem Morgen frage ich nicht, bekennt Nr. II. Daß das Trinken eine Naturnotwendigkeit ist, führt er Nr. III aus; meine Leier singt nur von Liebesgöttern, auch wenn ich die Atriden und des Herakles Taten preisen will (Nr. IV); du, liebe Schwalbe, kommst und gehst, aber in meinem Herzen ist allezeit ein ganzes Nest von — Liebesgöttern (Nr. V). Ein allerliebstes Genrebildchen bietet Nr. VI von der List des Eros, der, von Regen triefend und um Beistand flehend, sich einschleicht und, wie er warm und trocken ist, lachend den Ahnungslosen mit dem Pfeil trifft, auf daß fortan er krank am Herzen sei; und in Nr. VIII kontrastiert der Bienenstich, welcher den kleinen Liebesgott so arg bekümmert, mit den Wunden, welche er selbst schonungslos dem Menschenherzen schlägt. — Hinsichtlich des Naturgefühls verraten die *Anakreon*ten jenen idyllischen Sinn für das Zarte und Anmutige in Tier- und Pflanzenwelt, welcher der sentimentalsten Epoche des Hellenismus eigentümlich ist; dem kleinsten Insekt, den Bienen, Ameisen und Zikaden schenkt der Dichter seine Teilnahme, freut sich an seinem Stilleben und klagt über seinen Tod; wie zart gibt sich in Nr. VII das Gefühl kund für den Reiz eines harmlosen, leicht befriedigten, in sich beschlossenen Naturlebens in seinem Gegensatz zu dem unruhigen, bedürfnisreichen menschlichen Dasein! Jubelnd begrüßt den Lenz mit seinen Rosen und windstillen Wellen, mit den dahinziehenden Kranichen, mit dem Sonnenglanz und der schwellenden Weinbeere Nr. IX.

Ein hübsches Idyll auf den Frühling mit zierlichster Naturmalerei bietet uns Meleager von Gadara (um 60 v. Chr.): der Winter ist dahin, es lacht alles in Flur und Wald, überall ist Leben, Frische, Schönheit, Musik, darum will auch ich mein Liedlein singen. —

Dem Griechen genügte es nicht, nur den Namen auf das Grabmal der Vorstorbenen zu setzen, sondern sie ließen den Stein in Versen von ihnen und ihrem Leben zu der Nachwelt reden, sei es in der Form des

Berichts „Hier liegt u. s. w.“ oder indem der Tote selbst an den vorübergehenden Wanderer das Wort richtet. So ist das Epigramm zunächst Grabinschrift.

Aus dem 6. Jahrhundert stammt die Inschrift aus Attika (Nr. I), aus dem 5. Jahrhundert Nr. II: auf dem Kerameikos, dem Platze außerhalb der Stadtmauer Athens, wo die im Kriege Gefallenen bestattet wurden, befand sich ein Grabmal, das drei nackte Krieger darstellte, von denen der linke von dem mittleren niedergestreckt wird, während der rechte die Lanze schwingt, es galt den in den Kämpfen um Potidaea (432) getöteten Athenern; es waren 150 an der Zahl und der Feldherr Kallias (Thuc. I 63). — Von einem Chier, der in Attika sein Grab fand, meldet Nr. III. Der Stein von Nr. IV trägt die Überschrift: *Νικίας Νικίου Ἐπεριεὺς* und scheint von Euboea, wo Oreos, früher Histiaia, lag, nach Athen gebracht zu sein; es ist ein Kenotaph eines Knaben, den der Geier Tod, die dunklen Schwingen dem Unglücklichen um das Haupt schlagend, auf dem Schoße des Vaters packte. Aus dem 3. oder 4. Jahrhundert n. Chr. stammt Nr. V von einem Plutarchos, der, obwohl der einzige Sohn, sich von den Eltern losriß und nach Italien ging, um Ruhm und Ehren zu gewinnen, und starb — wie es scheint, nach Athen zurückgekehrt, — noch ehe er sein Sehnen gestillt hatte.

Im 2. Jahrhundert entstand die Inschrift aus Mysien (Nr. VI), in der Form des Wechselgesprächs zwischen dem Toten und dem Wanderer: jener legt diesem die Fragen in den Mund und beantwortet sie.

Nach Amorgos, einer der Sporaden, führt uns Nr. VII: der Tote bittet die Freunde, sein Grabmal zu suchen und, wenn sie es gefunden haben, ihn als Freund zu grüßen; aber auch der fremde Wanderer soll ihn als Freund betrachten; alle grüßt er. Aus Bostra in Arabien rührt Nr. VIII her, an das Bibelwort erinnernd: von Erde bist du genommen, und wieder zur Erde sollst du werden; doch ist es antik.

Aus der Zeit Domitians stammt Nr. IX; man fand es bei Rom in einem sehr interessanten Grabe der Vigna Sassi; dieses enthält eine Wanddekoration, welche eine vollständige Parklandschaft darstellt: der träumerische Sinn für das Stille, Einsame und Feierliche in der Natur gibt sich gerade hier an der Stätte des Todes — unter gemaltem Himmel, unter gemalten Bäumen! — besonders zart und innig kund. — Von edler Einfachheit ist Nr. X, aus Rom, dem 3. Jahrhundert angehörend.

Aber wir haben auch von den Größen der Poesie freilich nur literarisch überlieferte Epigramme, welche uns einen Einblick gewähren in die Zeit, vor allem in die ruhmvollen Perserkriege. Jener Epoche gehört das heranreifende Mannesalter des mit Wort und Tat begeisterten Aischylos, und so kündet er (Nr. I) von dem unvergänglichen Ruhme der Helden,

die einst am Ossa in den Staub sanken. Rühmend ward auch der Tapferkeit des Aischylos selbst in der Schlacht bei Marathon in der Aufschrift seines Grabdenkmals gedacht (Nr. II).

Vor allem jedoch ist Simonides aus Keos der Sänger jener glänzenden Ruhmestaten der Athener bei Marathon, des Leonidas bei den Thermopylen, der Korinther bei Salamis geworden (Nr. III—V).

So preist er auch den Seher Megistias, einen Akarnanen (Nr. VI), von dem Herodotos (VII 221) berichtet, daß er dem Heere des Leonidas folgte und aus den Opfern dessen bevorstehendes Schicksal verkündete; darob entließ Leonidas ihn, damit er nicht umkäme; jener jedoch verließ das Heer nicht, sondern schickte seinen Sohn, der mit ihm ins Feld gezogen war, den einzigen, den er hatte, nach Hause.

Wie auslöslich der Ruhm ist, den die ernten, welche, für das Vaterland sterbend, den Preis der ἀρετή gewinnen, führen Nr. VIII—X uns vor die Seele, und von Megarern, die da tapfer kämpfend gestorben, von den Athenern, von Pausanias, von dem rettenden Zeus, dem die befreiten Griechen einen Altar gründeten, von dem großen Siege am Eurymedon über die Meder künden Nr. XI—XVI.

Auch auf einzelne Personen bezügliche Epigramme werden uns unter dem Namen des Simonides überliefert, so das rührende, von inniger Pietät zeugende der Gorgo (Nr. I), auf den zu früh dahingerafften Timarchos (Nr. II), auf den bei der Geraneia, einem Berge zwischen Korinth und Megara, Gescheiterten; die Klippe wird in die weite Ferne Scythiens verwünscht (Nr. III); doch verschweigt das Kenotaph den Namen des Verunglückten, während ein anderes (Nr. IV), wie üblich, den Toten nennt, der nimmer sein Vaterland wiedersehen sollte.

Den Sänger des Weines und des Lebensgenusses, Anakreon, feiert Nr. V, indem es die Rebe bittet, mit ihren Ranken und Trauben sein Grabmal zu umwinden, denn süßer als Weinmost wehten dem Teischen Greis Lieder vom lieblichen Mund.

Selbst den Namen des großen Platon (die Überlieferung hält sich an die führenden Geister) tragen einige Epigramme, die zum Teil völlig den Charakter der sentimental-idyllischen Alexandrinerzeit zeigen. In Nr. I entbieten die bei Ekbatana bestatteten Eretrier ihrer herrlichen Heimat und Athen und dem lieben Meer ihren Gruß, und die bei Susa bestatteten klagen, so fern dem Vaterlande zu sein (Nr. II).

Nr. III wünscht, der vieläugige Himmel zu sein, um den zu den Sternen aufblickenden Liebling mit hundert Augen anschauen zu können; Nr. IV feiert denselben Ἀστέρις, der im Leben der Morgen-, nun im Tode der Abendstern geworden.

Ein Idyll entwirft uns Nr. V: Schweigen wird dem schroffen Gebirg und dem Sturzbach und den blökenden Herden geboten, da Pan die Flöte spielt, umschwärmt von tanzenden Nymphen. Zu lauschigem Sitz unter Wipfelrauschen und Bachesgemurmels und Syringengenötön lädt Nr. VI ein.

Des Aristophanes Seele als Sitz der Chariten rühmt Nr. VII. In den Beginn der alexandrinischen Zeit weist Simmias, von dem uns ein schönes Epigramm auf des Sophokles Grab überliefert ist; auch im Altertum war es Pflicht der Pietät, die Gräber mit Blumen und Epheu zu schmücken, so bittet der Dichter, Epheu möge um den Stein sein grünes Gelock winden, die Rose sich erschließen, der Weinstock schwellen und seine Träne herabträufeln, weil der darunter schlummernde Sänger so hold es verstanden, in goldenem Wort hohe Belehrung in die Seele zu flößen. — Den Demosthenes beklagt ein Adespoton, weil seine Macht seiner Einsicht nicht gleich gekommen sei.

In der hellenistischen Zeit ward das Epigramm zur beliebten Form für ein bündiges geistreiches Urteil über Dichter, Künstler, Kunstwerke, zum Begleitschreiben für Geschenke und Liebesgaben, zum witzigen Spiel der Gedanken und Einfälle, ja direkt zum „Gelegenheitsgedicht“, zum Momentbild der Stimmung. Es paßte in seiner knappen Gestalt so recht zu dem Geschmack der gelehrten Zeit, für deren Ästhetik der Stimmführer Kallimachos das Wort ausgegeben hatte: *μέγα βιβλίον μέγα κακόν*.

Kallimachos (um 300 — ca. 235) stammte aus der dorischen Kolonie Kyrene und führte sein Geschlecht auf Battos, den Gründer Kyrenes, zurück; er schrieb Elegien, Epyllien, Hymnen und Epigramme. In Nr. I stellt er witzig mit einem Jäger, der das enteilende Wild verfolgt, das getroffene nicht achtet, seine Liebe in Vergleich, die auch das Fliehende verfolgt, das Naheliegende aber übergeht. Weinend gedenkt er in Nr. II des Dichters Herakleitos und seines vertrauten Plauderns mit ihm; nun ist er dahin, ist Staub, aber seinen Liedern vermag der räuberische Hades nichts anzuhaben. Die böse Seefahrt verwünscht Nr. III, weil sie dem Sopolis das Verderben brachte, der nun auf dem Meere als Leichnam treibt. In seiner eigenen Grabschrift (Nr. IV) kündet er stolz seine Abkunft und seine über den Neid erhabene Dichtkunst, welche der Muse holder Blick geweiht.

Theokritos, der berühmte Idyllendichter (um 260 v. Chr.), bietet uns ein Epigramm auf Weihgeschenke für die Musen und Apollon: in Gestalt von Rosen und Quendel und Lorbeer und eines Bockes.

Des Nikainetos Epigramm schreibt die vielen Siege, welche der berühmte Komödiendichter Kratinos in poetischen Wettstreiten gewann, so daß er sein Haus und sein Haupt mit dem Epheu, dem Symbole der attischen Poesie, kränzte, seiner Liebe zum Wein zu, von dem er bekannte,

daß er ein feuriges Roß dem Sänger sei, während der Wassertrinker nichts Gescheidtes hervorbringe.

Anyte aus Tegea (um 290 v. Chr.) lädt den Wanderer ein, zu rasten unter dem schattenden Fels, wo die Lüfte so lind durch die Zweige wehen und der erfrischende Quell rauscht.

Myro aus Byzanz bittet des Stromes ambrosische Töchter, die Weibgeschenke freundlich zu schützen, welche Kleonymos ihnen unter den Fichten geweiht.

Asklepiades aus Samos, den Theokrit als seinen Lehrmeister nennt, verherrlicht den Hesiod (Nr. I), dem die Musen, wie er die Herden weidete, freundlich nahten, um ihm den Lorbeer und begeisternden Trank von des Helikons Quellen zu reichen und ihn so zum Preise der Unsterblichen zu weihen. In Nr. II läßt er die leidenreiche Tapferkeit auf dem Grabmal des Aias klagen, daß trügerische List mehr als sie bei den Achäern vermöge.

Leonidas von Tarent, zur Zeit des Pyrrhus lebend, preist den anmutigen Sänger Alkman (Nr. I) und vergleicht das strahlende Licht der Homerischen Dichtkunst mit der Sonne, vor der die Sterne und der Mond erblassen (Nr. II). An das Idyll erinnert Nr. III, in dem er den Wanderer einlädt, auf der rinderbeweideten Höhe sich zu lagern unter der Fichte, dem Ruheplatze des Hirten, wo über den Felsen der rauschende Bach sich ergießt, kühler als der Schnee des Boreas. — Ein niedliches Frühlingslied (Nr. IV) fordert auf, die Anker zu lichten; die Fahrt ist günstig; der Zephyr weht; das Meer hat sich besänftigt, das im Wogenschlag, im Windesbrausen rauschte; also löse die Ketten, o Schiffer!

Den Namen des Astronomen Ptolemaios trägt ein schönes Epigramm, das jenem bei Aischylos und Sophokles u. a. ausgesprochenen Gedanken von der Erhabenheit des Menschen über die Natur den Ausdruck des andachtvollen Gefühls an die Seite setzt, das uns beim Anblick des sternbesäeten Himmels beschleicht, des Erhobenwerdens über die irdischen Schranken.

Antipater aus Sidon, den Cicero (de orat. III 50) als poetischen Improvisator rühmt, verfaßte eine Reihe von Grabepigrammen auf alte Dichter, so auf Homer, dessen Vaterland man nicht auf Erden, sondern im Himmel zu suchen habe, dessen Mutter Kalliope selbst sei (Nr. I), auf Ibykos, den von Räubern erschlagenen, aber durch die Kraniche und die Macht der Eumeniden gerächten Dichter (Nr. II), auf Sappho, die sterbliche Schwester der Musen (Nr. III), und auf Anakreon, dessen Gebeine noch Quellen von Milch und Wein, der Erde entströmend, erquicken sollen (Nr. IV). — Immer geschwätziger wird in der sinkenden Literatur und bei wachsender Sentimentalität, mit der man sich aus den engen Mauern

der Stadt ins Freie flüchtet, das Naturgefühl, besonders im Preise des Frühlings, bei welchem Nachtigallengesang und Zephyrwehen und Wiesenblühen und Schlummer des schweigenden, ruhenden Meeres stereotyp werden; so auch in dem Weihgedicht des Thyillos, eines Freundes des Cicero, auf Priapos, den Schutzgott des Hafens, das zur Fahrt auf die See auffordert.

Der griechische Ovid an Geist und Phantasie und Frivolität kann Meleagros aus Gadara genannt werden; er führt uns das üppige Leben der phönizischen Städte anschaulich vor, in die auch die verfeinerte Kultur des alexandrinischen Hofes gedungen war. Nicht ohne moderne Zartheit sind seine Liebeslieder; so das Kompliment auf Zenophila (Nr. I), deren Schönheit die Blumen des Frühlings und die im freundlichen Grün lachenden Wiesen überstrahlt. Weinend und Gaben der Sehnsucht spendend, steht er am Grabe der holden Heliodora — weh, o wehe, wo blieb die junge Blüte? — und bittet die Allmutter Erde, die mild gesinnte, in ihren Mutterarmen auch dies vielbeweinte süße Kind mild zu empfangen (Nr. II).

Auf Tantalos' Tochter, die in ihrer *ὑβρις* schwerbestrafte Niobe, bezieht sich Nr. III, schildernd, wie nach Ermordung der Söhne die von unsichtbaren Händen entsandten Pfeile auch eine Tochter nach der anderen niederstrecken und die Mutter erstarrend die Lippen schließt, um vom Schrecken betäubt zu Stein zu werden. —

Je tiefer wir in das Altertum hinabgeführt werden, desto schärfer klingt uns der Mißton einer glaubenslosen Weltanschauung entgegen; „sprich, o törichtes Herz,“ ruft Krinagoras, „wie lange noch wirst du von eitler Hoffnung trunken emporschweben zum kalten Gewölk? — Der Musen Geschenk erstrebe dir, jene Bilder von Glück und Genuß sind Träume“ (Nr. I). — Ein Zeitgenosse des Horaz (vgl. Carm. II 2 Nullus argento color est avaris Abdito terris, inimice lamnae, Crispe Sallusti) rühmt er die Freigebigkeit des Großneffen und Adoptivsohnes des Historikers Sallustius, der zugleich mit großem Reichtum eine offene, zum Geben bereite Hand besaß.

Antiphilos von Byzanz flieht hinaus in den schattigen Wald, die Eichengipfel begrüßend, in denen gurrende Tauben und zirpende Grillen wohnen, und durch die der Sonne Strahlen nicht dringen (Nr. I).

In einem andern seiner Epigramme (Nr. II) begegnet uns das auch sonst vielfach behandelte Motiv der Klage über die Kühnheit, welche das Schiff und die Seefahrt erfunden, wodurch Gewinnsucht, oft mit dem Tode bestraft, die Herzen erfüllt, und der Sehnsucht nach jener goldenen Zeit, da die Menschen das Meer nur vom Gestade aus sahen.

Xenokritos schrieb die Inschrift zu einem Kenotaph für die unglückliche Lysidike, welche, vor der drohenden Wut des wogenden Meeres erschreckend, über den schwankenden Bord fiel und nun in den Fluten treibt, entrissen dem Vater und dem Verlobten.

Palladas aus Alexandria, um die Wende des 4. Jahrhunderts n. Chr. lebend, war ein armer Schlucker, der mit der Not und einem zänkischen Weibe zeitlebens zu kämpfen hatte; in seinen gewandten Epigrammen wiegt daher Verbitterung und Weltschmerz vor: nackt kommt der Mensch, und nackt geht er wieder, wozu also die eitle Mühe bei solchem Ende? (Nr. I); eine stürmische Seefahrt ist unser Leben, Tyche sitzt am Steuer, diesen begünstigt der Wind, jenem stürmt er, aller Hafen ist die Nacht der Erde (Nr. II).

Paulus Silentiarius, ein Hofbeamter unter Justinian, bietet uns ein Frühlingsgedicht, wie Thyillos und Horaz: beim Frühlingswehen werden auf den Werften die im Winter gedeckten Schiffe wieder vom Stapel gelassen; auf den Schlitten gleitet der Kiel in die Flut, und die Wacht hält Priapos.

In des Arabios Epigramm (Nr. I) tritt unverhüllt eine tiefe Liebe zur Natur hervor; überall, in Flur und Wald und Meer, findet er eine Fülle der Lust sinnlicher und geistiger Art; Chöre der Vögel erfreuen des Wanderers Herz, und vom Meer tönt fröhlicher Schiffer Gesang.

„Das ist im Leben häßlich eingerichtet, daß bei den Rosen gleich die Dornen steh'n,“ kündigt uns Nr. II.

An eine krystallklare Quelle, die aus dem nahen Gebirge hervorsprudelt, umrahmt von der Platane Laubdach und von grünendem Lorbeer, des Durstes Glut löschend und kühlenden Schatten spendend, richtet sich ein Epigramm eines Ungenannten.

Ein anderer fragt den Adler, der ein Grab ziert, wer unter ihm schlummere; der Adler entgegnet: Hier flog des Platon unsterbliche Seele empor, während sein Leib ruht in dem attischen Land.

„Felsen zermalmt die Zeit,“ sagt ein dritter Ungenannter, „sie zerstört auch Eisen und Stahl, auch des Laertes Grab; aber in dauernder Jugend erblüht noch des Heros Name, denn nimmer vertilget die Zeit die Lieder der Sänger“.

Erläuterungen.¹⁾

Kallinos v. 1: τεῦ = τέο = τίνος. κατάκεισθε: „ihr liegt müßig da, wie die Schlafenden“; vgl. Xen. anab. III 1, 14: ὅπως δ' ἀμνησούμεθα, οὐδείς παρασκευάζεται οὐδὲ ἐπιμελεῖται, ἀλλὰ κατακείμεθα ὡς περ ἐξὸν ἡσυχίαν ἄγειν. — ἄλκιμον θυμόν vgl. E 529 ὦ φίλοι, ἀνέρες ἔστε καὶ ἄλκιμον ἦτορ ἔλεσθε Ἀλλήλους τ' αἰδεῖσθε κατὰ κρατερὰς ὑσμῖνας. — v. 2 vgl. E 787 Αἰδῶς, Ἀργεῖοι und N 95 αἰδῶς, Ἀργεῖοι, κοῦροι νέοι, β 65 ἄλλους τ' αἰδέσθητε περικτίονας ἀνθρώπους. ἀμφι-περι-κτίονας, für das einfache ἀμφι-κτίονας oder περι-κτίονας. — v. 4 Lücke: Nach Geibel: „Auf, in den Kampf und werft vor die Brust die gebuckelte Tartsche“. — v. 5 Er soll nicht aufhören zu kämpfen, wenn er verwundet ist, sondern erst im Augenblicke des Sterbens soll er zum letzten Male den Speer werfen. — v. 7 κονροῖδῃ ἄλοχος echt Homerisch, z. B. T 298. — v. 8 Nibel. IV 150: dā sterbent wan die veigen (die zum Tode Bestimmten). — v. 9 Μοῖραι Hes. Theog. 218: Κλωθῶ τε Λάχεσίν τε καὶ Ἄτροπον. — v. 10 derselbe Versschluß ἄλκιμον ἦτορ P 111. — v. 11 ἔλσας „zusammendrückend“, N 405 f. κρύφθη γὰρ ὑπ' ἀσπίδι . . . τῆ ὑπο πᾶς εἰλή. — v. 12 Z 487 Οὐ γάρ τις μ' ὑπὲρ αἴσαν ἀνὴρ Ἄιδι προΐαφει· Μοῖραν δ' οὐ τινά φημι πεφυγμένον ἔμμεναι ἀνδρῶν. Hor. III 2, 14 Mors et fugacem persequitur virum. — v. 13 γένος Abkömmling, Z 180 ἡ (Χίμαιρα) δ' ἄρ' ἔην θεῖον γένος οὐδ' ἀνθρώπων. — v. 14 Derselbe Versschluß ἐς δοῦπον ἀκόντων A 364. — v. 15 ἔρχεται = ἐπανάρχεται. — v. 17 ὀλίγος „klein“, vgl. κ 93 f. κῆμα . . οὔτε μέγ' οὔτ' ὀλίγον. Theokrit XXII 112 f.: ἐκ μεγάλου δὲ Αἴψ' ὀλίγος γένητ' ἀνδρός. ἦν τι πάθῃ „wenn ihm etwas Menschliches begegnet“ = „wenn er gefallen ist“. — v. 20 πύργον: λ 556 τοῖος γὰρ σφιν πύργος ἀπώλεο.

¹⁾ Die großen griechischen Buchstaben in den Zitaten bedeuten die Ilias, die kleinen die Odyssee; Xen. = Xenophon, Her. = Herodot, Hes. = Hesiod, Hor. = Horaz u. s. w.

Tyrtaios Nr. I v 1 γάρ: „Fürchte keiner den Tod, denn . . .“
 Hor. Carm. III 2, 13 Dulce et decorum est pro patria mori. —
 v. 2 ἀνὴρ ἀγαθός — ebenso Nr. III 20 — ist der Träger der
 ἀρετή, vgl. III 10; aber die echte ἀρετή, das ἀνδρα ἀγαθὸν
 γίγνεσθαι, ist nur um das Leben feil, wie es von den vor Potidaea
 Gefallenen heißt im Corpus inscriptionum Atticarum I 442:
 παῖδες Ἀθηναίων ψυχὰς ἀντίροπα θέντες ἠλλάξαντ' ἀρετὴν
 πατρίδα τ' ἠγλάϊσαν. „Und setzet ihr nicht das Leben ein, Nie
 wird euch das Leben gewonnen sein“. περί c. dativo = ὑπέρ
 c. gen. — v. 3 πόντες ἀγροί Ψ 832. — v. 4 ο 342 μ' ἐπανσας
 ἄλλης καὶ οἰζύος αἰνῆς Πλαγκτοσύνης δ' οὐκ ἔστι κακώτερον ἄλλο
 βροτοῖσιν. — v. 7 ἐχθρός, weil überlästig, vgl. I 312 und ξ 156:
 ἐχθρὸς γάρ μοι κείνος ὁμῶς Ἄϊδαο πύλησιν Γίγνεται, ὃς πενή
 εἴκων ἀπατήλια βάζει. — v. 9 κατ-ελέγχει wie das Simplex
 „beschimpfen“, φ 424 οὐδ' ὃ ξείνος . . . ἐνὶ μεγάρουσιν ἐλέγχει,
 Hes. Op. 714 σὲ δὲ μὴ τι νόον κατελεγχέτω εἶδος. — v. 10
 κακότης, wie bei Homer = κακόν „Unglück“, z. B. τ 360 αἶψα
 γὰρ ἐν κακότητι βροτοὶ καταγηράσκουσιν. — v. 11 ἀλώμενος ein
 „fahrender“ Bettler. οὐδεμί' ὄρη „keine Acht“ = ὀλιγορία
 „Geringachtung“, vgl. Her. III 155 τῆς οὐδεμία ἔσται ὄρη
 ἀπολλυμένης, so auch IX 8 ὄρη ἐποίησαντο οὐδεμίαν, Gegens.
 σπουδὴν μεγάλην ἐποίησαντο. — v. 12 αἰδώς „Ehrfurcht“,
 besonders vor Höhergestellten, ὄπις „Rücksicht“, aus Scheu vor
 Strafe oder Rache. Vgl. Rol. 207, 24: Den veigen enmac nieman
 behüten, Diu erde enmac in nicht uf gehalten, Scol er dā
 werden erslagen, Er sterbe doch dāheime. — v. 19 γυῖα ἐλαφρά
 N 61. — v. 20 τοὺς γεραιούς wiederholt das τοὺς παλαιότερους
 mit Hervorhebung des Ehrwürdigen! τοὺς γεραι-ούς: beachte
 den Daktylus mit der Verkürzung der penultima (v. 379 ἔμπαιον).
 — v. 22 κείσθαι erklärt das τοῦτο. — v 23 ff. X 71 νέφ
 δέ τε πάντ' ἐπέουκεν, Ἀρηικταμένω, δεδαῖγμένω ὀξεί χαλκῶ
 Κεῖσθαι· πάντα δὲ καλὰ θανόντι περ, ὅτι φανήη. Ἄλλ' ὅτε δὴ
 πολίων τε κάρη πολίων τε γένειον Αἰδῶ τ' αἰσχύνωσι κύνες
 κταμένοιο γέροντος, Τοῦτο δὴ οἴκτιστον πέλειται δειλοῖσι βροτοῖσιν.

— v. 25 Der naiven Homerischen Sprache ist der Ersatz des pron. poss. durch φίλος eigentümlich: φίλος θυμός, φίλον ἦτορ, φίλον κῆρ, φίλα γούνατα I 610. αἱματόεντ': weil verwundet. — v. 28 N 484 Καὶ δ' ἔχει ἥβης ἄνθος, ὃ τε κράτος ἐστὶ μέγιστον, im Gegensatz zu dem μεσαιπόλιος 361. — v. 29 Der Grieche zieht die parataktische Fügung vor, während wir sagen: „wie . . so“. θηητὸς (θεάομαι) ἰδεῖν „bewunderungswürdig zu schauen“. — v. 31 εὔ δια-βάς „weit ausschreitend“, M 458. — v. 32 στηροχθεῖς „sich aufstemmend“, Φ 241 οὐδὲ πόδεσσιν Εἶχε στήριξασθαι.

Nr. II v. 1 λοξός „seitwärts gebogen“, „abgewandt“, zum Zeichen der Ungnade. — v. 5 Wirkungsvoll fassen die Gegensätze ἐχθρὴν und φίλας (chiasmisch mit den Substantiven verbunden) das Distichon ein; sie gehören als Prädikatsakkusative zu θέμενος, d. i. 'existimans.' θανάτου κτλ. vgl. B 834 κῆρες γὰρ ἄγον μέλανος θανάτιοι. — v. 6 „Das Licht der Sonne schauen“ ist bei den griechischen Dichtern die häufigste Umschreibung für das liebe Leben, so δ 539 οὐδὲ νῦ μοι κῆρ Ἦθελ' ἐτι ζῶειν καὶ ὄρᾱν φάος ἡελίοιο, A 88 Οὐ τις ἐμεῦ ζῶντος καὶ ἐπὶ χθονὶ δερκομένοιο, Σ 61 Ὀφρα δέ μοι ζῶει καὶ ὄρᾱ φάος ἡελίοιο, Theogn. Nr. IV 7 ζῶει καὶ ὄρᾱ φάος ἡελίοιο, Mimn., Nr. I 8 von dem Greise οὐδ' ἀγὰς προσορῶν τέρεται ἡέλιον. — v. 7 vgl. Γ 132 πολὺ-δακρυν Ἄρηα, θ 309 αἰδηλον Ἄρηα. — v. 8 ὄργῃ ist der Charakter, die Sinnesart, dann die ganze Art und Weise, „wie es so zugeht“. — v. 10 ἠλάσατε intransitiv, wir fügen „es“ hinzu. — v. 11 γάρ schließt sich an v. 3 an. — v. 14 ὁ τρέσας ist besonders der Feige, der in der Schlacht geflohen ist, wie Her. VII 231: ὄνειδός τε εἶχε καὶ ἀτιμήν . . ὁ τρέσας Ἀριστόδημος καλεόμενος. — v. 16 αἰσχρὰ παθεῖν etwa = „sich in eine schimpfliche Lage bringen“. — v. 17 ἀρπαλέος „leicht zu erraffen“ (θ 164 κερδέων θ' ἀρπαλέων), dann „angenehm“, Gegensatz zu ἀπηνής „unfreundlich“: Theogn. 1353 Πικρὸς καὶ γλυκὺς καὶ ἀρπαλέος καὶ ἀπηνής . . νεοῖσιν ἔρωσ, Mimn. Nr. I 4. — v. 18 vgl. Δ 281 δῆμιον ἐς πόλεμον. — v. 20 νῶτον

Akkusativ der Beziehung. — v. 21 vgl. Tyrt. Nr. I v. 31. — v. 27 ὄβριμα ἔργα vgl. E 403 ὄβριμοεργός. — v. 29 τις „man“. — v. 30 αἰρεῖν „bezwingen“, II 306 Ἐνθα δ' ἀνὴρ ἔλεν ἄνδρα. — v. 31 N 131 Ἀσπίς ἄρ' ἀσπίδ' ἔρειδε. — v. 32 ἐν δέ adverbial, d. h. „dabei aber“, „zugleich“. — v. 33 πεπλημένος (πελάζω), auch bei Homer μ 108 σκοπέλω πεπλημένος. — v. 35 γυμνῆτες sind hauptsächlich leichtbewaffnete Heloten mit Schleuder und Speer; die ὀπλίται, die Spartiaten und vornehme Periöken, trugen das σάκος, eine μάχαιρα und δόρυ μακρόν.

Nr. III v. 1 f. Vgl. Theogn. Nr. XX 2 ff. ἐν λόγῳ τίθι-
σθαι, 'rationem habere alicuius'. — v. 2 ἀρετῆς „wegen der Tüchtigkeit“. — v. 4 Mit anderen Winden teilt Boreas die Eigenschaft großer Schnelligkeit; er ist κραιπνός ε 385, vgl. O 170 Ὡς δ' ὄτ' ἂν ἐκ νεφέων πιῆται νιφὰς ἢ ἑ χάλαζα Ψυχρὴ ὑπὸ ῥιπῆς αἰθρογενέος βορέας, Ὡς κραιπνῶς μεμανῖα διέπτατο Ἴρις. Auch bei Hesiod (Theog. 379) heißt er αἰψηροκέλευθος. Allgemein ist sein Beiwort Θρηάκιος (Hes. op. 553, Ibyc. fr. 1), wie überhaupt Thracien als Heimat der Winde gilt. — v. 5 Tithonos, Sohn des Laomedon; nachhomerisch ist die Sage, daß Eos, deren πόσις er ist (ε 1), ihn wegen seiner Schönheit geraubt habe, hymn. in Ven. 218 ἦρπασεν — ἐπιείκελον ἀθανάτοισι. — v. 6 Der Reichtum des Midas, Königs der Lyder, und des Kinyras, Königs von Cypern, war sprichwörtlich. μάλιον = μάλλον. — v. 7 I 160 Καί μοι ὑποστήτω, ὅσσον βασιλευτέρός εἰμι. — v. 8 Tyrtaios spielt offenbar auf ein altes kyklisches Gedicht, die Thebais, an, in welcher Adrastus, König in Argos, der bejahrte Oberfeldherr im Zuge der Sieben gegen Theben, sich wie Nestor im Heere vor Troja durch Klugheit und Rednergabe auszeichnete. — v 11 τλήναι c. partic. „ausharren“. — v. 13 vgl. zu Tyrt. I v. 2 und Lycurg. in Leocr. 49: τὰ γὰρ ἄθλα τοῦ πολέμου τοῖς ἀγαθοῖς ἀνδράσιν ἐστὶν ἐλευθερία καὶ ἀρετή. — v. 16 ὅστις = εἴαν τις. διαβάς vgl. zu Tyrt. I 31. — v. 17 ῥωλεμέως an derselben Stelle A 428. ἐπὶ — λάθηται: Tmesis. — v. 18 vgl. γ 73 τοί τ' ἀλόονται ψυχὰς παρθέμενοι. — v. 20 Refrainartige

Wiederholung von v. 10. — v. **21** ἔτρεψε gnomischer Aorist. — v. **22** „Des Kampfes Welle“ (Goethe). — v. **25** τ 32 ἀσπίδας διμαλοέσσας, auch das ὕστερον πρότερον ist echt Homerisch. — v. **28** ἀργαλέον γήρας vgl. Mimnermos Nr. II 6; τέλος γήραος ἀργαλέον. — v. **30** Vgl. Solon Nr. VII 32. — v. **34** Ε 30 θοῦρον Ἄρηα. — v. **35** vgl. Θ 70 κῆρε ταηλεγέος θανάτιο. — v. **36** Vgl. Pind. Nr. I 87 κλέος . . αἰχμᾶς, laus bellica. — **38** παθῶν im angenehmen Sinne, vgl. Theogn. Nr. XXI 5 κραδίην εὖ πείσομαι. — v. **40** βλάπτειν: τινὰ κελεύθου α 195, νόον βεβλαμμένος Theogn. 223; „Einbuße an . . erleiden lassen“. — v. **41** vgl. Aristoph. nub. 993 καὶ τῶν θάκων τοῖς πρεσβυτέροις ὑπανίστασθαι προσιοῦσιν. Her. II 80 συμφέρονται δὲ καὶ τόδε ἄλλο Αἰγύπτιοι Ἑλλήνων μόννοισι Λακεδαιμονίοισι· οἱ νεώτεροί αὐτῶν τοῖσι πρεσβυτέροισι συντυγχάνοντες εἰκονοῖ τῆς ὁδοῦ καὶ ἐκτρέπονται καὶ ἐπιοῦσι ἐξ ἔδρης ὑπανιστέαται. Cic. Cat. mai. XVIII 63 Lacedaemone esse honestissimum domicilium senectutis: nusquam enim tantum tribuitur aetati, nusquam est senectus honestior. οἱ κατ' αὐτὸν ἰσὺς αἰσίου. — v. **42** ἐκ χώρης „von ihrem Platz“. — v. **44** θυμῷ vgl. I 13.

Mimnermos Nr. I Hor. Epist. I 6,65: Si, Mimnermus uti censet, sine amore iocisque Nil est iucundum, vivas in amore iocisque. v. **1** χρυσῆς: „goldgeschmückt“, Γ 64 Μή μοι δῶρ' ἐροῦσιν ἀφ' ἑσέως χρυσεῆς Ἀφροδίτης. Verg. Aen. X, 16 aurea Venus. — v. **2** Ζ 160 Τῷ δὲ γυνή . . ἐπεμήγατο . . κρουπαδίη φιλότιμῳ μιγήμεναι. Ζ 25 u. oft μίγη φιλότιμῳ καὶ εὐνῇ. — v. **4** ἀρπαλέα hier = „angenehm“, „süß“. — v. **5** ἐπεὶ c. coni., später ἐπ' αὐτῶν. — v. **6** ὁμῶς καὶ statt καὶ ὁμῶς. — v. **7** μέριμναι: „Liebessorgen“.

Nr. II v. **1**: Ζ 146 Οἷη περ φύλλον γενεή, τοίη δὲ καὶ ἀνδρῶν. Φύλλα τὰ μὲν τ' ἄνεμος χαμάδις χέει, ἄλλα δὲ θ' ὕλη Τηλεθάουσα φύει — ἔαρος δ' ἐπιγίγνεται ὥρη —. — v. **3** πήχυιον von πήχυς (Elle), wir: „eine Spanne Zeit“. — v. **4** εἰδότες κτλ. drückt die harmlose Unschuld der Kindheit aus, wie Soph. Ai. 554: Ἐν τῷ φρονεῖν γὰρ μηδὲν ἡδιστος βίος, Ἔως τὸ χαιρεῖν καὶ

τὸ λυπεῖσθαι μάθης. — v. 5 Homer kennt nur κῆρες θανάτοις *B* 302 (vgl. Tyrt. II 5, III 35) oder sagt tautologisch Φ 66 Ἐκφυγέειν θανάτον τε κακὸν καὶ κῆρα μέλαιναν. — v. 6 γῆρας gen. epexeget. wie τέλος θανάτοις = θάνατος *I* 309, *E* 553, τέλος γάμοιο *v* 74. — v. 7 vgl. χ 473 μίνυθά περ, οὔτι μάλα δῆν. — v. 8 Θ 1 Ἦως — ἐκίδνατο πᾶσαν ἐπ' αἶαν. — v. 9 τέλος ὄρης, vgl. v. 6. παραμείψεται absolut, „vorüberstreichen“; beachte die Verkürzung des Modusvokals. — v. 12 a 248 τρύχουσι δὲ οἶκον. πενίης ἔργα = πενία. *Z* 522 ἔργον ἀτιμῆσαι μάθης (= μάχην ἀτιμ.). — v. 13 παιδῶν als einer Stütze des Alters. — v. 14 Derselbe Versschluß bei Tyrt. III 38. — v. 15 δ 716 ἄχος θυμοφθόρον.

Nr. III v. 3 ὑπερ-κρέμαται 'impendet', vgl. Φ 513 ἀθανάτοισιν ἔρις καὶ νεῖκος ἐφῆπται. — v. 4 ὁμῶς καὶ statt καὶ ὁμῶς. — v. 5 vgl. δ 716 τὴν δ' ἄχος ἀμφεχρίθη.

Nr. V 5f. Nach der Vorstellung der Griechen geht Helios am Abend bei den Hesperiden, im Lande Erytheia, zur Ruhe und fährt, sei es, wenn die Nacht heraufgezogen ist, sei es, wenn Eos aus dem Okeanos aufsteigt, auf einem von Hephaistos verfertigten Becher (vgl. Stesichoros' „Helios und Herakles“) oder auf einem geflügelten Bette — wie hier πολυήρατος εὐνή (*ψ* 354) und ὑπόπτερος — über die Wogen des Okeanos dahin gegen Osten, um in der Frühe wieder seines Amtes zu walten: dort im Äthiopienlande warten seiner schon die Rosse, dort liegen auch in goldner Kammer seine Strahlen. — v. 7 χρυσὸν αἰμῆεντα *λ* 327.

Simonides v. 2 vgl. Mimn. II 1. Χίος ἀνὴρ ist Homer. — v. 4 στέροισι ἐγκατέθεντο „nahmen es sich zu Herzen“. — v. 6 auch Homerisch πολυήρατος ἦβη und ἀνθος ἦβης *N* 484, vgl. Tyrt. I 28, Mimn. II 3. — v. 8 ἐλπίς im allgemeinen Sinne „Erwartung, Sorge“ = φροντίς. — v. 9 κάματος eigentlich „Entkräftung“, hier = νόσος. — v. 10 ταύτη κεῖται 'huc spectat'. Vgl. Hes. op. et di. 40 νῆπιοι οὐδὲ ἴσασιν ὄσσην πλέον ἤμισιν παντός. — v. 13 τλήθι „habe den Mut“, „entschließe dich“,

Eurip. Heracl. 943 *τλήθι τοὺς σοὺς προσβλέπειν ἐναντίους ἐχθρούς. τῶν ἀγαθῶν* partitiver Genetiv; vgl. a 140. *ταμὴ χαριζομένη παρῶντων.*

Solon Nr. I v. 2 *κόσμον ἐπέων ᾠδὴν* (= *ἀοιδὴν*): „geschmückte Rede, nämlich ein Lied“. *ἀντὶ ἀγορῆς* statt der Prosa-Rede. **ῥέμενος** = *ποιούμενος*, „darbietend“. — v. **3** *τότε* = in dem Falle, daß wir Salamis aufgaben. **Φολέγανδρος** war eine kleine Insel unter den Sporaden, **Σίκανος** bei Kreta. — v. **6** *Σαλαμιν-αφ-έτης* „einer der Salamis preisgibt“. — v. **7** *ἀπωσόμενοι* = *ἀποτρεγόμενοι*.

Nr. II v. 2 *αἶσα* „Schicksalspruch, Wille“. — v. **3 E** 733 u. 746 *Ἀθηναίη κόρη Διὸς αἰγιόχοιο . . ὀβριμοπάτρη*. — v. **6** *χρήμασι πειθόμενοι* „am Golde hängend“, „von Habsucht geleitet“. — v. **7** *έτοῖμον*: erg. *έστί* „beschieden ist“. — v. **9** *κατέχειν* „im Zaume halten“. — v. **10** *εὐφροσύνας . . δαιτός* „die Freuden das Mahles“. *κοσμεῖν* „sich hingeben“. — v. **13** *έφ' ἀρπαγῆ* „in räuberischer Absicht“. — v. **14** *ῥέμεθλα* eigtl. „Grundlagen“, „Satzungen“. — v. **15 A** 70 *Κάλχας . . ὅς ἦδει τά τ' έόντα τά τ' έσοόμενα πρό τ' έόντα*. — v. **17** Die Metapher *έλκος* (Wunde, Unheil) wird im folgenden durch *κακὴ δουλοσύνη, στάσις έμφυλος, πόλεμος* gekennzeichnet. — v. **19** *πόλεμον εὐδοντ' έπεγείρει*: Beachte den Übergang von der mythischen Personifikation bei Homer (*Ἄρης, Πόλεμος*) zu der frei poetischen! — v. **21** *δυσμενέων* = Demagogen. — v. **22** *συνόδοις*: „Klubs“. *τοῖς ἀδικουῦσι* = den Volksverführern. — v. **23** *στορέφεται*: „wälzen sich daher“. — v. **25** *μ 54 οἱ δέ σ' έτι . . τότ' εν δεσμοῖσι δεόντων*, — v. **28** *αὐλαιοι . . θύραι* „Hoftür“. *έτ' . . σὺκ* = *οὐκέτι*. *έθέλουσι*: Personifikation! So wird das *κακόν* im folgenden als ein wildes Tier gedacht (*ὑπέρδορον*). — v. **33** *εὐκοσμία και ἄρτια* „Ordnung und Harmonie“ (Eintracht). Das Schöne, d. h. Symmetrische, Harmonische ist dem Griechen Sinnbild des Sittlichen. — v. **36** Die Metapher aus dem Pflanzenleben ist sehr häufig bei den Griechen. So finden sich *άνθος ἡβης, άνθος μανίας, στάχυς* (Saat) *ἄτης*. Wir würden sagen: die sich regende

find im Hesperus

ἐδ' ἔλω =

Νόμισμα

Betörung im Keim ersticken. — v. 37 Das Gerade und das Krumme dient in allen Sprachen als Metapher für das Gute und Böse; *εὐθύνειν δίκας σκολιάς*: „Die schiefen Rechtsverhältnisse, das verbogene Recht zurecht rücken, ins rechte Geleise bringen“. — v. 39 *ὕπ' αὐτῆς* = unter dem Szepter der *ἐννομία*, d. i. der „gesetzlichen Ordnung“.

Nr. III v. 2 *ἐπορεξάμενος*, wie sonst das Aktiv, „darreichen“, *ἐπί* bezeichnet den Überschuß. — v. 3 Bei Homer immer *εἶδος ἀγῆτοί* (E 787) „bewundernswert, hervorragend“. — v. 4 *μηδὲν ἀεικές* sc. *εἰκός*, nihil iis indignum, *ἀπροπές*. — v. 5 bildlich.

Nr. IV v. 3 *ὕβρις* der Gegensatz zur *σωφροσύνη*. *ὄν* für *εί*.

Nr. V Liv. XXVIII 27: multitudo omnis, sicut natura maris, per se immobilis est; et venti et aurae cient; ita aut tranquillum aut procellae in vobis sunt.

Nr. VI Bei Horaz — Carm. I 2 Jam satis terris nivas atque dirae Grandinis misit Pater et rubente Dextera sacras iaculatus arces Terruit urbem — versinnbildlichen dieselben Phänomene die Gefahr des Staates, Bürgerkrieg, Unruhen u. s. f. — v. 5 *ἐξάραντα* „si quem nimis extuleris“. *κατασχέιν*, nämlich *τὸν ἐξαρθέντα*. — v. 6 *ἤδη* = *illico*. *νοεῖν περὶ* „bedacht sein auf“.

Nr. VII Der Dichter steht unter dem Schutze der Musen (vgl. Hor. IV 3 Quem tu, Melpomene u. s. w.); der Epiker ruft sie an, daß sie sein Werk fördern (A 1, a 1). — v. 2 auch *Πιερίσ μα* sonst *κλύειν* in diesem Sinne mit Dativ; Theogn. v. 4 *ὄν κλύειν* *δέ μοι κλύει*. — v. 3 *ὄλβον* = *χρήματα*, aber der Dichter streift im Gegensatze zur Menge nur nach dem rechtschaffenen Besitz desselben; *πρὸς θεῶν*: die Musen sind nur die Vermittlerinnen, *πρὸς ἀνθρώπων* vgl. Xen. anab. VII 6, 33 *ἔχων μὲν ἔπαινον πολὺν πρὸς ἑμῶν ἀπεπορευόμεν*. — v. 6 *αἰδοῖον*: τ 254 *φίλος τ' ἔση αἰδοῖός τε*. — v. 7 *πέπαμαι* = *κέκτημαι*. — v. 9 *πλοῦτον*: Attraktion des Substantivums an das Relativum, *ἦ 74 αἰδέμεν κλέα ἀνδρῶν, οἴμησ, τῆς τότ' ἄρα κλέος οὐρανὸν ἔκασεν*, Verg. Aen. I 573 *urbem, quam statuo, vestra est*. — v. 10 „von der

Wurzel bis zum Wipfel“. — v. **11** *μετιέναι* „nachgehen“ = „erstreben“. — v. **14** *ἀρχή* sc. *τῆς αἴτης*. — v. **16** *δὴν πελει*, valet, existit. — v. **17** *ἐξαπίνης θεῖ*: die Konstruktion geht v. 25 weiter. — v. **20** *ἀρούρης πυροφόροιο* *M* 314. — v. **21** *M* 283: Zeus umhüllet mit Schnee *Καὶ πεδία λωτοῦντα καὶ ἀνδρῶν πίονα ἔργα*. — v. **23** Echt Homerisch ist die Umschreibung mit *μένος*. — v. **25** *οὐδέ*, wir: „doch nicht“. Es ist das uralte Problem (Hiob! Psalmen!), wie das Glück der Frevler mit der göttlichen Gerechtigkeit vereinbar ist. — v. **26** Dem Sterblichen „läuft die Galle über“. „Gottes Mühlen mahlen langsam“. — v. **27** Vergl. *αἶν . . διαμπερές* *O* 70. — v. **28** *ἐς τέλος ἐξεφάνη*; vgl. Psalm 73, 16: „Ich gedachte ihm nach, daß ichs begreifen möchte, aber es war mir zu schwer, bis daß ich ging in das Heiligtum und merkte auf ihr Ende“. — v. **29** f. Vgl. *Δ* 160 *Εἴ περ γάρ τε καὶ αὐτίκ' Ὀλύμπιος οὐκ ἐτέλεσεν, Ἐκ δὲ καὶ ὀψὲ τελεῖ, σὺν τε μεγάλῳ ἀπίεσαν Σὺν σφῆσι κεφαλῆσι γυναιξί τε καὶ τεκέεσσιν*. — v. **31** Vgl. Hor. Carm. III 6 *Delicta maiorum inmeritus lues* und den Schluß des Dekalogs, Exod. 20, 5: Er suchet die Sünde der Väter heim bis ins dritte und vierte Glied. — v. **32** vgl. Tyrt. III 30.

Nr. VIII v. **2** *δόξα*, Meinung, Wahn. — v. **4** Soph. Antig. 615 *ἃ γὰρ δὴ πολὺπλαγκτος ἐλπίς πολλοῖς μὲν ὄνασις ἀνδρῶν, πολλοῖς δ' ἀπάτα κουφονόων ἐρώτων*. — v. **5** *ἀργαλέος*, auch v. 11 und 27, überhaupt ein Lieblingswort der Elegiker seit Homer, vgl. Tyrt. II 8, III 28, Mimn. III 2, IV 1. — v. **6** *κατεφράσατο* „er hat überlegt und sich eine feste Meinung gebildet“. — v. **7** *πενίης ἔργα*: *ἔργα* umschreibend, wie bei Homer *ἔργον μάχης, πολεμῆα ἔργα* u. a. Mimn. II 12 *πενίης δ' ἔργ' ὀδυνηρὰ πέλει*. — v. **9** *I* 4 *Ὡς δ' ἄνεμοι δύο πότιον ὀρίνετον ἰχθυόεντα*. — v. **12** vgl. Tyrt. III 18. — v. **13** vgl. δ 737 *κῆπον ἔχει πολυδένδρον. ἄλλος* vertritt einen Plural, daher *τοῖσιν* (Rel.). — v. **17** *τῶν Μουσῶν καὶ Ἀπόλλωνος δῶρα* von der Dichtkunst, z. B. Plat. Legg. VII 796 e. — v. **18** *σοφίης μέτρον* ist „das volle Maß der Weisheit“, d. i. in der dichterischen Kunst. — v. **19**

vgl. I 564 *ὅτε μιν ἐκάεργος ἀνήρπασε Φοῖβος Ἀπόλλων*. — v. 22 *ἱερὰ* die Vorzeichen aus den Eingeweiden, wie Xen. anab. VI 5, 21 *τά τε ἱερὰ ἡμῶν καλὰ οἷ τε οἰωνοὶ αἴσιοι τά τε σφάγια κάλλιστα*. — v. 23 vgl. E 401 *Παιήων ὀδυνήφατα φάρμακα πάσων* und Π 28 *ἱητροὶ πολυφάρμακοι*. — v. 24 vgl. Pindar (Ol. 13) *ἐν θεῶ τῆλος*, Gott führt es zum Ziele. — v. 26 Δ 218 *ἦπια φάρμακα εἰδώς*. — v. 29 Den Erfolg verursacht der Zufall oder göttliche Einwirkung. — v. 32 vgl. Aristoph. ran. 188 *ποῖ σχήσειν* (dich richten, zielen, halten) *δοκεῖς*; — v. 33 Wer seine Sache recht gut zu machen sucht, fällt ahnungslos in *ἄτη*, und wer sie schlecht macht, dem gibt der Gott wohl einmal Gelingen.

Nr. IX v. 2 *διαμείβεσθαί τί τινος* „etwas für etwas eintauschen“. — v. 4 *ἄλλοτε ἄλλος* ist formelhaft.

Nr. X v. 5 Cic. Tusc. I 49, 117 und Cat. Mai. 20, 73:

Mors mea ne careat lacrimis: linquamus amicis

Maerorem, ut celebrent funera cum gemitu.

Vult credo, fügt Cicero hinzu, se esse carum suis, sed haud scio, an melius Ennius: Nemo me lacrumis decoret, nec funera fletu Faxit. cur? volito vivus per ora virum (vgl. Hor. Carm. II 20, Schluß).

Xenophanes Nr. I v. 1 *νῦν γάρ* (Jetzt wollen wir trinken.) denn. *ζάπεδον* = *δάπεδον*. — v. 3 *ἄλλος* sc. *παῖς* Aufzählung: „der eine“ . . . *ὁ δὲ* . . . — *στεφάνους*: die Bekränzung ist für den Hellenen eigentlich immer ein Zeichen der Weihung, so kränzen sich die Hierodulen, die Beamten, aber auch jedermann beim Gottesdienst und beim Symposion, das ja mit *σπονδή* beginnt. — v. 4 *μεστὸς ἐνφροσύνης* „eine Quelle des Frohsinns“: vgl. Klopstock, ‚der Züricher See‘ Str. 3 u. 8. — v. 5 *προδῶσειν*: „Er verspricht nicht ausgehen zu wollen“. *προδοῦναι* = *ἐπιλιπεῖν*, z. B. Her. VII 187: *ὥστε οὐδὲν μοι θῶμα παρίσταται προδοῦναι τὰ ῥέεθρα τῶν ποταμῶν ἔστι τῶν* und VIII 52 *τοῦ φράγματος προδεδακότος*. — v. 6 Die *κέραμοι*, Krüge aus Ton, vertreten unsere Fässer; *ἄνθος οἴνου*, ‚flos vini‘, läßt auf sein

hohes Alter schließen. — v. 9 γεραρός „ehrwürdig“, hier „stattlich“, „ansehnlich“. — v. 10 ἀχθομένη c. gen. wie πλήρης. — v. 11 Der Libationsaltar. — v. 12 Vgl. ι 6 (οὐδὲν χαριέστερον) ἢ δὲ εὐφροσύνη μὲν ἔχη κατά δῆμον ἅπαντα. — v. 13 εὐφρων ist sowohl „fröhlich“ als auch „verständig“. — v. 14 εὐφρημος „fromm“, „andächtig“ vgl. favete linguis! — v. 15 τὰ δίκαια — προήσσειν ist der Inhalt des Gebetes. — v. 16 ὦν = οὖν. προχειρότερον, vgl. Demosth. Lpt. 24, 1 ὃ μέγιστον ἔχω καὶ προχειρότατον (d. h. am nächstliegenden) πρὸς ὑμᾶς εἰπεῖν, 163: τοῦτ' ἂν εὐροῦτε προχειρότατον. — v. 18 πλην εἰ πάνν γηραλέος εἴη τότε ὃ οὐδ' ἂν εἰ προπόλω χρῶτο, ἀνέδην πῦν, νεμεσητὸν ἂν εἴη. — v. 19 αἰνεῖν imperativisch. ἀναφαίνει „zu Tage fördert“, „ein weises Wort beim Mahl ist wie ein Rubin, der in feinem Golde leuchtet“, sagt Jesus Sirach. — v. 21 διέπειν imperativisch. — v. 22 πλάσματα im Munde des Aufgeklärten: „Märchen“, „Wahngebilde“. — v. 23 σιάσις σφεδανός: „ungestümes Parteigezänke“. — v. 24 sonst ἐν πολλῇ προμηθεΐα ἔχειν τινά (Her. I 88) „jemanden mit vieler Achtung behandeln“, hier προμηθεΐην ἔχειν = venerari.

Nr. II v. 1 ff. vgl. Tyrt. Nr. III Anfang. — v. 6 beginnt der Nachsatz, in den v. 10 εἶτε καὶ ἵπποισιν, den Vordersatz wieder aufnehmend, eingeschoben wird. — v. 1 Der Wettlauf war die älteste Form des Agons. — v. 2 πένταθλον: ἄλμα, ποδώκεια, δίσκον, ἄκοντα, πάλην. τέμενος, d. i. der heilige Bezirk mit Tempel und Heiligtümern. — v. 3 Πίσσης ist ein kleiner Fluß bei Olympia, das selbst am Alpheios liegt. — v. 4 ἔχων „sich darauf verstehend“. — v. 5 ἄεθλον sc. ἔχων. παγκράτιον: πάλη und πυγμή. — v. 8 σῖτα im Prytaneion. — v. 13 εἰκῆ = ἀλογίστως, temere. — v. 15 Zu ἀγαθός gehören πύκτις — πενταθλεῖν — παλαισμοσύνην — ταχύτητι ποδῶν. — v. 17 οὐδέ-μὲν „noch auch“. πρότιμον πάντων τῶν ἔργων, ὅσα θώμης ἀνδρῶν ἔργα πέλει. — v. 21 νικῶ = νικῶη. — Die Wiederholung soll die Ironie des Gegensatzes verschärfen. — v. 22 παίνειν „füllen“. μυχοῦς: thesaurus.

ἢ Πίσσα
θύνειν ἔμ
Olympias

Theognidea. Nr. I v. 1 Die Hochzeit des Kadmos mit der Harmonia bildete ein Lieblingsthema der Dichter; alle Götter brachten zum Feste ihre Gaben; Apollo und die Musen und Chariten sangen und spielten. — v. 3 Auch bei Euripides begegnet der Spruch *ὅτι καλόν, φίλον ἐστίν* (Bacch. 881), freilich in anderer Tonfärbung.

Nr. II v. 1 f. *ἀγαθοί* und *κακοί* sind als Gegensatz = *nobiles* — *populares* (Adel und Masse) zu fassen, falls nicht eine platte Selbstverständlichkeit herauskommen soll; auch in Nr. III tritt statt der sittlichen Bedeutung die auf Macht und äußere Stellung bezügliche deutlich hervor. Sonst ist auch bei Theognis *ἀγαθός* und *εὐθλός* der treffliche, tüchtige Mann, das Idealbild männlicher Vollkommenheit; ihm zieren Standhaftigkeit, Dankbarkeit, Mäßigung; den *κακός* und *δειλός* verraten Ungerechtigkeit, Undankbarkeit, Unersättlichkeit, Geschwätzigkeit, Unzuverlässigkeit. — v. 3 *δίκας* „Gerichtsentscheidungen, Gerichtsbarkeit“, Hes. op. 272: *εἰ μείζω γε δίκην ἀδικιώτερος ἐξεῖ*. — v. 5 *ἀτρεμῖ εἶναι* sonst *ἀτρεμίας ἔχειν* „sich ruhig verhalten“. — v. 7 nimmt in tautologischer Breite v. 2 wieder auf. — v. 9 *ἔμφυλοι* steht *ἀπὸ κοινοῦ* („innere“, „Bürger-“) zu *στάσεις* und *φόνοι*.

Nr. III v. 1 *λαοί* „Leute“, „Bürger“, γ 214 *ἢ σέ γε λαοὶ ἐχθαίρουσ' ἀνὰ δῆμον*. — v. 2 *οἱ οὔτε δίκας ἤδεσαν*: wie die Kyklopen. — v. 4 vgl. N 102 *Φυζακινῆς ἐλάφοισιν εἰκίεσαν, αἶ τε καθ' ὕλην Θῶων παρδαλίων τε λύκων τ' ἦια πέλονται*. — v. 5 *ἀγαθοί*, vgl. Nr. II 1, von Glanz und äußerem Ansehen, auch schon bei Homer o 324 *οἶά τε τοῖς ἀγαθοῖσι παραδράουσι χέροης*.

Nr. IV v. 2 f. Hes. op. 96: *μύνη δ' ἀντόθι Ἑλλίς ἐν ἀρρήκτοισι δόμοισιν Ἐνδον ἔμμενε*, 197 f.: *καὶ τότε δὴ πρὸς Ὀλυμπον ἀπὸ χθονὸς εὐρουδείης . . Ἀθανάτων μετὰ φῦλα ἔτην, προλιπόντ' ἀνθρώπους Αἰδῶς καὶ Νέμεσις*. — v. 5 Vgl. ι 106 von den Kyklopen *Κυκλώπων δ' ἐς γαῖαν ὑπερφιάλων ἀθεμίστον Ἰκόμεθ'*, 215 *ἄγριον, οὔτε δίκας εὖ εἰδότα οὔτε θέμιστας*, „nicht des Rechtes Satzungen noch geheiligten Brauch“. — v. 6 *οὐδέ μὲν* „noch auch“, Xenophan. Nr. II 17. — v. 7 Vgl. zu Tyrt.

Nr. II 6. — v. 10 Ἐλπίδι τε πρώτῃ = Ἐλπίδι πρώτῃ τε. —
v. 11 σκολίως sinister „unrecht“, II 387 σκολιάς θέμιστας. —
v. 14 σύμβολα θηκάμενοι . . „Beweise liefernd für frevles Tun“.

Nr. V v. 1 vgl. Γ 132 πολύδακρον Ἄρφα. — v. 5 Ψ 520
ὁ δέ τ' ἄγχι μάλα τρέχει, οὐδέ τι πολλὴ Χώρα μεσσηγῆς πολέος
πεδίοιο θέοντος.

Nr. VI v. 1 f. vgl. Solon Nr. II v. 4. Β 412 Ζεῦ . . αἰθέρι
ναίων. — v. 2 ἐπί „behufs“. — v. 6 ἀρέσκεσθαι, probare alicui
aliquid, „wohlgefällig machen“, sonst τινά τι. — v. 9 vgl.
Versschluß X 263 δμόφρονα θυμὸν ἔχουσιν. — v. 11 κῆρας
vgl. zu Mimn. Nr. II v. 5, Tyrnt. II 5, III 35, Mimn. IV 2. Μ
402 Ζεὺς κῆρας ἄμνηεν Παιδὸς εὐῶ. — v. 12 Schluß vgl. zu
Mimn. II 6.

Nr. VII v. 1 f. Die Macht des Liedes über das Leblose
verherrlichen die Sagen von Amphion und Orpheus (vgl. Hor.
Carm. III 11, 13); dem Alkathoos half Apollo beim Mauerbau
in Megaris, wo er nach Erlegung des kithaironischen Löwen, der
den Königssohn zerriß, die Königstochter und somit die Nachfolge
im Reich gewonnen hatte. — πόλιν ἄκροην X 383 = ἀκρόπολιν.
— v. 4 ζ 156 θυμὸς . . εὐφροσύνησιν λαίνεται, vgl. Nr. VI 10.
— v. 5 Apollon weilte im Winter in Lykien (Patara am Xanthus,
vgl. Verg. Aen. IV 143), kehrte im Frühling nach Delos oder
Delphi zurück, und dann ward allerorten der hehre Gott gefeiert.
— v. 10 I 639 σὺ δ' Ἰλαον ἔνθεο θυμὸν.

Nr. VIII v. 1 f. vgl. Hes. op. 448 Φράζεσθαι δ' εἴτ' ἂν
γεράνου φωνὴν ἐπακούσης Ὑπόθεν ἐκ νεφέων ἐνιαύσια κεκληγηγῆς,
Ἦ τ' ἀρότοιό τε σῆμα φέρει, καὶ χεῖματος ὄρην Δεικνύει δμβορηροῦ·
καρδίην δ' ἔδακ' ἀνδρὸς ἀβούτεω. — v. 3 μέλαιναν, tristem, P
83 Ἐκτορα δ' αἰνὸν ἄχος πύκασε φρένας ἀμφιμελαίνας u. ö. Das
Düstere ist Sinnbild der Trauer. — v. 5 κέφων iugum.

Nr. IX v. 2 Im euböischen Nysa war eine Wunderrebe,
die am Morgen blühte, am Mittag Herlinge, am Abend reife
Trauben trug (Soph. fr. 234); von dort besuchte Dionysos an
Festtagen Theben, Antig. 1130 καί σε Νυσαίων ὄρεων κισσῆραις

ὄχθαι χλωρά τ' ἀκτὰ πολυστάφυλος πέμπει. — v. 3 Eur. Iphig. Aul. 178 Ἑλέναν ἀπ' Ἐδρώτα δονακοτρόφου Παρίσι . . ἔλαβε. — v. 4 ἐφίλιεν: „nahmen gastlich auf“, Homerisch. — v. 5 vgl. ι 33 Ἄλλ' ἐμὸν οὐ ποτε θυμὸν ἐνὶ στήθεσσι ἐπειθον (Καλυπῶ καὶ Κίρκη). Ὡς οὐδὲν γλυκίον ἢς πατρίδος οὐδὲ τοκίων Γίγνεται, εἴ περ καὶ τις ἀπόπροθι πίονα οἶκον Γαίῃ ἐν ἄλλοδαπῇ ναίει ἀπάνευθε τοκίων. — v. 6 vgl. ebenda von Ithaka v. 28 οὐ τοι ἐγὼ γε Ἦς γαίης δύναμαι γλυκερώτερον ἄλλο ιδέσθαι.

Nr. X v. 1 ἀλλά oft am Eingang des Gebetes. καίριον: so daß es eintrifft, sich erfüllt. — v. 7 = Mir ist es gegangen wie dem Hund in der Fabel, welcher. — v. 9 τῶν sc. ἀνδρῶν . . συλησάντων. Vgl. X 346 Αἶ γὰρ πως αὐτόν με μένος καὶ θυμὸς ἀνείη Ὡμ' ἀποταμνόμενον κρέα ἐδμεναι, οἶά μ' ἔοργας.

Nr. XI v. 1 ἐμπέσοι „hereinbrechen möge“, vgl. Hor. Carm. III 3, 7 Si fractus illabatur orbis, Impavidum ferient ruinae.

Nr. XII v. 3 Da er die Götter ehrt, so ist er auch den Göttern lieb. — v. 4 Πλατανιστοῦς ein Bach, der vom Taygetos herabfließt. — v. 5 ἀπο-σχεδάσεις. In den Kyprien (Athen. II, p. 35) stand Οἶνόν τοι, Μενέλαε, θεοὶποίησαν ἄριστον Θνητοῖς ἀνθρώποισιν ἀποσχεδάσαι μελεδώνας. Hor. Carm. II 11, 17 dissipat Euhius curas edaces. — v. 6 Vgl. Theogn. 469 ὄντων ἄν ἡμῶν Θωρηχθέντ' οἴνω („berauscht“) μαλθακὸς ὕπνος ἔλη.

Nr. XIII vgl. Solon Nr. VIII v. 29 f. — v. 1 ἄτη und κέρδος, „Verlust und Gewinn“. — v. 3 vgl. Solon Nr. VIII 24 καὶ τοῖς οὐδὲν ἐπεσσι τέλος. — v. 8 „Die Grenzen, die ihm seine Ohnmacht setzt“.

Nr. XIV Vgl. Soph. Creusa (tr. 328) Κάλλιστόν ἐσσι τοῦνδικον πεφυκέναι, Λάστον δὲ τὸ ζῆν ἄνοσον, ἥδιστον δ' ὄτω Πάρεσσι λήψις ὧν ἐρεῖ κατ' ἡμέραν.

Nr. XV v. 1 ἀντεροῦσασθαι m. gen. „aufwiegen mit, gleich hoch schätzen wie“. — v. 2 ἄξιος mit dem Infinitiv. — v. 7 ἐπὶ πάντα ἀνθρώπους „in der ganzen Menschenwelt“. — v. 10 οὐδ' . . erg. αὐτούς.

Nr. XVI v. 1 *νόον δ'*: der Deutsche ordnet unter: „während“. — v. 3 *θέμενος*: „dir schaffend“. — v. 5 *μη γλώσση*: wir sprechen von „Doppelzüngigkeit“.

Nr. XVII v. 2 *δαιβολή* = *διαβολή*. — v. 3 *ἀμαρτωλῆσι* „bei Vergehungen“. — v. 6 *φέρειν*: nämlich *ἀμαρτωλίας*: „an sich tragen, verüben“.

Nr. XVIII v. 1 *ἐπιχθόνιοι* = *ἄνθρωποι*, vgl. Pind. Ol. VI 50: *μάντιν ἐπιχθονίοις ἔξοχον*. Zum Inhalte vgl. P 446 *Ὅδ μὲν γὰρ τί που ἔστιν οἰζυρότερον ἀνδρὸς Πάντων, ὅσα τε γαῖαν ἐπι πνέει τε καὶ ἔρπει* (σ 129), Soph. Oed. Col. 1225 *Μὴ φῦναι τὸν ἅπαντα νικᾷ λόγον τὸ δ', ἐπεὶ φανῆ, βῆναι κεῖθεν ὄθεν περ ἦκει, πολὺν δεύτερον ὡς τάχιστα*. Bacch. fr. 2 *Θνατοῖσι μὴ φῦναι φέριστον Μηδ' ἀέλιον προσιδεῖν φέγγος*: „Ολβιος δ' οὐδείς βροτῶν πάντα χρόνον. Cic. Tusc. I 48 Non nasci homini longe optimum esse, proximum autem quam primum mori. — v. 2 vgl. zu Tyrt. Nr. II 6 und P 371 *ἀνγὴ ἠελίου ὀξεῖα*. — v. 4 *γῆν ἐπιεσόμενον* (von *ἐπιέννυμι* = *ἐφέννυμι*) „sich in die Erde hüllend“ = begraben, Pind. Nem. XI 16 *θνατὰ μεμνάσθω περιστελλῶν μέλη καὶ τελευτὰν ἀπάντων γᾶν ἐπιεσόμενος*. Xen. Cyr. VI 4, 6 *γῆν ἐπιέσσασθαι*.

Nr. XX v. 2 *ἄρ' ἦν* das Imperf. mit *ἄρα* verbessert eine vorher gehegte falsche Meinung, ins Präsens hinüberspielend: also ist es nicht, wie ich wähnte, daß auch die andern etwas wert sind. — v. 3 Rhadamanthys, der Totenrichter. — v. 4 Des Aiolos Sohn, Sisyphos, untersagte seiner Gattin, ihn zu bestatten, und erlangte in der Unterwelt die Erlaubnis, zurückzukehren zu den Lebenden, um jene zu bestrafen. — v. 6 a 56 *Αἰεὶ δὲ μαλακοῖσι καὶ αἰμυλλοῖσι λόγοισιν Θέλγει*. — v. 7 Die Schatten sind nur *εἶδωλα*, empfindungslos, ohne Denken und Wollen, vom Geist und seinen Organen verlassen. — v. 9 vgl. Π 350 *θανάτου δὲ μέλαν νέφος ἀμφεκάλυψεν*, ebenso δ 180. — v. 10 erg. aus *ὄντινα*: *οἷσις*. — v. 11 vgl. Mimnermos Nr. II 9. *παραμύψεται* Conj. aor. — v. 15 vgl. τ 203 *Ἴσκει ψεύδεα πολλὰ λέγων ἐτύμοισιν ὁμοῖα*, Hes. Theog. 27, wo ebenfalls ohne die schlimme

Bedeutung von *ψεύδος* die Musen sagen: *ἴδμεν ψεύδεα πολλὰ λέγειν ἐτύμοισιν ὁμοῖα*. „Märchen noch so wunderbar, Dichterkünste machen's wahr.“ — v. 16 *A* 249 *Νέστορω* . . *Τοῦ καὶ ἀπὸ γλώσσης μέλιτος γλυκίων ῥέειν ἀυδή*. — v. 17 Die Harpyien (*Ποδάργη II* 150, *Ἀελλόπους*, *Θύελλα* u. ä.), ursprünglich die Sturmwolken, denen sich die Winde vermählen, dann geflügelte, schnell hinraffende Todesgöttinnen. — v. 18 Kalais und Zetes überholten an Schnelligkeit selbst die Harpyien. Vgl. *Tyrtaios* Nr. III Anf. — *ἄφαρ* adv. pr. adi. „im Nu“ = schnell. — v. 19 vgl. *τίθεμαι ψῆφον* und *γνώμην* bei *Herodot* III 73 und 80. — v. 20 vgl. *Eurip.* *Bacch.* 310 *μὴ τὸ κράτος ἀγχει δύναμιν ἀνθρώποις ἔχειν*.

Nr. XXI v. 1 = *ἐπειδὴν προῶτον αὐτὸν ἢ γῆ ἐπικαλύψη*. — v. 2 erg. *ὅς* aus dem voraufgehenden *ὄν*, vgl. Nr. XX, 10. — v. 4 So bei *Homer* *δῶρ' ἐρατά* . . *Ἀφροδίτης* (*Γ* 64). — Zum Ganzen vgl. *Fragm. Mel. adesp.* 46 *Ἐπειτα κείσεται βαθυδένδρῳ Ἐν χθονὶ συμποσίων τε καὶ λυρῶν ἄμοιρος Ἰαχᾶς τε παντερπέος αὐλῶν*. — v. 5 *κραδίην* Akkusativ der Beziehung.

Nr. XXII v. 1 *φίλον* . . *θυμόν*, vgl. zu *Tyrtaios* I 25. *κατατίθεσθαι* „richten auf“. — v. 2 *φέρῃ*: Subjekt ist *θυμός*. — v. 3 vgl. *Mimnermos* Nr. III, 1. *ἠ* 36 *νέες ὠκεῖαι ὡς εἰ περὸν ἢ ἐ νόημα*. — v. 5 *E* 84 *Ὡς οἱ μὲν πονέοντο κατὰ κρατερὴν ἑσμίην*. *Oed. Col.* 1313 *δορυσσοῦς Ἀμφιάρεως*. — v. 6 *M* 314 *ἀρούρης πυροφόροιο*.

Nr. XXIII *κακοῖσιν* Dativ von *κακά*. — v. 2 vgl. zu Nr. II 1f. *ὄξυτέρῃ* „leidenschaftlicher“ als die *κραδίη τῶν ἀγαθῶν*. — v. 3 „*Res facta infecta nequit esse*“, „Glücklich ist, wer vergißt, Was nicht mehr zu ändern ist“. — v. 4 „Mache dich nicht verhaßt, und werde dir selbst nicht zur Last.“ — v. 7 *πυθμένα*, vgl. *Solon* Nr. VII 20. — v. 9 *Θ* 13 *Τάρταρον ἠερόεντα*. Zum Gedanken vgl. *Xen. anab.* II 5, 7 *τὸν γὰρ θεῶν πόλεμον οὐκ οἶδα οὐτ' ἀπὸ ποίου ἂν τάχους φεύγων τις ἀποφύγοι οὐτ' εἰς ποῖον ἂν σκότος ἀποδραΐη οὐθ' ὅπως ἂν εἰς ἐχρῶν χωρίον ἀποσταίη*. *Psalm* 139, 8: Führe ich gen Himmel, so bist du da; bettete

ich mir in die Hölle, siehe, so bist du auch da. Nähme ich Flügel der Morgenröte und bliebe am äußersten Meer, So würde mich doch deine Hand daselbst führen, und deine Rechte mich halten.

Nr. **XXIV**. Ähnliche stolze Bekenntnisse Hor. IV 8, 26: Virtus et favor et lingua potentium Vatum divitibus consecrat insulis. Dignum laude virum Musa vetat mori: Caelo Musa beat; IV 9, 26 omnes inlacrimabiles Urgentur ignotique longa Nocte, carent quia vate sacro etc. Vgl. das Schwanenlied II 20 Non usitata nec tenui ferar Penna biformis per liquidum aequora Vates und III 30 Exegi monumentum etc. (Ovid Met. XV Schluß). — v. **1** δ 510 κατὰ πόντον ἀπειρώνα κυμαίνοντα. — v. **3** K 212 μέγα κέν οἱ ὑπουράνιον κλέος εἴη . . Αἰεὶ δ' ἐν δαίτησι καὶ εἰλαπίνῃσι παρέσται. — v. **4** Her. III 157 οἱ Βαβυλώνιοι πάντες Ζώπυρον εἶχον ἐν στόμασιν αἰεόντες. — v. **6** „Durch Sittsamkeit liebenswürdig“. καλὰ und λιγέα inneres (effiziertes), σέ äußeres (affiziertes) Objekt. — v. **10** Vgl. den Versschluß Ξ 238 ἄφθιον αἰεὶ u. ö. — v. **12** I 4 πόντον ἰχθυόεντα, ε 158 πόντον ἐπ' ἀτρύγετον. — v. **14** vgl. Nr. XXI 4. Plat. legg. ζ 296 ε τὰ τῶν Μουσῶν τε καὶ Ἀπόλλωνος δῶρα. ἰοστέφανος, Beiwort der Aphrodite im Homerischen Hymnus; auch von Athen und von den Musen bei Pindar u. a. — v. **16** Ergänze ἦ.

Nr. **XXV** v. **2** vgl. zu II 1. Zu ἀνῆσθαι bildet εὐφραίνεσθαι den Gegensatz Xen. Mem. I 1, 8. — v. **3** παρέρχεται vgl. Theogn. 419 πολλὰ με καὶ συνιέντα παρέρχεται. Hier ist es unpersönlich. v. **5** οὖνεκα „daß“. — v. **5** f. Mit der Allegorie vgl. Hor. Carm. I 14, der sich an des Alkaios Seebild (Nr. III) anlehnt. καταβαλόντες. — v. **6** Μήλιος πόντος, d. i. das ägäische Meer. — v. **9** „Wie sie es treiben“. κυβερνήτης: von dem Mächtigsten der Aristokraten zu verstehen. — v. **11** κόσμος „Zucht und Ordnung“. — v. **12** διασμός Verteilung der Einkünfte, bei welcher der Pöbel den Hauptgewinn erhält. ἐς μέσον = ἐξ ἴσου, ex aequo „unparteiisch“; wie Ψ 574 Ἐς μέσον ἀμφοτέροισι δικάσατε. — v. **13** φορητοὶ „Lastträger“. — v. **14** καταπή.

Archilochos Nr. I v. 1 vgl. *P* 211 ἄρης . . δεινὸς ἐννάλιος und *T* 47, wo Diomedes und Odysseus ἄρεος θεράποντες genannt werden. *Μουσάων θεράπων* begegnet im Homerischen Hymnus (XXXII 20), bei Theognis v. 769 u. ö. — **v. 2** *Μουσέων δῶρον* episch. *T* 64 δῶρ' ἔρατὰ Ἀφροδίτης. Hesiod Theog. 93 *Μουσάων ἱερὴ δόσις*. Opera 662 *Μοῦσαι γὰρ μ' ἐδίδαξαν ἀθέσφατον ἕμνον αἰεῖν*. — vgl. zu Theogn. Nr. XXIV 14.

Nr. II Vgl. Hybrias' Soldatenlied. — **v. 1** *μᾶζα* „Gerstenbrot“. Das Schwert ist ihm sein Alles, darauf (ἐν) beruht alles. — **v. 2** vgl. *ι* 196 οἴνοιο ἠδέος, ὃν μοι ἔδωκε Μάρων . . ἱερὸς Ἀπόλλωνος, ὃς Ἰσμαρον ἀμφιβεβήκει. Ismaros ward auch Maroneia genannt und lag in Thracien, eine Besitzung der Thasier.

Nr. III v. 1 Die Saier waren ein thracischer Volksstamm um Abdera herum. — **v. 3** *θανάτου τέλος* vgl. zu Mimnermos Nr. II 5 und 6. — **v. 4** vgl. Hor. II 7, 10 celerem fugam Sensi relicta non bene parmula. (Man beachte die laxe Auffassung des Joniers im Gegensatze zu der Dorerin in Sparta, die zu ihrem ins Feld ziehenden Sohne sagte: „Mit dem Schilde oder auf dem Schilde kehre zurück!“) — **v. 5** *ἔρρέτω*: vgl. I 376 ἀλλὰ ἔκηλος ἔρρέτω.

Nr. IV v. 1 vgl. *Θ* 159 βέλεα στονόεντα und *A* 445 πολύστονα κήδε' ἐφήκεν. — **v. 2** *μειγόμενος* „scheltend“. — **v. 3** vgl. *A* 34 πολυφλοίσβοιο θαλάσσης u. o. — **v. 4** *κατ-ἐκλυσεν*. — *ἀμφί* „wegen“. — **v. 6** Hor. Carm. I 11, 3 Ut melius, quidquid erit, pati! I 24. 19 Durum: sed levius fit patientia, Quidquid corrigere est nefas, *Ω* 49 Τλητὸν γὰρ Μοῖραι θυμὸν θέσαν ἀνθρώποισιν. ἐπ-ἔθεσαν. — **9** vgl. *Z* 339 νίκη δ' ἐπ-αμείβεται ἀνδρας „wechselt zwischen den Männern“. — **v. 10** „Werfet von Euch . . . und harret aus!“

Der Jambus.

Solon Nr. I v. 3 „Schon den Fang umschließend“ — *ἀγασθαίς* „Voll Staunen über den großen Fang“. — **v. 4** vgl. Aesch. Prom. 472 ἀποσφαλαίς φρενῶν πλάνη. — **v. 7** vgl. Plat.

Euthyd. 285 C Ἐγὼ μὲν, ἔφη, καὶ ἀπὸς, ὦ Σώκρατες, ἔτοιμός εἰμι παρέχειν ἔμαντὸν τοῖς ξένοις, καὶ ἐὰν βούλωνται δέρου ἐτι μᾶλλον ἢ νῦν δέρουσιν, εἴ μοι ἢ δορὰ μὴ εἰς ἄσκὸν τελευτήσῃ ὡσαυτὲρ ἢ τοῦ Μαρσίου, ἀλλ' εἰς ἀρετὴν.

Nr. II v. 3 μᾶνας „wodurch ich . . hätte“.

Nr. III v. 1 τῶν = ὧν. οὕνεκα = ἔνεκα. — v. 2 Die Antwort ist: nichts! — v. 3 „Vor dem Richterthron der Zeit“. — v. 6 ὄρους, „Zinssteine“, Tafeln, welche mit Angabe der Schuldforderung auf verschuldeten Grundstücken aufgestellt wurden. Solon beseitigte sie durch seine σεισάχθεια. — v. 10 vgl. Θ 56 μέμασαν δὲ καὶ ὡς ὑσμῖνι μάχεσθαι Χραιοῖ ἀναγκαίῃ, „aus zwingender Not“. — v. 12 ὡς ἄν begründend: „wie man begreift, wenn man bedenkt“. — v. 20 κέντρον eigentl. Treibstachel, hier „Herrscherstab“. — v. 23 Er schüttelt die Milch und schöpft die Butter ab. — v. 24 „Zwischen den streitenden Parteien“.

Archilochos Nr. I v. 1 τιθεῖν statt des Imperativs, τιθέναι c. dat., sonst örtlich (x 333 κολεῶ μὲν ἄορ θεό), hier „überlassen“, Hor. Carm. I 9, 9 permitte divis cetera. — v. 2 vgl. π 211 Πηϊδίων δὲ θεοῖσι, τοὶ οὐρανὸν εὐρὸν ἔχουσι, Ἥμῃν κυδῖναι θνητὸν βροτὸν ἠδὲ κακῶσαι, Hes. Op. 6 Πεία δ' ἀρξέηλον μινύθει καὶ ἄδηλον ἀέξει . . Ζεὺς ὑψιβρεμέτης, Hor. I 34, 12 Valet ima summis Mutare et insignem attenuat deus, Obscura promens. Μέλαινα γαῖα auch B 699. — 3 vgl. Soph. El. 967 τοῖσιν ἐχθροῖς εὖ βεβηκόσιν, „in günstiger Lage sich befinden“, „gut stehen“. — v. 5 vgl. Ψ 603 ἐπεὶ οὐτι παρήγορος οὐδ' ἀείφορος „verrückt“.

Nr. II v. 2 Verbinde ἐναντίον δυσμενῶν. ἀναδῖ: „Tauche empor“: Die Psalmen und die griechische Poesie sprechen oft von den Wogen des Leids, der Sorgen, des Unglücks u. ä. — v. 3 ἐν δοκοῖσιν = ἐν προδοκῆσιν „auf dem Anstande“, „in Erwartung“. — v. 7 ὄνομος ionisch = ὄνομος „Gemütsart“, vgl. Theogn. 963: Μήποτ' ἐπαινήσης, πρὶν ἂν εἰδῆς ἄνδρα σαφηγέως, Ὅργην καὶ ὄνομον καὶ τρόπον ὄντιν' ἔχει.

Nr. III v. 1 Die Menschen sollen nichts verschwören, vgl. Soph. Antig. 388 *βροτοῖσιν οὐδὲν ἔστι ἀπόμοτον*. — v. 5 *κάπιελλα* = *καί ἐπίελλα*. — v. 7 Ein seitdem beliebtes Spiel mit Naturunmöglichkeiten, gewiß im Anschluß an sprichwörtliche Wendungen; so läßt Euripides (Med. 410, Hiket. 520) die Quellen rückwärts fließen und Theokrit (V 124) die Dornen Veilchen tragen; vgl. Lucr. V 128 *Sicut in aethere non arbor, non aequore salso Nubes esse queunt neque pisces vivere in arvis*; Verg. Bucol. I 59 *Ante leves ergo pascentur in aequore cervi, Et freto destituent nudos in litore pisces*, VIII 52 *aurea durae Mala ferant quercus* . . . Hor. Epod. 16, 34 *Ametque salsa levis hircus aequora u. ä.*

Nr. IV v. 2 *παραιρώ φρένας* „den Geist verkehren“, d. h. „verrückt machen“, vgl. Nr. I v. 5 *παρήρορος*. — v. 3 *ἠρήρεισθα* = *ἠρήρεις* (Plusqupf. von *ἀραρίσκω*): „wohl versehen sein“.

Nr. V v. 1 Gyges, lydischer König, sprichwörtlich wegen seines Reichtums bekannt, wie Krösus. *μελεῖ* persönlich konstruiert, wie auch bei Homer. — v. 2 *οὐδ' - ζω* = *οὐδέπω ἀγαίομαι* (= *ἀγαμαι*) ich bewundere im Sinne von Nachstreben, Begehren. Nil admirari (Hor. epist. I 6, 1) bezeichnet jene Gemütsruhe, welche sich durch keine „unrichtige Wertabschätzung und kein falsches Begehren“ trüben läßt (*ἀδαμβία* = *εὐθυμία*). — v. 3 *θεῶν ἔργα*: hohe Dinge, göttliche Großtaten. *ἔρεω* ionisch = *ἔραω* = *ἐκρηγίμι*!

Nr. VI. Nachgebildet von Horaz epod. 10. — Der verlorene Anfang enthält: Namen des Gegners, Schilderung seiner Seefahrt und den Wunsch, daß ein Sturm ihn scheitern lasse. — v. 1 Vgl. ε 389 *κύματι πηγῶν πλάζεται*. — v. 2 *Σαλμυδησσῶ*: Stadt in Thracien am Pontus Euxinus. *εὐφρονέστατα*: ist in bitterem Hohn gesagt. — v. 3 *Θρηῆτες ἀκρόκομοι*, ebenso Δ 533 „mit Haarschopf geschmückt“. — v. 4: vgl. O 132 *ἀναπλήσας κακὰ πολλά*. — v. 6 *πεπηγόντ' αὐτόν*: von *λάβοιεν* abhängig. *ἐκ τοῦ ῥῶθλου*: „von der Brandung her“. — v. 7 *φονκία* (Plur.) 'Seetang'. *ἐπέχοι*: erg. *αὐτῶ* „zudecken möge“ (in Wasser). — v. 8 Z 43

ἐξεκλύσθη Ποιητής ἐν κοινήσιν ἐπὶ στόμα. — v. 9 ἀκρασίη = ^(Μικροί/ἄσπιδ) ἀκρατής ὢν „kraftlos“. — v. 10 Υ 229 Ἄκρον ἐπὶ ὄρημῖνα ἀλὸς πολιοῖο. ὄμοῦ = ἐγγύς. — v. 11 „Das möchte ich zu gerne sehen von ihm . . .“ — v. 12 Auch wir sagen: das Gesetz, die Sitte, die Treue „mit Füßen treten“, **λαῖξ βαινῆν** . . . egl. „nach hinten ausschlagen mit dem Fuße“.

Semonides v. 1 vgl. Solon Nr. VIII v. 24 und Eurip. Or. 1545 τέλος ἔχει δαίμων βροτοῖς, τέλος ὄπα θέλει. — v. 3 ἐφήμεροι oft ein Beiwort der Menschen, Aesch. Prom. 83 θεῶν γέρα σὺλῶν ἐφημέροισι προστίθη. — v. 5 Solon fr. 16 Πάντη δ' ἀθανάτων ἀφανὴς νόος ἀνθρώποισιν. — v. 6 ἐλπίς, vgl. Theogn. Nr. IV. ἐπιπειθείη, nur hier: „die Überzeugung“, „das Vertrauen“, „die Zuversicht“. — v. 8 vgl. Ψ 833 περιπλομένους ἐνιαυτοῦς. — v. 9 νέωτα = νεο-*F(έ)τα* (ἔτος) „übers Jahr“. — v. 10 Die Dative entsprechen einem abl. limitationis. — v. 11 vgl. Mimnermos Nr. III v. 2 ἀργαλέον καὶ ἄμορφον γῆρας . . v. 15 vgl. Solon Nr. VIII v. 9f., ι 68 Νηνοὶ δ' ἐπὶ ὄρῳ ἄνεμον βορέην νεφεληγερέτα Ζεὺς Λαίλαπι θεοσπεσίη. — v. 16 ε 54 πολέεσσιν ὀχρήσατο κύμασιν, Π 391 ἔς δ' ἅλα πορφυρέην. — v. 17 νόσωνται = νοήσωνται. — v. 18 δύστηνος hier „unselig, abscheulich“, Soph. El. 126 παῖ δυστανοιάτας ματρὸς. — v. 19 αὐτάργετοι aktivisch „selbst wählend, freiwillig“. — v. 20 ἄπ' = ἄπεισιν. — v. 21 ἀνεπίφραστος „unbemerkt, unvermutet“. — v. 23 ἐρῶμεν: Der Dichter geht zur ersten Person über, indem er bescheiden sich einschließt. — „Was nützen uns die schweren Sorgen, was hilft uns unser Weh und Ach?“

Das Lied.

Alkman Nr. I v. 2 φέρην = φέρειν. βάλε = ᾶ βάλε (vgl. ἄγε „wohlan“) utinam. κηρύλος das Männchen des Eisvogels. — v. 3 ἀλκυνῶν (πολύθρηγος καὶ πολύδακρυς) wenn er nistet, sind die alkyonischen Tage, 14 sturmfreie Wintertage, in denen ἀκύνματον καὶ γαλήμιον ἄπαν τὸ πέλαγος, ὁμοιον ὡς εἰπεῖν κατόπιρον (Pseudo-Plato Alkyon). — v. 4 νηδεῖς „furchtlos“. Bei Homer

(ν 108) begegnen *φάραα* . . *άλιπόρφυρα*. Der Eisvogel ist ein Meervogel und von buntem, strahlendem Gefieder.

Nr. II v. 1 Ähnliche Naturbeseelungen s. Theogn. v. 8 *ἐγέλασσε δὲ γαῖα πελώρη* (vgl. T 362) *γῆθησεν δὲ βαθὺς πόντος ἄλως πολιῆς*, Aesch. Prom. 89 *ποντίων κυμάτων ἀνήριθμον γέλασμα*. 431 *στένει βυθός*, Agam. 565 *ἢ θάλπος, εὔτε πόντος ἐν μεσημβριναῖς Κοίταις ἀκόντων νηγέμοις εὔδοι πεσών*, Catull c. 31 *o undae, Ridete, quidquid est domi cachinnorum*, Ovid Met. VIII 184 *per muta silentia noctis: homines volucresque ferasque Solverat alta quies . . Immotaeque silent frondes, silet umidus aer*. Verg. Aen. IV 522: *Nox erat et placidum carpebant fessa soporem Corpora per terras, silvaeque et saeva quierant Aequeora . . Cum tacet omnis ager, pecudes pictaeque volucres quae . . . Rura tenent, somno positae sub nocte silenti*. — Die *φάραγξ* ist eine „Felsenkluft“, Aesch. Prom. 142 *τῆσδε φάραγγος σκοπέλοις ἐν ἄκροις*. *χαράδρα* ein vom Waldstrom gerissener Spalt, eine „Schlucht“. — v. 3 *μελαινα γαῖα*, vgl. Archil. iamb. Nr. I 2 *μελαίνῃ χθονί*, Semonid. v. 14 *μελαίνης ὑπὸ χθονός*. — v. 4 *ὄρεσκάως* wie *ὄρεσίκοιτος*, „in den Bergen sein Lager habend“; Homer sagt von den Kentauren A 268 *φηρσὶν ὄρεσκάοισι*. — v. 7 vgl. M 237 *οἰωνοῖσι τανυπτέρυγεςσι*, „mit ausgespannt“ (Stamm *τεν-*) Flügeln“, „flügelspannend“.

Alkaios Nr. I Vgl. Hor. Carm. I 10 *Mercuri . . . te canam . .* — v. 1 *μέδεις*, sonst medial bei Homer: *πολέμοιο und νόστιοιο μέδεσθαι*, vgl. aber Soph. fr. 341 *Πόσειδον, ὃς Αἰγαίου μέδεις πρῶνός ἢ γλανκᾶς μέδεις ἐδανέμον λίμνας*. — v. 2 *θυμός* ‚animus me fert‘. *θυμην* = *θυμεῖν*. Vgl. Ovid, Anf. der Metamorph.: *In nova fert animus mutatas dicere formas*. — v. 3 vgl. Verg. Aen. VIII 139 *Mercurius . . quem candida Maia Cyllenae gelido conceptum vertice fudit*. — v. 4 *γέννατο* = *γεῖνατο* bei Homer,

Nr. II v. 1 *παῖσα* = *πᾶσα*. *Ἄρη* Dativ des Interesses. *στέγα* „Gemach“. — v. 2 *κυνία* = *κυνέη*, *κατ τᾶν* = *καθ' ὄν*. — v. 3 *νεύ-οισω* = *νεύουσαι*, *χάλκιοι* = *χάλκεοι*. — v. 4 *ἄρκος* (arceo) „Schutz“. — v. 5 *ρέω λίνω* = *ρέου λίνου*. *κοῦλαι* =

κοῖλαι. κατ(α)-βάλλειν „aufbewahren“. — v. 6 Chalcis auf Euboea war durch seine Metallarbeiten berühmt. κυπατῖς sonst Frauen-, hier Kriegergewand. — v. 7 *Φέρον*, d. i. πόλεμος. ἐπειδὴ *πρώτιστα*: cum primum. ὑπ-έσταμεν: subiimus.

Nr. III Vgl. Archil. 51 *Γλαῦχ'*, ὄρα, βαθὺς γὰρ ἤδη κύμασιν ταράσσειται Πόντος, ἀμφὶ δ' ἄκρα Γυρῶων ὀρθὸν ἴσταται νέφος, Σῆμα χειμῶνος· κηῖναι δ' ἐξ ἀελπίης φόβος. Allegorie bei Theognis Nr. XXV und Hor. Carm. I 14: O navis, referent in mare te novi Fluctus? — v. 1 *ἀσυνέτημι* = ἀσυνετέω „ich verstehe nicht“. — v. 3 *ἄμιες* = ἡμεῖς. ὄν = ἀνά. — v. 6 *ἄντλος*: das ins Schiff gedrungene Wasser, *ἰστοπέδη* „der Mastköcher“. *πρι-έχει*. — v. 7 *λαῖφος* „das Segel“. Hor. a. a. O.: nonne vides ut Nudum remigio latus . . Antemnaeque gemant ac sine funibus Vix durare carinae Possint imperiosius Aequor? Non tibi sunt integra lintea. *πάν* = *πᾶν*. *ζᾶ-*(= *δια-*)*δηλος* „durchsichtig“. — v. 8 *λάκιδες* „Fetzen“. Erg. *εἰσίν*. — v. 9 *χόλαισι* = *χάλα-ντι* = *χαλωσι*. *ἄγκυλα* das Seil oder die Schlinge, mit welcher die Segelstangen an den Mast gebunden werden, „das Rack“.

Nr. IV Nachahmung bei Hor. Carm. I 9 Vides ut alta stet nive candidum Soracte. — v. 1 *ὀράνω* = *οὐρανοῦ*. — v. 2 *χειμῶν* erg. *γίγγεται* aus *θεῖ*. Hor. a. a. O.: geluque Flumina constiterint (*πεπάγαιον*) acuto. — v. 3 *κάββαλλε* = *κατάβαλλε*. — v. 4 *ἐν* . . *κίρνας* = *ἐγκιρνας*, vgl. π 14 *κιρνας αἶθροπα οἶνον*, *ἀφειδέως* large = benignius. — v. 6 *γνόφαλλον* = *κνάφαλλον*, „Wolle“, hier „Polster“.

Nr. V v. 1 *πλεύμων*, pulmo. — Hor. Carm. IV 12, 14 Adduxere sitim tempora. τὸ γὰρ ἄστρον περιτέλλεται: es ist Sommersonnenwende. — v. 2 *δίψαισι* = *δίψα-ντι* = *διψᾶσι* = *διψῶσι*: Plur. statt Sing. — v. 3 *Φάθεια* = *ἡδέα* (inneres Objekt). *ἄχει* = *ἡχεῖ*. *τέτιξ*, vgl. das Anacreonteum Nr. VII. — v. 4 *κακ-χέει* = *κατα-χεῖ*, vgl. Hes. Op. 581 *τέτιξ δειδροῶ ἐφεζόμενος λυγρὴν καταχεύετ'* (= *κατα-χεύει*) *αοιδὴν*. *πυκνόν* adverbiall = *πυκινά* „häufig, unablässig“. *ὀπτότα* = *ὀπότε*. — v. 5 *πεπιτάμενον* (*πειάννυμι*) „sich ausbreitend“, P 371 *πέπιατο δ' ἀγῆ Ἥελίου ὀξεία*. *κατ-ανάγη*: „ausdörret“.

Nr. VI v. 1 *ἐπιτρέτην* = *ἐπιτρέπειν*. — v. 2 *προκόπτειν* „vorwärts kommen“, „gewinnen“. *ἀσάμνοι* „traurig sein“. — v. 3 *Βύκχι* = *Βάκχε*. *φάρμακον*, vgl. Simonides fr. 66 *οἶνον ἀμύνητορα δυσφοροσυνάων*. — v. 4 *ἐνειακμένοις*: *φέρεισθαι* eigentl. „einheimsen“, „zu sich nehmen“, der Dativ ist der Dativus ethicus.

Nr. VII v. 1 *ὀμιόμεν* = *ἀμμένομεν*. *δάκτυλος ἀμέρα*, wie Mimnermos II 3 *πήχυνον ἐπὶ χρόνον* von einer kurzen Spanne Zeit sagt. — v. 2 *κατ-άερε* = *κάταρε* „hebe herunter“. *κνίχραις* = *κνίχνας*. *αἴτης* „der Geliebte“. *ποικίλος* „kunstvoll verziert“, Verg. Aen. IX 263 *aspera signis pocula*. — v. 3 *λαδι(λαθ, λανθάνομαι)-κᾶδης* (*κᾶδος, κῆδος*) „der Sorgenbrecher“. — v. 4 vgl. zu Nr. IV 4. *ἓνα καὶ δύο* gibt das Verhältnis von Wasser und Wein an. — v. 5 *πλέαις* = *πλέας*. *κακ κεγάλας* „bis zum Rand“, *ὑπὲρ κεφαλῆς* bei Theokrit (VIII 87). — v. 6 *ὠθήτω* = *ὠθείτω* „jage“.

Nr. VIII v. 2 *τῷ* = *τοῦ*. — v. 3 *Βαβυλωνίοις συμμαχίαις*: „mit den Babyloniern verbündet“, die ihm zum Dank dann das Schwert verleihen. — v. 5 *κτείναις* = *κτείνας*. *μαχαίταν* = *μαχητήν*. — v. 6 *παλαιστάν* ergänzt *μαχαιτάν* näher. Verbinde *βασιληίων* — *παχέων* (= *πηχέων*). Der Gegner 5 königliche (persische oder babylonische) Ellen groß, weniger (*ὑπολείποντα*) eine einzige Faust (d. h. 4 Finger). Die persische Elle verhält sich zur attischen wie 24 : 21 (*δάκτυλοι*). Herod. VII 117 sagt von dem Perser Artachaies, dem Leiter der Arbeiten am Athoskanal: *μεγάθει τε μέγιστον ἔοντα Περσέων (ὑπὸ γὰρ πέντε πηχέων βασιληίων ἀπέλειπε τέσσαρας δακτύλους)*, offenbar mit Bezug auf Alkaios. — v. 7 *πέμπων*: sonst ist *πέμπε* (= *πέντε*) undeklinierbar.

Sappho Nr. I v. 1 *ποικιλό-θρονος*: „auf buntverziertem Thronsessel“. — v. 2 *δολό-πλοκος* (*πλέκω*) wird auch Eros von den hellenistischen Dichtern genannt, neben Epithetis wie *ψυχαπάτης, φρενο-ληστής, βροτο-λοιγός, φρενο-κλόπος* u. ä. Der Äolier zieht den Akzent zurück. — v. 3 *ὄνια* = *άνια*. — v. 4 *Θῦμον*

Akkusativ der Beziehung. — v. 5 *τυῖδ'* = *τῆδε* lokal, *αἶ ποτα* = *εἶ ποτε*. *κάτερωτα* = *καὶ ἐτέρωδι* „auch sonst“. — v. 6 *αὐδῶ* (vgl. *πειθῶ*) = *αὐδή*, *αἰοῖσα* = *αἰουσα*, *πήλυι* = *τηλοῦ*. — v. 7 *λίποισα* = *λιποῦσα*. — v. 8 *χρύσιον* = *χρυσούν*. — v. 9 *ὕπα-ζεύξαισα* = *ὕποζεύξασα*. — v. 10 Die Sperlinge waren der Aphrodite heilig. *περί* = *ὑπέρ*. *μελαίνας*, vgl. zu Alkman Nr. II 3. — v. 11 *πύκνα* = *πυκνά* „dicht“. *διωνῆρες* = *δινέοντες* „schwingend“. *ὠράνω* = *οὐρανοῦ*. — v. 12 *μέσσω* = *μέσσου*. — v. 14 *μειδιάσαισα* = *μειδιάσασα*, vgl. *T 424 φιλομμειδῆς Ἀφροδίτη*, Hor. Carm. I 2, 33 *Erycina ridens*. — v. 15 *ἤρε(ο)* = *ἦρον*. *κῶντι* = *καὶ ὅτι(δι)*. — v. 16 *δηῶτε* = *δὴ αὐτε*. *κάλημι* = *καλέω*. — v. 18 *μαιόλης* „leidenschaftlich“, „toll“, sonst auch in aktivischer Bedeutung von *οἶνος*. *τίνα* Objekts-, *πέιθω* Subjektsakkusativ. — v. 19 *μαῖς* = *μαῖς* „du willst“, vgl. *μέμαα*. *ἄγην* = *ἄγειν*. — v. 20 *ἀδικῆι* = *ἀδικεῖ*. *Ψάφρα* = *Σαφροῖ*, kosende Verkürzung. — v. 21 *αἶ* = *εἶ*. — v. 22 *δέκετ'* = *δέχεται*. *ἀλλά* „nun, so soll er“. — v. 23 *φιλεῖ* = *φιλεῖ* „küßt“. — v. 24 *ἐθελούσαν* = *ἐθέλουσαν*. — v. 27 *ἡμέρρει* = *ἡμεῖρει*. — v. 28 *ἔσσο* „sei“.

Nr. II Übersetzt von Catull c. 51: Ille mi par esse deo videtur, Ille, si fas est, superare divos, Qui sedens adversus identidem te Spectat et audit Dulce ridentem, misero quod omnis Eripit sensus mihi: nam simul te, Lesbia, adspexi, nihil est super mi (Vocis in ore); Lingua sed torpet, tenuis sub artus Flamma demanat, sonitu suo pte Tintinnant aures geminae, teguntur Lumina nocte. — v. 1 *κῆρος* = *ἐκεῖνος*. — v. 2 *ἔμμεν* = *εἶναι*. — v. 3 *πλάσιον* = *πλησιόν*. *ἄδν* = *ἠδύ*. Vgl. Hor. Carm. I 22, 23 Dulce ridentem Lalagen amabo, dulce loquentem. — v. 5 *γελαίσας* = *γελαι-ντίας* = *γελαιούσης* (*γελώσης*), vgl. *Z 484* von der Andromache *δακρυόεν γελάσασα*. — *μάν* = *μῆν* „wahrlich“. v. 6 *ἐπιτόασεν*, „hat aufgescheucht“, „außer sich gebracht“. „bezaubert“, sonst ist das Verbum meist Passiv z. B. *ἔρωτι ἐπιτοάτης* Eur. Iph. Aul. 586. — v. 7 *ἐσφίδω*: von *εἰσοράω*, *βροχέως* = *βραχέως*. *φώνας* = *φωνῆς*. Vergleiche zur ganzen

Schilderung die des leidenschaftlichen Erschreckens bei Lucrez III 155 Sudores itaque et pallorem existere toto Corpore et infringi linguam, vocemque aboriri, Caligare oculos, sonare aures, succidere artus. — v. 8 *είκει* = *ήκει*. — v. 9 *καμ-* (= *κατά-*) *-Ψαγε* = *κατέαγε*. — v. 10 *λεπτός* „dünn“, „fein“ (z. B. vom Staube), „eindringend“. *χρῶ*, Homerisch *χρόα* von *χρώς*, *χρῶός* (*χρωτός*). *πῦρ* „Liebesglut“. Meleager legt dem Eros *ἔμπυρα* und *πυρίπνοα* *τόξα* bei, da der *βαλὼν ἐπὶ φρένα πυρσοῦς* unwiderstehlich ist; auch bei den Römern (z. B. Verg. Aen. IV!) ist *ardor*, *calores*, *flamma* u. ä. die häufigste Metapher für die Liebe. *ὑπασθερόμακρον* = *ὑποδοεδράμηκρον*. — v. 11 *ὄππα* = *ὄμμα*, *ὄρημι* = *ὄρῶν*. *ἐπιρρόμβεισι* = *ἐπιρρομβέουσι* „sausen“ (*ῥόμβος* der Kreisel). — v. 12 *ἄκουαι* „Ohren“. — v. 13 *ἄ* bei *ἰδρῶς* (= *ιδρώς*) statt *ὄ* ist äolisch. — v. 14 *παῖσαν* = *πᾶσαν*. *ἄγρει* = *ἄγρέει* = *αἰρέει*. *χλωρός* eigentl. von der jungen Saat „bläßgrün“ (*πόα* Wiesengras), bei Homer Epitheton von *δέος* H 479. — v. 15 *ἔμμι* = *εἰμί*. *τεθνάκην* = *τεθνηκέμαι*. *ὀλίγω* = *ὀλίγον*. *ῥυθενής* (= *ἐπιδευής*) „fehlend“ erg. *ἔμμι*, d. i. *ὀλίγον δέω τεθνάμαι*. — v. 16 *ἄλλα* = *ἡλέα* „von Sinnen“.

Nr. III v. 1 *σελάνναν* = *σελήνην*. Die Sterne leuchteten vorher hell; wie der Mond aufging, erblickten sie. — v. 2 *ἀπνκρῦπτοισι* = *ἀποκρῦπτονσι*. *φάεννος* = *φαινός*. — v. 3 *ὄπποτα* = *ὀπότε*. *πλήθοισα μάλιστα* „ganz voll“, Hor. Carm. I 12, 46 *Micat inter omnis Julium sidus velut inter ignis Luna minores*.

Nr. IV v. 2 *κελάσειν* „rauschen“. *ῥσδων* = *ῥζων*. — v. 3 *μάλινος* „Apfelbaum“. *αἰθῦσσεσθαι* „bewegt werden, sich regen“. — v. 4 *κῶμα* (*κωμάω*) „Schlaf“.

Nr. V v. 1 *ἄ σελάννα* = *ἡ σελήνη*.

Nr. VI *θῆῖτε* = *δῆ αὐτε*. *λυσι-μελής* „Glieder lösend“, „entkräftend“. *δόνει* = *δονεῖ*, so vom Winde bei Theokrit (XXIV 88) *ἀνέμῳ δεδονημένον ἄχερδον*. Aristophanes (Eccl. 954) *ἔρωσ με δονεῖ*. — v. 2 *γλυκύπικρος* heißt Eros auch sonst oft, oder *γλυκύδακρος*, Catull (64, 94) läßt ihn anrufen *sancte puer, curis hominum qui gaudia misces* und sagt von der Venus (68, 18)

quae dulcem curis miscet amaritiam. ὄρπειον = ἔρπειόν. ἀμύχανον „heillos“.

Nr. VII v. 2 ἐτίναξεν wie Nr. VI δόνει.

Nr. VIII v. 2 ἐμφέρην = ἐμφορῆ(ῆς) = ὁμοίαν. ἀγαπάτα = ἀγαπητή. — v. 3 Ergünze: Λέσβον ἀνταλλαξαίμην ἄν. ἐγὼ οὐδέ, Synzesis!

Nr. IX v. 2 πεδέχεις = μετέχεις. βρόδων = (F)ρόδων. — v. 3 Πιερία: eine Landschaft Mazedoniens, früher zu Thracien gehörig, Geburtsort des Orpheus und daher auch Sitz der Musen. Αἶδα Genetiv. — v. 4 εἰδῶλον ἀμανρόν δ 824. ἐκποτέομαι = ἐκπέτομαι. Der Gedanke kehrt wieder bei Horaz, s. zu Theognis Nr. XXIV.

Nr. X κρέκην = κρέκειν, das Gewebe festschlagen mit der κερκίς (σπάθη). βραδινά oder ῥαδινά „schlank“, häufiges Beiwort der Aphrodite und der Mädchen in der Anthologie. — Nachbildung bei Horaz, Carm. III 12, 5 Tibi qualem Cythereae Puer ales, tibi telas Operosaeque Minervae studium aufert, Neobule, Liparaei nitor Hebri.

Nr. XI v. 1 γλυκῦ-μαλον eine Art „Süßapfel“. ὕσος = ὄζος, „Zweig“. — v. 2 λελάθορτο (redupliz. Aor. von λανθάνομαι „ich vergesse“), bei Homer A 127 οὐδὲ σέθεν . . θεοὶ μάκαρες λελάθορτο. μαλοδρόπηες (δρέπω) „die Apfelpflücker“. — v. 3 μάν = μῆν. ἐπίκεσθαι = ἐφικέσθαι. Ein ähnliches Gleichnis begegnet bei Catull (62, 39): Ut flos in saeptis secretus nascitur hortis, Ignotus pecori, nullo convulsus aratro, Quem mulcent aurae, firmat sol, educat imber.

Nr. XII Catull fährt fort: Idem cum tenui carptus defloruit ungui, Nulli illum pueri, nullae optavere puellae.

Stesichoros v. 1 vgl. μ 176 Ἥελίον Ὑπεριονίδαο. δέπας, vgl. Mimn. Nr. V 5 ff. — v. 2 vgl. κ 508 δι' Ὠκεανοῖο περιήσης. — v. 3 λ vgl. 606 δ δ' ἐρεμνῆ νυκτὶ εὐκωός. — v. 4 Hier ist Helios Sohn der Nacht und des (wesenlosen) Hyperion; auch den Gott, der vom Tagewerk heimkehrt, empfängt „Weib und Kind“; der Dichter denkt an keine bestimmten Namen. — v. 6 ποσσί steht

oft abundierend (wie auch *χείρ*), z. B. Pind. Ol. X 65 *ποσσι τρέχων παῖς*.

Ibykos Nr. I v. 1 *μαλίδες* Apfel- (Quitten-) Bäume. — v. 2 vgl. *ὕδατων ἄρδεται* („wird getränkt“ von) Chairemon bei Ath. II 43 c. — v. 3 Die Äpfel der Hesperiden im fernen Westen waren ein Hochzeitsgeschenk der Erde für Zeus und Hera. — v. 4 *ἀκήρατος* „unentweilt“, von niemandes Fuß berührt. *οἰνανθίδες* = *οἰνάνθαι*, Trageknospen des Weinstockes. — v. 5 *ἔρνος* = *ἔρνος*. *αὐξόμεναι ὕφ'*: Vgl. „Euch (Zwillingsbeeren) brütet der Mutter Sonne Scheideblick, Euch umsäuselt des holden Himmels Fruchtende Fülle; Euch kühlet des Mondes Freundlicher Zaubershauch“ (Goethe, Herbstgefühl). — v. 6 *θαλέθοισιν* = *θαλέθουσιν*. — v. 7 *ὑπὸ στεροπαῖς*, vgl. *N* 796 *ἀέλλη' Ἡ ῥά θ' ὑπὸ βροντῆς* (vom Donner erregt, getrieben) *πατρὸς Διὸς εἶσι πέδονδε*. Der Wind, den Blitz entzündend, wird selbst als leuchtend bezeichnet. *κατά-κοιτος* Hypostase von *κατὰ κοίτην*, „im Bett“; vgl. lat. *perfidus* (*per-fidem*). — v. 8 In Thracien, in einer Höhle des Hämus, war Boreas zu Hause, Hor. I 25, 11 *Thracio bacchante magis sub interlunia vento*, ep. 13, 3 *nunc mare nunc siluae Threicio aquilone sonant*. — *ἄζαλος* „ausdörend“. — v. 9 *ἱρεμνός* im Bilde des Sturmes „finster, unheilvoll“, wie *M* 375 *ἱρεμνῇ λαίλαπι ἴσοι*. *πεδόθεν τινάσσειν*: *ὥστε πεδόθεν ἐκριζῶσαι ὥσπερ δένδρον*.

Nr. II *τακρά* bezeichnet den feuchten Schmelz der schwachtenden Augen, es ist inneres Objekt = *τακεῶς*. — v. 2 *ἄπειρα δίττυα*, d. h. solche Netze, aus denen man nicht herauskommen kann, wie Aesch. Ag. 1355 *ἀμφίβλησιτρον ἄπειρον*. — v. 5 vgl. *X* 22 *ὡς θ' ἵππος ἀεθλοφόρος*. *ποτὶ γήραι* „an der Schwelle des Alters“, vgl. Ennius (Cic. Cato Maior V 14) „*Sicut fortis equus, spatio qui saepe supremo Vicit Olympia, nunc senio confectu quiescit*“: *equi fortis et victoris senectuti comparat suam*. — v. 6 *ἔβα* gnomischer Aorist.

Anakreon Nr. I v. 1 *ἐλαφιβόλος* . . *ἄνῆρ* Σ 319. — v. 4 *Ληθαῖος* ein Nebenfluß des Maeander bei Magnesia in Klein-

asien. — v. 5 vgl. N 343 μάλα κεν θρασυκάρδιος εἴη Ὅς τότε γηθήσειεν ἰδὼν πόνον οὐδ' ἀκάχοιτο. — v. 6 ἐσκατόρα = εἰσκατόρα. — v. 7 ἀνήμερος „roh“, vgl. Aesch. Prom. 716 Χάλυβες, οὐς φυλάξασθαι σε χρὴ Ἀνήμεροι γὰρ οὐδὲ πρόσπλατοι ξένοις. — v. 8 ποιμαίνεις klingt an das Homerische ποιμὴν λαῶν an.

Nr. II v. 1 θαμάλης ἀπ. εἶρ. „der Überwältiger“. — v. 4 ἐπιστρέφειν „durchwandern“, Hes. Theog. 753 γαῖαν ἐπιστρέφεται. — v. 7 κεχαρισμένος „willkommen“, Y 298 δῶρα θεοῖς κεχαρισμένα, π 184 ἵνα τοι κεχαρισμένα δώομεν ἱερά. — v. 8 ἐπακούειν inf. pro imp., wie v. 11 δέχεσθαι = δεχέσθω. Δεύνυσε = Διόνυσε.

Nr. III μείς = μῆν, der Ποσιδηῶν ist halb Dezember, halb Januar. — v. 2 ὕδει = ὕδατι. Hor. epod. 13, 1 Horrida tempestas caelum contraxit et imbres Nivesque deducunt Jovem. — v. 3 βαρῦ = βαρέως, inneres Objekt. — v. 4 vgl. Aristoph. nub. 378 (νεφέλαι) βαρεῖαι εἰς ἀλλήλας ἐμπύππουσαι ῥήγγονται καὶ παταγοῦσιν.

Nr. IV σῆῦτε vgl. Sappho Nr. I v. 15. — v. 3 νήνι = νεηίδι (η 20), νεῆνις „das Mädchen“. σάμβalon = σάνδαλον. — v. 8 Genauer wäre πρὸς δ' ἄλλου τινὸς κόμην. χάσκειν eigentl. „mit offenem Maule gaffen“, „vernarrt auf jem. blicken“.

Nr. V v. 2 γηραλέοι lies per synizesin. πάρα = πάρεσι. — v. 4 ἀνασταλύξω „aufweinen“. — v. 5 vgl. Aesch. Prom. 433 κελαινὸς Ἄιδος δ' ὑποβρέμει μυχὸς γᾶς. ἀργαλέος ist besonders häufig bei den Elegikern: πόλεμος (Tyr. Nr. II 8), πόθος (Nr. III 28), γῆρας (Mimnermos Nr. III 2), μελεδῶν (Nr. IV 1), νοῦσος (Solon Nr. VIII 5 und 27), ἄνεμος (ebenda v. 11). — v. 6 ἐτοιμόν erg. ἐστὶ „es ist sicher“. Vgl. Catull in der „Klage um den Sperling“ III 11 Qui nunc it per iter tenebricosum Illuc, unde negant redire quemquam. Shakesp. Haml. III „das unentdeckte Land, von des Bezirk kein Wandrer wiederkehrt.“

Nr. VI Übertragen von Horaz (Carm. I 23) Vitas hinnuleo me similis, Chloe, Quaerenti pavidam montibus aviis Matrem non

sine vano Aurarum et siluae metu. — v. 3 vgl. ζ 298 φρένες ἐπιόηθεν.

Nr. VIII diene dem Horaz zum Vorbild in Carm. I 27, 'cuius sensus sumptus est ab Anacreonte ex libro tertio' (Porph.). — v. 1 ἄμυστιν „mit einem Zug“, „ohne abzusetzen“ (ἀμυστὶ πίνειν); Hor. Carm. I 36, 14. Neu multi Damalis meri Bassum Threicia vincat amystide (also auch substantivisch, jener o. bez. Trinkkomment). — v. 2 ἐγγέας lies per synizesin. — v. 3 ἀναβασσαρήσω = ἀναβακχεύσω, βασσαρίς die Bacchantin, vgl. Bassaren = Bacche Hor. I 18. — v. 4 Thraker und Skythen waren als große Trinker berüchtigt, Hor. Carm. I 27 Natis in usum laetitiae scyphis Pugnare Thracum est: tollite barbarum Morem verecundumque Bacchum Sanguineis prohibete rixis! — v. 6 ὑποπίνειν „sachte trinken“. ἐν ὕμνοις vgl. Xenophan. Nr. I.

Nr. IX Hor. Carm. II 11, 18 Quis puer ocuis Restinguet ardentis Falerni Pocula praetereunte lympha? — v. 1 ἀνθεμοῦντας von ἀνθεμόεις. — v. 2 πυκταλίζω = πυκτεύω „ringe“.

Nr. X Vgl. Hor. Carm. II 5, 1 Nondum subacta ferre iugum valet Cervice und III 11, 9 Quae velut latis equa trima campis Ludit exsultim metuitque tangi, Nuptiarum expers et adhuc protervo Cruda marito. — v. 1 λοξόν „sheel“. — v. 4 Ψ 309 Οἶσθα γὰρ εὖ περὶ τέρμαθ' ἔλισσέμεν, 323 Αἰεὶ τέρμ' ὁράων στρέφει ἐγγύθεν. — v. 5 βόσκειαι: Synizese, βόσκεσθαι, sonst absolut (λειμῶνι φ 49). — v. 6 δεξιός „geschickt“. ἵππο-σειρήης „das Pferd mit der σειρά (Leitseil) lenkend“. ἐπεμβάτην, nämlich des Wagens, vor den du gespannt wärest.

Nr. XI Vgl. Archilochos Eleg. Nr. III, Hor. Carm. II 7, 10 relicta non bene parmula. — v. 2 κόκκυξ der Kuckuck, auch verächtlich gebraucht, wie unser „Gimpel“, Aristoph. Acharn. 598.

Simonides Nr. I v. 2 Hor. Carm. III 2, 13 Dulce et decorum est pro patria mori. — 3 πρό = ἀντί. ἔπαινος sc. γίγνεται. — v. 4 ἐντάριον „das Totenkleid“, Isocr. VI 44 καλὸν ἐπάριον ἢ τυραννίς. — v. 5 Ω 5 ὕπνος πανδαμάτωρ. — v. 6 σαζός „heilige Stätte“. οἰέταν prädikativisch zu εἰδοξίαν:

ὄδε ὁ σηκός, σηκός ὢν ἀνδρῶν ἀγαθῶν, οἰκέτην (Bewohner)
ἐκλήσατο τὴν τῆς Ἑλλάδος εὐδοξίαν.

Nr. II Vgl. Plat. Protag. 339 λέγει γὰρ πον Σιμωνίδης
πρὸς Σκόπαν . . ὅτι κτλ. — v. 2 **τετραύγωνος** übertragen vom
Körperlichen auf die treffliche Sinnesart, Arist. Rhet. III 11 οἶον
τὸν ἀγαθὸν ἄνδρα φάναι εἶναι τετραύγωνον μεταφορὰ· ἄμφω γὰρ
τέλεια, ἀλλ' οὐ σημαίνει ἐνέργειαν. — v. 3 **ἐμμελῶς** sc. εἰρημένον
„richtig“. **ῥέμεται** „habetur“, Soph. Oed. R. 1080 ἐγὼ δ' ἐμμαντὸν
παῖδα τῆς τύχης νέμων. — v. 4 **φάτ'** = φατί (φησί). — v. 5
ev. Matth. cap. 16 **Τί με λέγεις ἀγαθόν;** οὐδεὶς ἀγαθός, εἰ μὴ
εἷς, ὁ Θεός, sagt Christus. **μὴ οὐ:** Synizese, μὴ abundiert. —
v. 6 **ἀμήχανος** bei den Tragikern Attribut von δεσμά, δύναι,
ἄλγος, νόσος, Eur. Med. 391 ἦν δ' ἐξελαύνῃ ξυμφορὰ μ' ἀμήχανος,
wogegen es keine μηχανή gibt, „unabwendbar“. — v. 8 **εἰ κακῶς**
sc. ἐπραξε.. — v. 9 **τοῦπι** (= τὸ ἐπι) **πλεῖστον** „meistenteils“.
φιλέωντι = φιλοῦσι. — v. 10 verbinde τὸ μὴ δυνατὸν γενέσθαι.
— v. 11 **μοῖραν αἰῶνος** „Anteil am Leben“, d. h. irgendwelche
Zeit und Mühe, dazu **κενεάν** prädikativisch, proleptisch = „zweck-
los“. — v. 12 (ἐν ἅπασιν) ὅσοι . . **αἰνύμεθα**. Vgl. Z 142 βροτῶν
οἱ ἀρούρης καρπὸν ἔδουσιν, θ 222 ὅσοι νῦν βροτοὶ εἶσιν ἐπὶ
χθονὶ σίτον ἔδοντες, nachgebildet von Horaz, Carm. II 14, 10
omnibus, quicumque terrae munere vescimur. — v. 15 = ὅσοι
ἂν ἐκόπτες ἔρδωσιν. — v. 17 **ἀπάλαμος** „ratlos“, „untüchtig“.
E 597 ὡς δ' οὐτ' ἀνήρ ἀπάλαμος. — v. 20 **ἀλιθίων** = ἡλιθίων.
— v. 21 **ἀπείρων:** nicht von ἀπειρος!

Nr. III v. 1 Wie unterscheidet sich dies von dem Horazi-
schen 'quid sit futurum cras, fuge quaerere'? **φάσῃς** Coni. aor.
von φημί. — v. 3 vgl. Alkman Nr. II v. 7: οἰωνῶν **τανυπερύγων**.
— v. 4 **μετάστασις** „der Wechsel“, vgl. Solon Nr. VII: es ist
die Gottheit, die bald erhöhen, bald stürzen kann. Konstruiere:
οὐδὲ γὰρ ἡ τῆς **τανυπερύγου** **μνίας** **μετάστασις** οὕτως ὠκεῖά ἐστιν.

Nr. IV v. 1 sc. **τάλλα** οὐκ ὄντες τοιοῦτοι οἶοι νῦν βροτοὶ
εἶσιν. — v. 3 **ἄφθιτος** eigentlich „unvergänglich“, dann „dauer-
haft“ (so **θρόνος**, **σκηπτρον**, **δόμος** bei Homer).

Nr. V v. 1 *ἄπρακτος* „unnützlich“: „Was hilft uns unser Weh und Ach?“ — v. 2 „Mühe um Mühe“, eitel Mühsal birgt die kurze Spanne Lebenszeit. — v. 3 *ἐπικροέματα* wie ein *“dstrictus ensis super cervice pendens”*.

Nr. VI *λάρναξ* ein „Kasten“, auch sonst bei Dichtern ein solcher, in welchem man Kinder einschließt und ins Meer wirft. *δαυδάλεος*, bei Homer von *ζωστήρ*, *ἔντεα*, *θώρηξ*, *σάκος*, *κόρυς*, *φόρμιγξ*, *ἄρματα*, *θρόνος* etc., „kunstvoll gearbeitet“. — v. 4 *ἔριπ'*, im Sinne von *ἐξέπληξεν*, *ἐξεφόβησεν*, eigentlich „stürzte sich auf sie“; bei Homer ohne Akkusativobjekt. *ἀδιάντος* „unbenetzt“. — v. 5 *γίλαν χέρα* Homerisch. — v. 7 *ἄωτεις*, bei Homer *ὑπνον ἄωτειν* „tief schlafen“, ebenso *κνώσσειν γαλαθηνός* „noch saugend“, mit *ἡθεῖ*: „nach „Säuglingsart“. — v. 8 *δόν* auch bei den Tragikern oft nicht bloß das Bauholz, sondern das Schiff selbst. — v. 9 und 10 echt poetisch: „du leuchtest, gebannt in eisengenetete Nacht und azurne Finsternis“. „Es ist nicht wirklich Nacht, aber die ehernen Riegel des Kastens sperren das Licht aus. Es ist keine wirkliche lichtlose Finsternis, die die Arche umgibt: es ist das Blau der Meerestiefe. Danae aber leuchtet das Götterkind durch Nacht und Finsternis, strahlend von innerem Götterlicht, oder doch von dem hellsehenden Auge der Mutterliebe erleuchtet“. — v. 11 *ἄχάν* = *ἡχίην* „Gebrause“. *B 209 ἡχῆ, ὡς ὅτε κῆμα . . βρέμεται. τεῶν κτλ. = σῶν κομῶν βαθειῶν.* — v. 15 „Wenn das, was doch entsetzlich ist, für dich entsetzlich wäre, so würdest du auch auf meine leisen Worte horchen.“ „Die Ahnungslosigkeit des Kindes ist für die Mutter ein Trost nicht ohne Bitternis: muß sie nun doch alle Kämpfe allein in sich durchmachen.“ — v. 17 *οὓς ὑπέχειν τινός* kühn konstruiert, wie *ὑπακούειν τινός*. — v. 18 Das Asyndeton zeigt die Pause, einen Augenblick des bitteren Schweigens, der Resignation. *Ἐὔδειν* zunächst sinnlich, dann metaphorisch (wie oft, vgl. zu Alkman Nr. I v. 1), endlich kühn für Ruhe und Ende finden, bei einem Abstraktum. — v. 19 Sie betet: ein Umschlag komme, Vater Zeus, durch dich. — v. 21 Zurückgedrängt bleibt der

Gedanke: „Rette deinen Sohn, du bist es uns schuldig. Daß ich da ein zu hoffnungsvolles und unfrommes Gebet getan, verzeihe mir.“

Nr. VII v. 1 *αἰνεῖν* „zustimmen“. Kleobulos von Lindos (auf Rhodos), einer der sieben Weisen Griechenlands, gab einer Sphinx auf des Midas Grab die Inschrift: *Χαλκῆ παρθένος εἰμί, Μίδου δ' ἐπὶ σήματι κεῖμαι. Ἔστ' ἄν ὕδωρ τε ζέη καὶ δένδρεα μακρὰ τεθήλη Ἥελίος τ' ἀνίων λάμπη λαμπρὴ τε σελήνη, Καὶ ποταμοὶ πλήθωσιν ἀνακλύζη τε θάλασσα, Αὐτοῦ τῆδε μένουσα πολυκλαύσιω ἐπὶ τύμβῳ Ἀγγελέω παριοῦσι, Μίδας οὐ τῆδε τέθαπται.* — v. 4 *ἀντία τιθέναι* „gegenüberstellen“. *μένος* „Bestand, Dauer“. — v. 6 *θραύοντι* = *θραύουσι*. *βουλά* „Anschlag“.

Nr. VIII v. 2 *δυσάμι* (= *ανα*) *βάτοις* „schwer ersteigbar.“ „Zu der Tugend steilem Hügel leitet sie des Dulders Bahn.“ — v. 3 *φασὶ δὲ ἀτήν, ἀγνήν οὔσαν θεάν, καὶ περὶ χῶρον ἀγνὸν διατρίβειν. ἀμφρέπειν* eigentl. „um etwas beschäftigt sein.“ — v. 5 (nämlich demjenigen nicht) *ᾧ μὴ*. Vgl. Hes. Op. 291 *τῆς ἀρετῆς ἰδρωῖα θεοὶ προπαροῖδεν ἔθηκαν.* — v. 6 *ἔκχ τ'* . . dies Satzglied steht noch unter dem *μὴ*. Vgl. Tyrtaios Nr. III 4.

Nr. IX Übersetzt von Horaz, Carm. III 2, 14 *Mors et fugacem persequitur virum.* *πίχς*: gnomischer Aorist.

Nr. X Übersetzt von Horaz, Carm. III 2, 25 *Est et fidelis tuta silentio Merces.*

Nr. XI Das Ideal des antiken Menschen: *mens sana in corpore sano.*

Bakchylides. Nr. I v. 2 *μελιγλωσσοσ πευθῶ* bei Aesch. Prom. 172, *μελιγάρους ὕμνοι* Pind. Pyth. 3, 64, *ὕμνων ἄνθεα* Ol. 9, 48. — v. 3 der acc. c. inf. abhängig von einem aus *τίπτει* zu entnehmenden Verbum des Bewirkens. — v. 4 *τανύθριξ αἰξ* Hes. Op. 518. — v. 6 *αἰθός* „schwarz.“ — v. 8 *λογχωτά*: *λόγχη* eigentl. Spitze! *εἰρώς* „Rost.“ — v. 10 *B 34 εὐτ' ἄν σε μελίφρων ὕπανος ἀνήη.* — v. 12 *φλέγονται* eigentl. „auflodern.“ *βροῖθοντ'* = *βροῖθοντι* = *βροῖθουσι*, Homerisch *βεβροῖθασι* (z. B. *τράπεζαι σίτου*), „reich sein an“ . .

Nr. II v. 2 ἐν καιρῷ, sachlich = καλῶς. Θ 518 πολιο-
μοτάφους τε γέροντας. — v. 3 vgl. ἐγκύρσας ἀτησιν „ins Unglück
geraten“ Hes. Op. 214.

Nr. III v. 1 Hor. Carm. III 21, 13 tu lene tormentum
ingenio admoves. — v. 2 κλίτων = ἐκ κλίτων. θάλλῃσι =
θάλλει „erquickt“, „labt.“ — v. 4 δώροις vgl. zu Solon Nr. VIII
17. — v. 5 ὑψοτάτω: hoch in die Lüfte, so daß der Wind sie
fortträgt. Hor. Carm. III 21, 14 tu sapientium Curas et arcanum
iocoso Consilium retegis Lyaeo, Tu spem reducis mentibus anxiiis,
Viresque et addis cornua pauperi. — v. 6 Π 100 ὄφρ' οἷοι
Τροίης ἱερὰ κρήδεμνα λῶμεν. — λῦει se. der Trinker, nämlich
in Gedanken. Goethe: „Mich ergreift, ich weiß nicht wie,
himmlisches Behagen.“ — v. 8 vgl. Nr. IV. — v. 9 κατ' ver-
binde mit ἄγουσιν, v. 11 ὡς mit ὀρμαίνει.

Nr. IV Hieran schließt Horaz Carm. II 18 an: Non ebur
neque aureum Mea renidet in domo lacunar . . At fides et ingeni
Benigna vena est.

Nr. V v. 1 ἐρειφι-πύλαν, nach Analogie des Aeschyleischen
ἐρειφι-τοιχος („Mauern niederreißend“, Septem 863; ἐρειφιπύλης
„pfortenzerschmetternd.“ — v. 2 παῖδ' d. i. Ἡρακλέα. — v. 3
Zur Konstruktion von δύναι mit dem Akkusativ vgl. X 99
εἰ μὲν κε πύλας καὶ τείχεα δύνω. Ζεὺς ἀργικέρανος, „mit hell-
leuchtendem Blitze“, ist auch Homerisch. — v. 4 τανυ-σφύρον
„mit gestreckten, dünnen Knöcheln“ = „schlankfüßig.“ — v. 5
Vgl. N 198 κυνῶν ὑπο καρχαροδόντων („scharfzahnig“). — v. 9
εἰδάη = εἶδεν „lernte kennen, sah.“ — v. 10 Vgl. Mimnerm. Nr. II.
Anf. — v. 12 ἀργηστάς „hellschimmernd.“ — v. 15 Πορθαίδα
= Πορθαονίδα: Porthaon war der Großvater des Meleagros, der
Vater des Oineus, des Königs von Kalydon in Ätolien. — v. 18
λυγυ-κλαγγῆ „hellklingend, schwirrend.“ κορώνη ist der Haken,
in den man die Sehne, straff ziehend, einhängt. — v. 19 χαλκεό-
κρανον „erzgespitzt.“ — v. 25 γαλανώσας: „besänftigend,
glättend“ die Wogen deines Zornes. — v. 26 ταῖσιον dorisch =
τηθῖσιον „umsonst.“ — v. 29 οὐ τοι δέος: „es droht dir keine

Gefahr.“ — v. 31 *τίς . . ἐν ποίᾳ*: Diese Häufung der Fragewörter entspricht dem homerischen *τίς πόθεν εἰς ἀνδρῶν*; — v. 32 *ἔρνος*: Diese Metapher vom Menschensprößling, Menschenblüte entwickelte sich leicht aus den Gleichnissen bei Homer: Σ 437 *ὁ δ' (Ἀχιλλεύς) ἀνέδραμεν ἔρνοι ἴσος, Τὸν μὲν ἐγὼ θρέψασα, φυτὸν ὡς γουνᾶ ἀλωῆς . . P 53 οἶον δὲ τρέφει ἔρνος ἀνήρ . . τοῖον Παρθόου υἱὸν . . ἔσῦλα.* — v. 39 *χαλεπὸν* sc. *ἔστιν*, nämlich *ἀνδρεσσω* (v. 41); vgl. γ 147 *οὐ γὰρ τ' αἶψα θεῶν τρέπεται νόος αἰὲν ἔόντων*, dagegen I 497 *στρεπτοὶ δέ τε καὶ θεοὶ αὐτοί, Τῶν περ καὶ μελῶν ἀρετὴ τιμὴ τε βίη τε.* — v. 42 *πλάξ-ιππος* „rossebändig.“ — v. 43 *καλυκο-στεφάνου*: „im Knospenkranz.“ — v. 46 *πατήρ*: ziehe zu *Οἰνέος* (v. 42). — v. 47 *φρονικο-ρώτων* „mit rötlichem Rücken, rotgefleckt.“ — v. 49 *εἶρον-βίαν*: „weit und breit gewaltig.“ *κοῖρα* = *κόρη*, d. i. Artemis. — v. 50 *ἀν-αἰδο-μάχαν*: „furchtbar im Kampfe.“ — v. 52 *πλημμύρων σθῆνει*: „überschäumend von Kraft.“ — v. 56 *δῆρον (= μάχην) στασάμεθ'*, mit dem Dativ: vgl. Σ 533 *στησάμενοι ἐμάχοντο μάχην* d. h. *acie instructa.* — v. 58 *ἄματα* dorisch = *ἤματα*. Die erste Silbe in *συνεχέως* ist durch die Arsis gedehnt. — v. 59 *κάρτος (= κράτος, νίκη)* *ὄρεξεν*, analog dem Homerischen *κῦδος ὄρέξαι*. — v. 60 *τοῦς* = *οὗς*. — v. 61 *ἐριβούχας* „fauchend.“ — v. 62 „nämlich den Ankaïos und Agelaos“ . . — v. 65 Althaia, die Tochter des Thestios, Königs von Pleuron in Ätolien, war die Mutter des Meleagros. — v. 66 *τοῦς δὲ . . πλένας*: „andere aber mehr noch“ . . — v. 69 *αἶθων* „dunkel, schwarz.“ — v. 71 *Κουρηῖσι*: Die Kureten sind die Leute des Thestios, dessen Söhne die Brüder der Althäa. — v. 74 *οὐ γὰρ κτλ.* Ares' Wut kennt im Kampf keinen Freund, keinen Unterschied; „blind fährt das Geschloß wider das Leben der Feinde.“ — v. 80 *τοῖσιν* = *οἷς εἰσιν*. — v. 81 *οὐκ ἐπιτεξάμενα* („überlegend“) = *ἐπιλαθομένη*, immemor. — v. 84 *ἀτάρβακτος (= ἀ-τάρβητος)* „unerschrocken, jäh entschlossen.“ — v. 85 Vgl. Simonid, VI v. 1 *λάρνακι . . ἐν δαιδαλέᾳ*. — v. 86 Wie hier das Scheit, sind bei Homer die Pfeile *ὠκύμοροι*, „schnelles Verderben bringend.“ — v. 88

ἐπέκλωσεν: vgl. γ 208 οὐ μοι τοιοῦτον ἐπέκλωσαν („zuspinnen, bestimmen“), θεοὶ ὄλβον. **τότε:** am siebenten Tage nach der Geburt. — v. 89 **τύχον . . ἐξεναρῖζων** „gerade tötete ich.“ — v. 96 **μυῦθη δὲ κτλ.** „plötzlich fühlt' ich, wie das liebe Leben entwich“. — v. 97 **γνῶν = ἔγνων. ὀλιγοσθενέων:** „wie die Ohnmacht kam“. — v. 98 **πύματος πνέων:** „mit dem letzten Atemzuge.“ — v. 99 Vgl. die Schilderung vom Tode des Hektor X 362 **Ψυχὴ δ' ἐκ δεθέων παμμένη Ἄιδόσδε βεβήκει Ὀν πότιμον γοάουσα, λιποῦσ' ἀνδροτῆτα καὶ ἦβην.** — v. 100 **ἀδεισιβόαν:** „der sonst keine Furcht kannte.“ — v. 101 **μοῦνον δὴ τότε** „da zum einzigen Male.“ — v. 105 fg. Vgl. zu Theognis Nr. XVIII.

Nr. VI 4 **Φέρητος:** Pheres, König des thessalischen Pherae, war der Vater des Admetos, des besonderen Lieblings Apollos. — v. 5 **εὖντα = ἐόντα = ὄντα. ἀέξειν** „mehrern, nähren“, sonst von **οἶνος, μένος, κράτος, θυμός** bei Homer. — v. 6 **τ' αὔριον:** wir fügen hinzu „nur noch“ . . — v. 8 **χ' = καὶ,** zweites Glied zu τ' in v. 6. **πεντήκοντα,** vgl. dagegen Mimmerm. Nr. IV und gar Solon Nr. X. — v. 9 **βαθύ-πλουτον** „sehr reich.“ — v. 10 „Sei fromm und freue dich deines Lebens.“ — v. 12 **γαρῶ = γηρῶ cano,** „tue kund.“ — v. 13 **ἀμίαντος** „in ewigem Glanze strahlend“, erg. **ἐστίν.** — v. 14 **δάπεται = σήπεται.** „Immer klarer ist das Wasser.“ In **εὐχροσύνα** steckt ein **εὖ** mit Prädikat (welches?). Sinn: „lauter ist das Gold.“ — v. 15 **παρέντα:** „fahren lassend“, „sich befreiend von“ . . — v. 16 **ἀγρομίσαι = ἀνακομίσαι. θάλειαν . . ἦβαν** „blühende Jugend.“

Nr. VII v. 1 **Κυανό-πρωρα:** bei Homer **κυανοπρόρειος** oder **κυανόπρωρος** „stahlblau geschnäbelt“, mit **ναῦς:** „des Schiffes blauer Bug“, **μενέ-κτυπον** wie **μενε-πόλεμος, μενεδήιος** „im Kampfesgetümmel ausharrend.“ — v. 3 **κούρους:** die männliche Bezeichnung umfaßt auch die weibliche mit: 7 Jünglinge und 7 Jungfrauen. **Ἰαόνων = Ἀθηναίων.** — v. 4 **τάμνε = ἔτεμνε:** Die Luft oder das Meer durchfurchen, durchschneiden ist eine ganz allgemein poetische Metapher. — v. 5 **τηλ-αυγεί:** „weithinschimmernd.“ **γάρεϊ:** „das Segeltuch.“ — v. 6 **πίτρον:** auch

wir sagen: „die Winde fielen in die Segel.“ — v. 7 *πολεμ-αίγιδος* „mit der kriegerischen Ägis, die Kampfesstürmerin.“ — v. 8 *κνίσειν*: Die Liebe unter dem Bilde der sengenden Flamme gehört auch zur Topik der Weltpoesie. — v. 9 *ἡμερ-ἀμπνκ-ος θεᾶς* „der Göttin mit dem reizenden Stirnband.“ — v. 10 *δῶρα*: die Gaben der Kypris sind Verlangen, Sehnsucht, Liebesrausch. — v. 11 *παρθενικᾶς* hängt von *ἄτεροθ'* ab, die *παρθένος* ist Eriboea. — v. 12 *λενκᾶν* dor. = *λενκάων* = *λενκῶν*. — v. 15 Pandion, Sohn des Kekrops, war Vater des Aegeus. — v. 18 *δίνασεν* = *δίησεν* (*δινώω*) „er rollte die Augen“, vgl. *T* 16 *ἀπὸ τῶν Ἀχιλλεύς Ὡς εἶδ', ὡς μιν μάλλον ἔδν χόλος, ἐν δέ οἱ ὄσσε Δεινὸν ἐπὶ βλεφάρων ὡς εἰ σέλας ἐξεφάανθεν*. — v. 19 Vgl. *A* 243 *σὺ δ' ἐνδοθι θυμὸν ἀμύξεις* („zerkratzen, zerwühlen“) *χωόμενος*. — v. 20 *εἶρεν* = *ἔλεγεν*. — v. 21 „Es ist nicht mehr fromm und rein, daß du“ . . .: das innere Objekt steht in der Bedeutung des Adverbiums. — v. 22 *κυβερῶς*: „du lenkest die Begierde, beherrschest dich.“ Die Metapher ist sehr häufig; z. B. bei Pindar (*Pyth.* 5, 122) *Διὸς νόος κυβερῶν δαίμων ἄνδρῶν*. — v. 23 *μεγαλοῦχον* (*-έχον*) „gewaltig.“ *βίαν*: „die Willkür.“ — v. 25 *ῥέπει* „zuwägt, auferlegt“, vgl. *X* 209 *πατῆρ ἐτίτανε τάλαντα . . ῥέπε δ' Ἐκτορος αἰσῆμον ἤμαρ*. — v. 27 *ἐκπλήσομεν*: *ἐκπιμπλάναι* „erfüllen“ wird gebraucht von *γνώμας* (Wünsche), *ἀράς* (Verwünschungen), *μοῖραν* auch bei Herodot. — v. 28 *βαρεῖαν μῆτιν* = *θυμὸν* (v. 23). — v. 31 *ἐρατώνυμος* „hochgelobt.“ Europa, die Tochter des Phönikerkönigs, war die Mutter des Minos. — v. 34 *Πρωθῆος*: des Königs von Troezen. — v. 35 *πλαθεῖσα* (*πελάζω*) = *μυθεῖσα λέχει* (v. 30). — v. 36 *Ποσειδῶνι* = *Ποσειδῶνι*. — v. 37 *ἰό-πλοκοι* vgl. Einl. p. 12. — v. 39 *τῷ* „darum.“ *Κνώσιε*: Knossos liegt auf Kreta. — v. 41 *ἐρύκειν* = *ἐρύκειν*. — v. 42 *Ἄους* = *Ἥους*. „Das liebliche Licht des himmlischen Tages sehen“ ist die dichterische Umschreibung für „die süße Gewohnheit des Daseins.“ — v. 43 *ἐπαί κτλ.* „so du dich vergreifst“ . . . — v. 45 *πρόσθε* = „eher“, *χειρῶν βίαν δεικνύναι* = *manus conserere*. — v. 46 *τὰ ἐπιόντα*: „was danach

kommt.“ — v. 47 ἄρετ-αιχιμος „tüchtig mit der Lanze“, „kriegstüchtig.“ — v. 48 τάρον: τέθηπα! — v. 49 ὑπεράφανον = ὑπερήφανον „hervorragend.“ — v. 50 Pasiphae, des Helios Tochter, war die Gattin des Minos. — v. 51 ὕφανε: eine sehr häufige Metapher, „anzetteln“, auch bei Homer (δόλους, μήδεα, μῆτιν), z. B. ι 422 πάντας δὲ δόλους καὶ μῆτιν ὕφανον. ποτανίαν: inauditam. — v. 54 Φοίνισσα „das Phönikermädchen“, vgl. zu v. 31. — v. 56 πυρι-έθειραν: „flammengelockt.“ — v. 57 σᾶμ' = σῆμα. — v. 59 φύτευσε = τέκεν. — v. 63 δικῶν (ἔδικον) σῶμα = βαλὼν σεαντόν. θράσει Dat. modi = θρασέως. πατρός: vgl. v. 36. — v. 64 αἰ = εἰ „ob.“ — v. 66 ἀναξι-βρόντας „der Herrscher des Donners.“ ὁ πάντων μεδέων: „der Herr des Weltalls.“ — v. 68 φύτευσε — τιμάν „er schuf Ruhm.“ — v. 70 πανδορεία (prädikativ, von θέμεν = τιθέναι, reddere, abhängig) „deutlich zn schauen, sichtbarlich.“ — v. 71 θυμ-άρμενον (St. ἄρ-) „dem Herzen angepaßt, willkommen.“ — v. 76 δῶρα: „Gunstbeweise.“ ὄρνυ' „schwinge dich.“ βαρύβρομον: „weit tosend.“ — v. 77 Verbinde Κρονίδας . . Ποσειδάν. — v. 78 τελεῖν auch bei Homer „zahlen, vergönnen.“ — v. 80 ἡῦθενδρον = εὐθενδρον „baumreich.“ — v. 82 ἀνεκάμπτετ': „bog sich um = wankte, erschrak.“ — v. 85 θελημόν = ἐθελημόν „willig.“ πόντιον ἄλσος. „Der heilige Hain der Meereswogen, die heilige Meeresfläche“, vgl. Aesch. Pers. 107 ἔμαθον δ' εὐρυπόροιο θαλάσσης πολιανομένας πνεύματι λάβρω ἔσορᾶν πόντιον ἄλσος. — v. 87 „er ließ das Schiff unterm Winde halten“, d. h. „schnell davontfahren“. — v. 88 εὐδαίδαλον „wohlgefügt.“ — v. 89 ἐπόρουν': „bahnte, wies.“ — v. 90 ὠκύπομπον „in hurtigem Gange.“ δόρον: häufige Synecdoche = ναῦς. σόει = σεύει „setzt in Bewegung.“ — v. 91 Verbinde βορέας ἄητα (ἄητης) „Nordwind.“ — v. 95 λειριών: λειριος, sonst λειριόεις „zart.“ — v. 96 Beachte den Wechsel des Numerus τρέσσαν . . γένος . . χέον . . ἐπιδέγμενοι („entgegensehend“). — v. 97 ἐναλι-ναίεται: „Meerbewohner.“ — v. 99 πατρός ιππίου: des Poseidon. — v. 100 δόμον = δόμονδε. — v. 103 χρυσεόπλοκοι „goldgeflochten.“ — v. 107 διευῆντο „flatterten.“

— v. 108 ὑγροῖσι: ὑγρός „fließend, beweglich.“ — v. 111 ῥόμοις: lokaler Dativ. — v. 112 αἴονα, unbekanntes Wort, wohl „Mantel.“ — v. 114 πλόκον „Gewinde, Kranz.“ — v. 116 ῥμῖνον (= ἐερόμενον, von εἶρω, sero) „zusammengefügt, gewunden.“ — v. 117 ἄπιστον erg. ἐστίν. — v. 118 θέωσιν von τιθέναι = ποιεῖν. φρενοάφραις: φρενοήρης „vernünftig.“ — v. 119 λεπτόπρυμνον: „mit schlankem Buge.“ — v. 120 οἶαισιν: Ausruf. — v. 121 ἔσχασεν: σχάζειν „stören.“ — v. 124 ἀγλαό-θρονοι: „auf ihren herrlichen Sitzen.“ — v. 126 νεο-κτίτω: „frisch.“ — v. 128 ἔκλαγεν: „erdröhnte“, ebenfalls in Sympathie. — v. 131 Vgl. ω 382 σὺ δὲ φρένας ἔνδον ἰάνθης. — v. 132 θεόπομπον: „gottgesandt, gesegnet.“

Hybrias v. 2 λαισήιον eine Art „Schild“; *M* 426 βοείας ἀσπίδας ἐδκόκλους λαισήϊά τε περοέοντα. — v. 4 πατεῖν „keltern“. ἀμπέλω = ἀμπέλον. — v. 5 μυοία kretisch, „die Sklavenfamilie.“ — v. 6 τοί = οἶ, τολμῶντι = τολμῶσιν. — v. 8 πεπιτηῶτες perf. von πήσσω „furchtsam sich zusammenducken“, ξ 474 ὑπὸ τεύχεσι πεπιτηῶτες κείμεθα. — v. 9 σέβοντι = σέβουσι.

Adespota Nr. I v. 1 vgl. Pind. Ol. XII λίσσομαι, καὶ Ζητὸς Ἐλευθερίον, Σώτειρα Τύχα. μέροπες, bei Homer Beiwort der βοροτοί, hier für sich allein. ἀρχὰ καὶ τέρμα, sprichwörtlich waren die Formeln beim Beginn der Unternehmungen: Τύχη μόνον παρῆ „nur fehle uns nicht Tyche“, ἀγαθῇ τύχῃ „Glück auf“, θεὸς τυχαν ἀγαθάν „Gott gutes Glück“. — v. 2 τύ = σὺ. — Vgl. Aesch. Prom. 389 θακοῦντι παγκρατεῖς ἔδρας. Libanius περὶ δουλείας II 66 χορὴ γὰρ οἴσθαι καὶ τῇ Τύχῃ κείσθαι ἐν οὐρανῷ θρόνον, εἰ καὶ μὴ ἐν τοῖς δώδεκα θεοῖς ἠροῖθμηται. — v. 3 Voll Erhabenheit schildert Pindar die Tyche Ol. XII: „Von dir werden im Meere die schnellen Schiffe gelenkt und auf dem Lande die stürmischen Kriege und beratenden Männerversammlungen. Viel aufwärts und abwärts nichtige Wege gehend, wälzen sich der Menschen Hoffnungen. Doch ein gewährleistendes Zeichen für das künftige Ergehen fand den Sterblichen noch keiner von den Göttern, und blind sind der Zukunft Ahnungen.“

Vieles fällt den Menschen wider Erwarten und Behagen zu, bald, von drangvollen Wogen erfaßt, tauschen in kurzer Zeit sie hohes Gut für das Unheil ein.“ *ἐπέθηκας*, wie nachher *εἶδες* und *ἄγαγες*, ist gnomischer Aorist. — v. 5 *Νίκη, Δίκη, Χάρις, Νέμεσις, Ἔρως, Ὄραι* und andere Personifikationen sind beflügelt. — v. 6 *τεῶ* = *ση*. — Sonst wird die Themis mit der Wage dargestellt; doch gehen die Attribute, welche der Dike, Themis, Aisa, Heimarmene, Pepromene, den Horen und Moiren und der Tyche beigelegt werden, offenbar ineinander über. — v. 7 *ἀμηχανίας πόρος* „Ausweg aus der Not“, Aesch. Prom. 59 *δεινὸς γὰρ εὐρεῖν καὶ ἀμηχάνων πόρους*.

Nr. II Der Themis, der göttlichen Ordnung, und des Zeus Töchter, oder — wie hier — Töchter der Nacht, sind die Moiren, die uranfänglichen Verteilerinnen der Schicksalslose, die Spinnerinnen am Webstuhle der Zeit. Ihr Walten erstreckt sich über Götter und Menschen, oder Zeus ist ihr Willensvollstrecker. — v. 3 *βουλᾶν* = *βουλῶν*, gen. expl. — v. 4 *Αἴσα* sonst = *Μοῖρα*, hier = *Ἄτροπος*. — v. 6 Ihr Bezirk ist ein unbegrenzter: über Himmel und Erde walten sie, allgefürchtet. — v. 7 *παν-θεΐμαντος ἀπ. εἶρ.* wie v. 8 *ῥοδόκολπος*. — v. 9 Daß die ewigen Ordnungen nimmer gestört werden, dafür sorgen die *Εὐνομία* und die *Δίκη*, die Ausgleicherinnen von Recht und Pflicht, die Übertretungen sühnend. Und ein Hort der Ordnung ist die *Εὐρήνη*. — v. 10 *λελάθειτε* hat kausative Bedeutung „ihr möget vergessen lassen“, wie O 60 *ῥφρα . . λελάθη δ' ὀδυνάων*.

Pindaros, Erste Pythische Ode. v. 1 *Χρυσέα φόρμιγγξ: Α 603 οὐδέ τι θυμὸς ἐδέυετο . . φόρμιγγος περικαλλέος, ἦν ἔχ' Ἀπόλλων, Μουσάων θ', αἰ ἄειδον ἀμειβόμεναι ὀπι καλῆ. Vgl. Hor. Carm. IV 3, 17 O testudinis aureae Dulcem quae strepitum, Pieri, temperas; ihre Wirkung schildert III 11, 13 Tu potes tigris comitesque silvas Ducere et rivos celeres morari etc. — v. 2 *σύνδικον* „gemeinsam zukommend, zugehörig.“ — v. 3 *βάσις* der rhythmische Schritt der Tanzenden. *ἀγλαΐα* „die Festfreude“, Hes. Sc. 272: sie ergötzten sich *ἀγλαΐαις τε χοροῖς τε*. — v. 4*

ᾄδοι die Sänger des Chors. *σάμασι* = *σήμασι* „Taktzeichen.“
 — v. 5 *ἀγησίχορα προοίμια* „chorführende Gesänge des Vorspiels“ (Präludium). — v. 6 *ἀναβολὰς τεύχειν* = *ἀναβάλλεσθαι* „anheben“, *α* 155 *ἦ τοι ὁ φορμίζων ἀνεβάλλετο καλὸν ἀείδειν*.
 — v. 7 *αἰχματάν*, sonst werden *θυμός*, *στρατός*, *ἄνδρες* u. ä. *αἰχμηταί* genannt, hier in prächtiger Personifikation der „streitbare Blitz voll ewiger Glut“. — v. 8 Vgl. *A* 15 *χρυσέω ἀνά σκήπτρω. χαλάξαις* = *χαλάξας*. — v. 10 *ἀρχός*, Hor. Carm. IV 4, 2 *Cui rex deorum regnum in avis vagas Permisit. οἱ* = *αὐτῶ*. *κελαινώπις*. Der Dichter leiht anthropomorphisch wie der Sonne, dem Mond, den Sternen, dem Blitz (*πυρροπὸν κεραννόν* Aesch. Prom. 665), so auch hier der Wolke ein Auge, so daß sie zur „finsterblickenden“ wird; bei Aristophanes in den Wolken v. 290 heißt es: *ἐπιδώμεθα τηλεσκόπῳ ὄμματι γαῖαν*. — v. 11 *γλεφάρων* = *βλεφάρων*. Vgl. τ 538 *μέγας αἰετὸς ἀγνυλοχείλης*. — v. 12 *κλαίστρον* = *κλήθρον*. *κατέχενας* „offudisti“: er schläft. *κνώσσειν* vom tiefen Schlaf, Simonid. Nr. VI 7. — v. 13 *ὕγρόν* eigentl. „flüssig“, „weich“, „hingegossen“. — v. 14 Sonst *ῥιπαὶ κυμάτων* und *ἀνέμων*, hier die Tonwellen. *κατασχόμενος* passivisch, sonst medial wie *Γ* 419 *βῆ δὲ κατασχομένη ἑανῶ καὶ γὰρ* ja, auch. *βιατᾶς* „gewaltig stark“. — v. 17 *κῆλα* citharae tela, die Töne „treffen“ das Ohr und rühren das Herz. *ἀμφί* gibt die Ursache an. — v. 18 So las Zenodot *B* 484 *Μοῦσαι Ὀλυμπιάδες βαθύκολποι* im hymn. in Vener. 258 begegnen *Νύμφαι βαθύκολποι σοφία* „die Sangeskunst“, wie oft bei Pindar. — v. 19 *ἀτύζονται* „schaudern, erbeben“. *πεφίληκε*: nicht nur *φιλεῖ!* — v. 20 Homer nennt *Π* 328 *χίμαιραν ἀμαιμακέτην* „riesengroß, gewaltig“. — 21 *Τάρταρος* als Femininum. — v. 22 Typhoeus, ein Sohn des Tartarus und der Gaia, d. h. ein Sinnbild der vulkanischen Gewalt in der Tiefe der Erde, ward vom Blitze des Zeus niedergeschmettert. — v. 23 *B* 783 *Εἰν Ἀσίμοις, ὅθι φασὶ Τυφωέος ἔμμεναι εὐνάς*. *θρέψε*, vgl. Soph. Oed. R. 1091 vom Cithaeron: *πατριώταν Οἰδίπου καὶ τροφὸν καὶ μητέρα*. — v. 24 *ἄλι-ερκής* „meerumgürtet“. — v. 25 *κίων* wie der Atlas scheint der Ätna den

Himmel zu tragen, eine „Luftsäule“ zu sein. — v. 26 πάν-ετες „das ganze Jahr hindurch“. χιόνος ὄξειας Hor. Carm. I 9, 3 gelu acuto. τιθήνα, vgl. Eur. Phoen. 802 Ἀρτέμιδος χιονοτόφου ὄμμα Κιθαιρών. — Also lag Typhoeus nicht nur unter dem Ätna, sondern auch unter dem Vulkansystem von Kyme: „den Alten hat sich bereits die Erkenntnis von einem Zusammenhange der getrennten vulkanischen Erscheinungen Italiens aufgedrängt“ — v. 27 ἀγνόταται: dem Griechen sind die Elemente, in denen ja immer Götter walten, heilig, so bei Homer die Erde, der Fluß, der Äther, die Salzflut u. s. f., hier also die Feuerströme, welche aus dem innersten Schoße der Erde hervorbrechen. — Verbinde τὰς ἐκ μυχῶν: „die gewaltige Erhebung des Ätna bedingt es, daß der Gipfelkrater sich darauf beschränkt, Dampf und Asche auszuspeien, während die Lava, unterhalb die Seitenwände des Berges durchbrechend, sich nähere Auswege bahnt.“ — v. 32 πλάκα πόντου 'aequor', Aristoph. ran. 1434 πελαγία πλάξ. — v. 33 ἐρπειόν „Kriechtler“, πολύπλοκον nennt es Plat. Phaedr. p. 230 A. — v. 34 Homerisch ist θαῦμα ἰδέσθαι. — v. 35 παρεόντων „von Augenzeugen“, abhängig von ἀκοῦσαι. — v. 37 χαράσσοισα = χαράσσουσα „mit Einschnitten, Kerben, Furchen versehen“. κεντεῖ: der zackige Fels peinigt ihn, stachelt ihn zur Wut (Erdbeben) auf. — v. 39 τίς = σοί. — v. 40 Zeus thronet auf den hohen Bergen wie der Olymp und Ida und Ätna. — v. 41 μέτωπον: nicht nur der Sonne, dem Mond und den Sternen wird von den Dichtern ein Antlitz zugeschrieben in metaphorischem Anthropomorphismus, sondern auch dem Meere, der Erde, den Gebirgen; so nennt Shakespeare (Heinrich V.) die Kalkfelsen Englands und Frankreichs die aufgerichteten Stirnen dieser Länder. — v. 42 ἐπωνυμίαν . . πόλιν: die „nach ihm benannte“, neugegründete Stadt Ätna. — v. 43 ἀναιπεῖν, ἀναγορεύειν ist der stehende Ausdruck für das Ausrufen des Herolds. — καλλινίκου ἄρμασι „des herrlichen Siegers mit dem Wagen“. — v. 45 Ein glückliches Beginnen ist stets ein gutes Vorzeichen, so der günstige Wind beim Anfang der Fahrt für den Schiffer, so der

Sieg Hierons für Ruhm und Gedeihen der Stadt. — v. 46 *εοικότα* sc. *εστί*. Beachte den Pluralis neutr. statt des Singulars! — v. 47 *ὁ λόγος* bezieht sich auf das vorausgehende Gleichnis, „dies Wort“. — v. 48 *συντυχία* „glücklicher Ausgang“, d. i. der erste Pythische. *δοῖξαν φέροι* „läßt vermuten.“ — v. 49 *νῦν*, d. i. die Stadt. — v. 50 *ὀνομασίαν* = *ὀνομασίην* „berühmt“. — v. 51 *Λύκιε*: in Patara. — v. 52 Konstruiere *ταῦτα καὶ τὴν εὐανδρον χώραν τιθέμεν ἐν νόῳ*. — v. 54 *σοφοί* sind bei Pindar die Dichter, vgl. v. 18, auch Solon VIII, 18. — v. 55 *περίγλωσσοι*: die Sikeler waren eine *gens acuta et controversa natura* und bildeten zuerst eine Theorie der Beredsamkeit aus. *ἔφην* = *ἔφρσαν*. — v. 57 f. Pindar will einerseits nicht übertreiben (*ἀγῶνος ἔξω* = *παρὰ σκοπόν* „über das Ziel hinaus“ den erzwangigen Speer werfend), andererseits doch aber gegenüber den anderen Sängern (Simonides und Bakchylides) gewinnen. *χαλκοπάροισιν*: so *B 637 νῆες μυλιοπάροισι*, *λ 124 νέας φοινικοπαρήους*. v. 59 *ὀφθαίσι* = *ὀφθαίσι*. *ἀμύνσασθ'* = *ἀμείψασθαι* „übertreffen.“ — v. 60 *εἰ γάρ . . οὐτῶ* „so möchte denn“, wie auch im Lateinischen, z. B. bei Horaz, *Carm. I 3 Sic te diva potens Cypri . . regat*. — v. 61 *εὐθύνειν* „in rechte Bahnen lenken“, im richtigen Maße verleihen“. *ἐπίλασιν* „Vergessen“. — *καμιάτων*: körperliche Leiden, er litt am Stein. — v. 62 *ἀνράσειεν* = *ἀναμνήσειεν*: die Zeit möchte die Erinnerung bringen an die mit den Karthagern (bei Himera) und den Katanäern und Tyrrhenern (bei Kyme) glücklich geführten Kriege. — v. 64 *εὐφρίσκοντο* Hiero und seine Brüder. *παλάμοισιν* „mit Hilfe“. *τιμάν* „Herrscher-gewalt“. — v. 65 *δρέπει*: pflücken wie eine Blume, sich ihrer erfreuen, so sagt Pindar auch *σοφίας καρπὸν δρέπειν*. — v. 66 die *τιμῆ* ist erst die ruhmstrahlende Krone des Reichthums. — v. 67 *δίκαν ἐφέπων* (Schol. *τρόπον μετερχόμενος*) nach Art des Philoktet, den auch seine früheren Gegner, die Kymäer, um Hilfe riefen, und der auch krank in den Krieg zu ziehen genötigt wurde (*ἔστρατεύθη*). — v. 68 *ὄν δ' ἀνάγκη* unter dem Drucke der Not“. — v. 69 *ἔσανεν* gnomischer Aorist, *σαίνειν*

„wedeln“, „schmeicheln“, „liebkosen“. Die Kumäer, früher übermütig gegen Hiero, baten ihm um Hilfe gegen die Etrusker. — **70 μετανάσσειν** hängt mit *μετανάστης* (*ναίω*) zusammen, der seinen Wohnort verändert, also „wegschaffen“, „mitnehmen“, nämlich von Lemnos nach Troja. — v. **71 τοξόταν**: Philoktet besaß den Bogen des Herakles, durch den Troja nach der Moiren Beschluß fallen sollte (*μοιριδίον* v. 73). — v. **75 καιρόν** „gute Gelegenheit zu“ (Erfüllung). — v. **76** Übergang zum Lobe des Sohnes. — v. **77 ποιήν** „Belohnung“. — v. **78 βασιλεῖ**: Deinomenes. — v. **80 Ὑλλίδος σιάθμας**: *νόμιμα Δωρικά* (v. 84 *τεθμοί* = *θεσμοί*), Hyllos, des Herakles Sohn, Stammvater der Herakliden, Aigimios (v. 84), der Anführer auf der dorischen Wanderung, und Pamphylos, des Aigimios Sohn. — v. **85** Amyklae, am Eurotas, war die Hauptstadt der Achäer, welche von den Herakliden erobert wurde. — v. **86** In Therapna bei Amyklae war ein Kult der Dioskuren, der nun nach Ätna übertragen wurde. — v. **88** Amenas, ein Fluß bei Ätna. — v. **89 λόγον διακρίνειν** ist optativischer acc. c. inf. Konstruiere *τοιαύταν* (prädikativisch) *αἴσαν διακρίνοι ἔτμος λόγος ἀνθρώπων* „precor, verus hominum sermo semper talem fortunam Aetnae adiudicet et decernat“, i. e. verus hic semper hominum de Aetna sermo esto permanere reges et cives in Doricis institutis, similemque illam civitatem stabilitate, tranquillitate, fortitudine Lacedaemoni esse. — v. **91 σύν τω** tua ope. *ἄγητήρ* „selbst lenkend“, nämlich Hiero. — v. **93 σύμφωνον**: „harmonisch“, mit Bezug auf die Mischung der Bevölkerung. — v. **94** Verbinde *ἄμερον οἶκον κατέχη*. — v. **95 Φοῖνιξ** der Punier. *ἀλαλητός*, d. i. *θόρυβος*, metonymisch für das Heer, daher auch mit kühner Personifikation *ἰδών*, — v. **96 ναυσίστονον ἕβρον** „die jammervolle Schmach der Schiffe“. In der Schlacht bei Kyme (474 v. Chr.) hatte Hieron nicht nur die Tyrrhener, sondern auch die Karthager besiegt. — v. **97 οἶα** = *οἶαν ἕβρον δυστυχίαν*. — v. **98** Konstruiere *ἀπό ναῶν ἐνεβάλετό σφιν ἀλικίαν (τοῦς ἐν ἡλικίᾳ)*. Die Deinomeniden (v. 104) Gelon und Hiero schlugen 480 v. Chr. am Flusse Himera

die Karthager. — v. 99 *Ἑλλάδ'* Großgriechenland. *ἀρέομαι*: auch bei Homer *Δ* 95 *χάριν καὶ κῆδος ἀρέσθαι* „Dank und Ruhm ernten“, hier: indem ich besinge, also *πὰρ Σαλαμῖνος* = „durch den Preis von Salamis“, wie v. 104 *παρὰ τὸν Ἴμερα*. Bei Salamis siegten vor allem die Athener, bei Plataeae (*πρὸ Κιθαιρῶνος*) die Spartaner; diesen schönsten Siegen der beiden Völker stellt der Dichter den am Himeraflusse an die Seite. — v. 102 *ταῖσι*, sc. *μάχαις*. *Μῆθειοι* = *Μῆδοι*. — v. 104 *τελέσαις* = *τελέσας*. — v. 105 *ἀμφί* „wegen“. — v. 106 *καιρὸν* = *κατὰ καιρὸν*. *φθέγγξαιω* „man“. *πεῖρατα κτλ.*, vgl. Verg. Aen. I 342 *sed summa sequar fastigia rerum*, „nur die Hauptsachen berühren“. — v. 108 *ἀπαμβλύνει* „schwächt“. — v. 109 *αἰανῆς κόρος* *fastidium molestum*. — v. 110 *ἀκοὰ ἀστῶν* „der gute Ruf bei den Bürgern“. *κρύφιον*: sehr treffendes Beiwort, denn der Neid regt sich heimlich, v. 109 *ταχείας* kennzeichnet das begierige Hören. — v. 112 sprichwörtlich vgl. Her. III 52 *σὺ δὲ μαθὼν, ὄσω φθονέεσθαι κρέεσον ἐστὶ ἢ οἰκτιρέεσθαι*. *ἀλλ'* κτλ.: dennoch (trotz der Mißdeutung und des Neides) unterlaß das Schöne nicht. — v. 113 *στρατὸν* „Volk“, *δίκαιον πηδάλιον* „Steuer der Gerechtigkeit“. — v. 114 *ἀψευδῆς ἄκμων* „der Amboß der Wahrheit“. *χάλκευε γλῶσσαν* „schmiede deine Rede“. — v. 115 *παραιδύσει* im Bilde vom Funken sprühenden Amboß, *αἰδύσσειν* (z. B. von *φλόξ*) heißt „flimmern, glühen“. — v. 116 *πὰρ σέθεν*: da du so hoch stehst als Herrscher. — v. 117 *ἀμφοτέροις*, d. h. für das Gute wie für das Böse. — v. 118 *ὄργή* „Sinnesart“. — v. 120 *δαπάναις*, d. h. in Freigebigkeit; Diodor berichtet XI 67 von Hiero: *ἦν γὰρ καὶ φιλόργυρος καὶ βίαιος καὶ καθόλου τῆς ἀπλότητος καὶ καλοκάγαθίας τάδελοφῶν ἄλλοτριώτατος*. — v. 122 *ἀνεμῶεν*: das Segel, vom Wind geschwellt, bezeichnet die Freigebigkeit. *εἰτραπίλοις κέρσεσσ'*: die gewandten Listen und Kniffe der auf eigenen Gewinn bedachten Schmeichler. — v. 123 *ὀπιθόμβροτον* „dem Sterblichen nachfolgend“, mit *αἴχημα δόξας* „stolzer Nachruhm“. — v. 124 *ἀποιοχμίων* „der dahingegangenen“. — v. 125 *λόγιοι* „Geschichtsschreiber“. Dem kunstliebenden und frei-

gebigen Kroisos wird der grausame Tyrann von Akragas (um 560) entgegengestellt, der in einem glühenden ehernen Stiere Menschen opferte und sich an deren (stierähnlichem) Geschrei weidete. — v. 126 *ῥῶον* Akkusativ der Beziehung. — v. 128 *ὑπωρόφιαι* „unter dem Dach“, d. h. im Hause. — v. 129 *ῥάροισι* „mit Gesängen“, von *κοινωνίαν* abhängig. Konstruiere: *οὐ δέκονται* (*μιν εἰς*) *κοινωνίαν ῥάροισι παίδων*, d. h. Phalaris wird nicht besungen. — v. 132 *ἔλῃ* erg. *ἀμφοτέρα*.

Nr. II v. 1 *Ἴδεν ἔν* = *ἐνίδεν*. — v. 2 *ἐπι-πέμπετε*. — v. 3 *πολύ-βατον* „vielbetreten“, *θυόεις* „von Räucherwerk duftend“. — v. 4 Das Epitheton *ἱερός* hat Athen auch *λ 323 ἐς γονῶν Ἀθηναίων ἱεράων*. — v. 5 *πανδαίδαλον* bezieht sich auf den Wiederaufbau Athens nach der Verwüstung durch die Perser. — v. 6 *ἰοδεῖᾶν* von *ἰοδέτης*, „aus Veilchen geflochten“. — v. 7 *ἐαρῖδρεπτον*, durch Hypallage zu *λοιβάν* gezogen, während es zu *στεφάνων* gehört: „im Frühling gepflückt“. *Διόθεν* „von Zeus gesandt“. *ἀγλαΐα* „Festesfreude“. — v. 9 *κισσοδέταν* wie v. 6 *ἰοδέτης* gebildet, „mit Efeu bekränzt“. — v. 10 *Ἐρβόας*, d. i. „der weithin jubelnde“. — v. 11 *ὑπατος κρειόντων θεῶν* Beiwort des Zeus bei Homer und den Tragikern. — v. 12 *Καδμεῖαν*: Semele war die Tochter des Kadmos und Mutter des Dionysos. — v. 13 *τελέων* = *τελῶν*, „der Festfeier“. — v. 14 *φοινικο-έανος* „in Purpur gehüllt“. *Ῥῥᾶν*: die Horen sind die holden Göttinnen, welche den Tag und die Nacht und die Jahreszeiten in ewigem Wechsel heraufführen. — v. 16 *βάλλεται* sc. *τὰ φυτά* „breiten sich aus“. Das Beiwort *ἄμβροτος* „unsterblich“ haben bei Homer nicht nur *θεός*, sondern auch *νῦξ*, und alles, was von Göttern herrührt. — v. 17 *φόβαι*, vgl. Soph. Ant. 419 *πᾶσαν αἰκίζων φόβην ὕλης πεδιάδος*, Eurip. Bach. 679 *πρὸς ἐλάτης φόβην*. — v. 18 *ἀχεῖτ'* = *ἤχεϊτε* „ertönet“ (ihr Lieder). — v. 19 *ἀχεῖτε* transitiv = *ὕμνεϊτε*. *ἐλικάμπυκα* „mit umgeschlungenem Stirnbande“.

Nr. III v. 1 *λιπαρός* „reich“, „gesegnet“, ein häufiges Beiwort für Athen bei Aristophanes und Euripides; *ἰο-στέφανος*:

sonst werden Aphrodite und die Musen so genannt. — v. 2 **ἔρεισμα**: Sophokles nennt Oed. Col. 58 den Hügel Kolonos **ἔρεισμά Ἀθηνῶν**, die Grundlage von Athen, worauf Athen gegründet ist.

Nr. IV v. 1 **ἐνθάδε**, d. i. auf der Oberwelt. — v. 2 **φοινικορόδοις**: „mit purpurnen Rosen“, „von Rosen rot“. — v. 3 **πεσσοῖς** „am Brettspiel“. — v. 7 **θύα** = **θύη** (Pl. von **θύος**) „Opfer“, „Räucherwerk“, wie I 499 **καὶ μὲν τοὺς θυέεσσι . . λισσόμενοι**. — v. 8 **ἐρεῦγονται** transitiv, eigentlich „sie speien aus“, „verbreiten“. — v. 9 **βληχρός** „schleichend“.

Aischylos v. 1 **ἕνροικίαν**: das Heiligtum der Eumeniden auf dem Areopag in Athen war der Akropolis, dem Wohnsitz der Athene, benachbart. — v. 3 **γοῦριον** „Burg“. — v. 4 **ῥυσί-βωμον** „die Altäre schützend“. — v. 5 **ἄγαλμα** „Zierde, Kleinod“. **ἄτ'**, abhängig von **ἐξαμβροῦσαι** (**ἐξαναβροῦσαι** „hervorsprudeln lassen, hervorlocken“). — v. 7 **ἐπισόντους** (**ἐπισεύω**) „herandringend“. **τύχας** im guten Sinne, **βίον** = **βίοντος**; gemeint sind reiche Ernten. — v. 9 **δενδρο-πήμων** „die Bäume verderbend“; man denke an die Ölbäume, denen Athen einen Teil seines Wohlstandes verdankte. — v. 10 Parethese: „meine Gunst und Wohltat bezeichne ich damit.“ **ὀμματο-στερῆς** kausativ, der Augen (an den Triebstellen) beraubend, so daß die Pflanzen nicht keimen können. **φλογμός** (erg. **μὴ γένοιτο**) „Brand“. **τὸ μὴ**: in dem **ὀμματοστερῆς** liegt der Begriff des Hinderns, vgl. Aesch. Pers. 295 **ὑπερβάλλει γὰρ ἤδε συμφορὰ τὸ μὴ τε λέξαι κτλ.** — v. 11 **ὄρον λοπῶν** „den Rand der Hülsen“. — v. 12 **αιανῆς** gravis. **νόσος** „Mehltau“. **Πᾶν**, vgl. Ovid Fast, II 271 **Pana deum pecoris**. — v. 14 **γόνος** „das Hervorgebrachte“; man denke an die laurischen Silberbergwerke. — v. 15 **ἔρμαιαν** von Hermes herrührend, durch ihn gefunden. **τίοι** „möge hohen Wert geben“. — v. 16 Vgl. Aesch. Suppl. 680 **μηδέ τις ἀνδροκμήs λοιγὸς ἐπελθέτω τάνδε πόλιν δαίζων**: Schicksalsschläge, welche vor der Zeit die Männer hinraffen. — v. 18 „Gewähret gattenbeglücktes Dasein holdseliger Mägdlein, die ihr des Gewalt habt“, d. h. Zeus, Hera, Aphrodite. — v. 20 „Schwestern von der gleichen

Mutter“, Hes. Theog. 213 οὐ τιμὴ κοιμηθεῖσα θεὰ τέκε Νύξ ἔρεβηνή . . Μοίρας καὶ Κῆρας, vgl. Adesp. Nr. II. — v. 21 ὀρθονόμοι „richtig verteilend“. — v. 22 μετὰκοινοι „billig und freundlich“. ἐπιβροθεῖς „beschwerlich“. — v. 23 ἐνδίκους ὀμιλίαις „im gerechten Walten“. — v. 25 ἀπληστον „unersättlich“. — v. 26 βρομεῖν „lärmeln“. — v. 29 ἀντι-φόνους „wechselseitig mordend“, d. h. zur Vergeltung der vorher Erschlagenen. — v. 30 ἀρπαλίσει (Optat.) „aufnehmen“. — v. 31 ἀντι-διδόειν „sie mögen erwidern“. κοινο-φιλεῖ διανοία „in bürgerlichem Gemeinsinn“. — v. 32 στρυγεῖν entspricht dem vorausgehenden χάσματα. ἄκος: Ψ 481 κακῶν ἄκος, „Heilmittel“. — v. 33 αἰσιμίαισι = εὐτοχίαισι. — v. 35 ἴκταρ „nahe“. Διός: auf der Akropolis waren Altäre des Ζεὺς Πολιεύς und des Ζεὺς Ὑπατος. — v. 37 Die Bürger wohnen unter dem Schutze der auf der Burg thronenden Göttin. — v. 36 ἔπη (nämlich χαίρετε, χαίρετε,) διπλοῖζω „ich wiederhole“. — v. 42 οὐτι μίμψεσθε Litotes = „ihr werdet rühmen“.

Sophokles. Vgl. Pind. Nem. VI: Ἐν ἀνδρῶν, ἐν θεῶν γένος· ἐκ μιᾶς δὲ πνέομεν Μαιτρὸς ἀμφοτέροισι διεύρει δὲ πᾶσα κεκοιμημένα Δύναμις κτλ. — v. 1 Konstruiere: μία ἡμέρα (sc. τοῦ θανάτου) ἔδειξε (gnomischer Aorist) ἡμᾶς τοὺς πάντας ἀνθρώπων ἐν φύλον πατρὸς καὶ μητρὸς sc. ὅνας, d. h. daß wir alle gleich sind. — v. 3 ἔβλασταν: eigentl. hervorsprossen, von Pflanzen, dann „geboren werden“, Pind. Nem. VIII 7 ἔβλασταν δ' υἱὸς Οἰνώνας βασιλεὺς Χεῖρὶ καὶ βουλαῖσι ἄριστος. — v. 4 μοῖρα δυσσμερίας (gen. epezeget.) „die Moire des Mißgeschicks“. — v. 7 ἀποβλέψαι τι auch noch bei Plutarch, sonst πρὸς oder εἰς τι. — v. 8 ἰσαμέριος „gleich lange dauernd“. τανύφλοιος „mit gedehnter, gestreckter Rinde“, d. h. dessen Rinde in langen Streifen Einschnitte hat, so II 767 τανύφλοιόν τε κράνεια. — v. 10 τὸ κατ' ἡμᾶρ „das Tägliche“; dem entspricht v. 11 τὸ δ' ἐς αὐριον.

Euripides Nr. I v. 1 ἱστορία ist bei Herodot die auf eigene Anschauung oder Erkundigung gegründete Kenntnis,

dann allgemein die wissenschaftliche Erkenntnis, z. B. Plat. Phaed. 96 a *τῆς σοφίας ἦν δὴ καλοῦσι περὶ φύσεως ἱστορίαν.* — v. 2 **μάθησιν**: das durch die Forschung und Erkenntnis gewonnene Wissen. — v. 6 **κόσμιον**: der philosophische Begriff, zuerst von Pythagoras angewandt, die Weltordnung; nach Anaxagoras die Welt, deren Einheitlichkeit in der Vielheit dem ideellen Prinzip des weltordnenden *νοῦς* zugeschrieben wird.

Nr. II v. 2 **γλανκός** bezeichnet hier nur den Glanz. Vgl. die herrliche Morgenschilderung Jon 82: *Ἀρματα μὲν τάδε λαμπρὰ τεθρόππων Ἥλιος ἤδη κάμπτει κατὰ γῆν, Ἄστρα δὲ φεύγει πύρι τῶδ' αἰθέρος Εἰς νύχθ' ἱεράν, Παρρησιάδες δ' ἄβατοι κορυφαὶ Καταλαμπόμεναι τὴν ἡμερίαν Ἀγῖδα βροιοῖσι δέχονται.* — v. 4 **ὄρθρονομένα** eigentl. „früh aufsteiend“, hier mit *γόοις* verbunden, = *ἐν ὄρθρῳ γοῶσα*, und daher *Ἰτν*; vgl. Aesch. Agam. 1144 *Ἰτν, Ἰτν στένονοσ' ἀηδών.* — v. 6 **ξανθῶν**: „falsch, isabellenfarbig“, vgl. I 407 *Ἰππων ξανθὰ κάρηνα, Α 680 ἵππους δὲ ξανθάς.*

Rhesos v. 2 **πρῶτα σημεῖα**: Kunstausdruck für das Sternbild des Skorpions. — v. 3 **ἐπτάποροι** die „siebenbahnigen“ Plejaden; vgl. Iphig. Aul. v. 6. *Τίς ποτ' ἄρ' ἀστήρ ὅδε πορθμεύει Σείριος ἐγγὺς τῆς ἐπταπόρου Πλειάδος ἄσσων ἔτι μεσσήρης; Οὐκὼν φθόγγος γ' οὐτ' ὀρνίθων Οὐτε θαλάσσης· σιγαὶ δ' ἀνέμων Τόνδε κατ' Εὐριπον ἔχουσιν.* Or. 1005 *Ἐπταπόρου τε δρόμημα Πελειάδος Εἰς ὁδὸν ἄλλαν Ζεὺς μεταβάλλει.* — v. 4 **αἰθέριαι** sc. *εἰσίν.* — v. 5 **αἰετός**: der Adler schwebt mitten am Himmel; er hat den Meridian etwa vor einer Stunde passiert; die Plejaden stehen dann am Osthorizont. — v. 7 Ergänz.: „Steht auf“. — v. 8 **μηνάς** *ἀπ. εἶρ.* „der Mond“. — v. 11 **ἀστήρ**: der Morgenstern, die Venus am Morgenhimmel. — v. 12 **ἡμένα** — wie oft in der Tragödie — mit dem Akkusativ. Überkünstlich wird das Lager am Simois blutig genannt, was nur dem Lager der um den Itys Klagenden zukommt. — v. 13 **πολύ-χορδος** „viel(saitig)stimmig“, Med. 196 *λύπας . . μούσῃ καὶ πολυχόρδοις ᾄδαϊς παύειν.* — v. 15 **ἀηδονίς μέριμνα** = *ἀηδῶν μεριμνώσα.* — v. 17 **νυκτιβρόμου** = *νυκτιδρόμου*, „die Nacht durchdringend“. — v. 19 **θέλγει**, ε 47 (*Ἐρμῆς*) *εἶλετο δὲ ῥάβδον, τῇ τ' ἀνδρῶν ὄμματα θέλγει.*

Aristophanes Nr. I v. 2 *φανερὰι* = *ἐκφαίνουσαι*. — *εὐάγητον* „sich leicht bewegend“. — v. 3 *βαρῶν-αχέος* = *βαρυνηχέος*, „laut rauschend“. — v. 6 *ἀφοριόμεθα* c. acc. „wir sehen darauf hin“. — v. 7 *ἀρδομένην*: das Medium statt des Aktivs = *τρέφουσαν*. — v. 10 *ὄμμα αἰθέρος*, vgl. Eur. Iph. Taur. 194 *ἱερὸν ὄμμα ἀνγᾶς*. — *σελαγιῶσαι* „in hellem Glanze stehen“. — v. 12 *ἀλλ'* „auf denn“. — v. 13 *ἀθανάτας ἰδέας* gen., abhängig von *ἀποσεισάμεναι*. — *ἰδέα* „species corporis“.

Nr. II v. 1 *σύννομιε* „Genossin“, vgl. Aesch. Pers. 704 *τῶν ἐμῶν λέκτρων γεραῖά ξύννομι' εὐγενὲς γύναι*. — v. 2 *λύσον*: ähnlich wie *στόμα λύειν*, wir: „entfesseln“, „entströmen lassen“. *νόμους* „Weisen, Melodien“. — v. 3 *θρηνεῖς*, Ω 721 *οἷ τε στονόεσσαν ἀοιδὴν . . ἐθρήνεον*, = „anstimmen“. — v. 4 *πολυδακρυν* hier „vielbeweint“, sonst „Tränen verursachend“ wie *πόλεμος*, Ἄρης bei Homer. — v. 5 *ἐλελιζομένη*, häufig vom Klagegeschrei, also „die Klage um den Itys ertönen lassend“. Vgl. zu der ganzen Stelle Eur. Hel. 1109 *σὲ . . ἀναβοᾶσω, σὲ τὰν ἀοιδοτάταν* Ὀρχιδα μελωδὸν ἀηδόνα δακρυνόεσσαν, Ἐλθὲ διὰ ξουθᾶν γενύων ἐλελιζομένα Θρηνοῖς ἐμοῖς ξυνεργός. — v. 8 *μίλακος*: eine dem Efeu ähnliche blattreiche Pflanze mit weißen, lilienartig duftenden Blüten, zu Kränzen viel benützt, Eupol. 1 *σμίλακα τὴν πολύφυλλον*. — v. 9 *χρυσοκόμας*, häufiges Epitheton des Apollon, auch absolut *ὁ Χρυσοκόμας* bei Pindar. — v. 10 *ἐλέγοις* = *θρηνοῖς*. Das Wort findet sich bei den Tragikern, mit dem Epitheton *ἄλυρος* Eur. Iph. Taur. 146 und Hel. 185 — *ἀρτυράλλον* „zur Begleitung spielend“. — v. 11 *ἐλεφαντό-σκειον* „mit Elfenbein verziert“, vgl. Alkaios fr. 36 *Ἥλιδες ἐκ περάτων γᾶς ἐλεφαντίναν Λαβὰν τῶ ξίφεος χρυσοδέταν ἔχων*, Ov. Met. XI 167 *instructamque fidem gemmis et dentibus Indis sustinet*. — v. 12 So beschreibt der Hymnus auf Apollo ein Götterfest, bei dem die Musen singen, Chariten, Horen, Harmonia, Hebe, Aphrodite, Artemis, Ares und Hermes tanzen und Phöbus Apollo herrlich die Leier schlägt. — v. 16 *ὄλολυγή* „lautes Geschrei“, „Jubelruf“.

Nr. III v. 1 Die seligen Mysten denken sowohl an die Wohnung des Jakchos im Hades, als auch an die im Jakcheion in Athen (im städtischen Kerameikos nahe am piräischen Tore). — v. 3 *λειμῶνα*: gemeint ist *Λήθης πεδίον*, wie Aristophanes an anderer Stelle des Stückes (v. 186) den Homerischen *ἀσφοδελὸς λειμῶν* bezeichnet: „Die Wiesen der Homerischen Unterwelt belebt der blaue Asphodelos, dessen lichte Blüte, in jedem Frühling neu aus der in der Erde sich bergenden Zwiebel emporgehoben, ein ewiges Wiederaufleben verkündete.“ — v. 4 *διασώτας*: *καλεῖται ὁ τῷ Διονύσῳ παρεπόμενος ὄχλος θίασος* (Athen. VIII 362 e). — v. 5 *πολύκαρπον*: *ὁ τοῦ μυρτίνου καρπὸς ἐδώδης* (Theophr. de caus. plant. VI 14, 6); die Teilnehmer des Thiasos waren mit Myrte und Eppich bekränzt. *τινάσσω*, vgl. Eur. Bacch. 80 *ἀνὰ θύρσον τε τινάσσω κισσῶ τε στεφανοθεῖς Διόνυσον θεραπεύει*. — v. 7 *ἐγκατακροῦων*, vgl. Hor. Carm. I 37 *nunc pede libero pulsanda tellus*. — v. 9 *φιλο-παίσιμονα* = *φιλοπαίγμονα*, „Scherz liebend“. *τιμάν*: „Dienst, wodurch sie den Gott ehren“, vgl. Eur. Iph. Taur. 774 *ξενοφόνους τιμὰς ἔχω* („den Dienst, die Fremden zu töten“); *τιμάν* ist effiziertes Objekt zu *ἐγκατακροῦων*. — v. 10 *Χαρίτων*: die Chariten gehören zum Kreise des Dionysos, wie sie „überhaupt überall im Spiele sind, wo blühende Natur und heitere Lebenslust geschildert und gefeiert wird“; vgl. Eur. Bacch. 411 *ἐκεῖσ' ἄγε μ', ὃ Βρόμιε Βρόμιε, . . ἐκεῖ Χάριτες, ἐκεῖ δὲ Πόθος*. — v. 12 vgl. Xen. Symp. II 24 *ὁ οἶνος τὰς φιλοφροσύνας ὥσπερ ἔλαιον φλόγα ἐγείρει* — „entfacht zu hellem Brande“. — Eur. Bacch. 145 *ὁ Βακχεὺς ἀνέχων πυρσώδη φλόγα πένκας ἐκ νάρθηκος αἰσσει*. — v. 15 vgl. Soph. Antig. 1146 *ἰὼ πῦρ πνεόντων χοραγ' ἄστρον, νυχίων φθεγμάτων ἐπίσκοπε*. Hier ist er selbst der Morgenstern des nächtlichen Weihfestes. — v. 17 Eur. Bacch. 187 (Kadmos zu Tiresias) *ὡς οὐ κάμοιμ' ἂν οὔτε νύκτ' οὔθ' ἡμέραν θύρσῳ κροτῶν γῆν' ἐπιλελήσμεθ' ἠδέως γέροντες ὄντες*. — v. 20 *ὑπό* „aus, wegen“. *τιμᾶς*, vgl. zu v. 9. — v. 22 *ἐλειον* „sumpfig“, vgl. zu v. 3. — v. 23 *ἦβαν* in konkreter Bedeutung.

Volkslieder.

Nr. I v. 2 *κῶροι* = *κοῦροι*. *πατέρων πολιτῶν* stammend von Vätern, welche nicht *περίοικοι*, sondern Vollbürger von Sparta sind. — v. 3 *λαῖᾶ μὲν* sc. *χειρὶ*. *ἴτνυς* zunächst Schildrand, dann auch Schild, vgl. Eur. Jon 210 *γοργωπὸν πάλλουσαν ἴτνυ*.

Nr. II v. 2 *ὄρθου* „leite“. — v. 4 *ἄωρος* „frühzeitig“, in der Blüte der Kraft und der Jugend; vgl. Aesch. Segenslied v. 16.

Nr. III v. 2 Wie die Horen bekränzt und geschmückt mit den Erzeugnissen der Jahreszeiten dargestellt wurden, so heißen hier die *ῥοαί* kranzgeschmückt, die Zeiten des Frühlings (Eur. Cycl. 506 *ἦρος ῥοαί* und ohne Zusatz ι 51 *ὄσα φύλλα καὶ ἄνθεα γίγνεται ῥῶη*), wie Anacreont. LIII *στεφανηφόρου μετ' ἦρος*. — v. 3 *Φερσεφόνη* = *Περσεφόνη*. — v. 4 *ἀμφ-έπετον* „schützet“.

Nr. IV v. 2 vgl. zu Aristophanes Nr. II 9. — v. 4 Artemis ist nicht nur die jungfräuliche Jägerin, sondern auch die Göttin der Geburten (*εἰλείθνια*).

Nr. V v. 1 *κλεινῶς* = *κλεινᾶς*. — v. 2 *ὄρχηστᾶ*: Aesch. Pers. 448 *νῆσος . . ἦν ὁ φιλόχορος Πᾶν ἐμβατεύει, ποντίας ἀκτῆς ἔπι*. *Βρομίαις* den Begleiterinnen des *Βρόμιος* (*Βάκχος*).

Nr. VI v. 1 vgl. Theogn. Nr. XIV. — v. 2 *φνῖάν* Akkusativ der Beziehung. — v. 3 *ἀδόλως*, vgl. Solon Nr. VII 7. — v. 4 *ἦβᾶν* prägnant „jung sein“, seine Jugend sich bewahren.

Nr. VII v. 1 *κλαδί* dient oft als Dativ von dem sonst gewöhnlicheren *κλάδος* (Zweig). — v. 4 *ἰσονόμους* bezeichnet die Demokratie, welche gleiche bürgerliche Rechte und Freiheiten gewährt. — v. 6 Die *νῆσοι μακάρων* wurden von den Alten (Hes. Op.) an den Westrand der Erde in den Oceanus verlegt, als Aufenthalt der im Kampfe gefallenen Helden und der Heroen. — v. 8 *ἑσθλόν* ist wahrscheinlich zu streichen. — v. 15 *πανέτην* Dual 2. Person.

Nr. VIII Herod. V 62 *Ἰππῖεω τυρραννέοντος καὶ ἐμπικρονομένου Ἀθηναίοισι διὰ τὸν Ἰππάρχου θάνατον Ἀλκμαιωνίδαί γένος ἔόντες Ἀθηναῖοι καὶ φεύγοντες Πεισιστρατίδας . . προσέπταιον μεγάλως πειρομένοι κατεῖναι τε καὶ ἐλευθεροῦν τὰς Ἀθήνας*

Λειψύδριον τὸ ὑπὲρ Παιονίης τειχίσαντες. In dem Demos Paiania, dem Geburtsorte des Demosthenes, lag der kleine Ort *Λειψύδριον* am Abhang des Parnes, der Attika von Bötien trennt.

Nr. IX Die Äsopische Fabel (Nr. 346 Halm) *᾽Οφίς καὶ Καρκίνος* lautet: *᾽Οφίς καρκίνῳ συνδιητᾶτο, ἔταιρείαν πρὸς αὐτὸν ποιησάμενος. Ὁ μὲν οὖν καρκίνος ἀπλοῦς ὦν τὸν τρόπον, μεταβαλέσθαι κἀκείνῳ παρήνει τῆς πανουργίας· ὁ δὲ οὐδοιοῦν ἑαυτὸν παρεῖχε πειθόμενον. Ἐπιτηρήσας δ' ὁ καρκίνος αὐτὸν ὑπνοῦντα, καὶ τοῦ φάρυγγος τῆ γηλῆ λαβόμενος καὶ ὅσον οἶόν τε πύσας φονεύει. Τοῦ δ' ὄφρεως μετὰ θάνατον ἐκπαθέντος, ἐκείνος εἶπεν· „οὕτως ἔδει καὶ πρόσθεν εὐθὺν καὶ ἀπλοῦν εἶναι· οὐδὲ γὰρ ἂν ταύτην τὴν δίκην ἔπυσας.“ Ὁ μῦθος δηλοῖ, ὅτι οἱ τοῖς φίλοις οὖν δόλῳ προσιόντες αὐτοὶ μᾶλλον βλάπτονται.*

Nr. X *συνήβα* prägnant „genieße mit mir die Jugend“. — v. 2 *μαίνεσθαι* „schwärmen“.

Nr. XI v. 2 „mit dem Unsichtbaren ist allerlei List verbunden“.

Nr. XIII v. 1 *ὑποπόρφυρον* wörtlich „ein wenig purpurn“. — v. 2 *ἀραμένη* nämlich die Geliebte. *χαρίσῃ* „schenke“, „stecke an“.

Nr. XIV v. 1 *ὁποῖος κτλ* ist abhängig von dem in *διελόντια* liegenden Begriff des Suchens. — v. 3 *κλείσαντα*: man denke an das mittelhochdeutsche Liebeslied: du bist mīn, ich bin din, des solt dū gewis sīn; du bist beslozzen in minem herzen: verlorn ist daz slüzzelin: du muost immer drinne sīn. — v. 4 *φίλον*: Prädikatsakkusativ.

Nr. XV v. 4 *ἐπὶ γαστέρα* „am Bauch“. — v. 6 *παλάθη* „Marmelade“. *προκυκλεῖν* inf. pr. imp. „rolle sie hervor“: scherzhaft, um die Menge anzudeuten. — v. 8 *δέπαστρον* „Becherchen“. — v. 9 *κάνυστρον* „Körbehen“. — v. 10 *πίρρα* „Weizenbrot“. — *χελιδών*: die Knaben stellen sich als Vertreter der Schwalbe hin. — v. 11 *λεκιθίτης ἄρτος* „aus Hülsenfrüchten gebackenes Brot“. — v. 12 *ἀπίωμες* = *ἀπίωμεν*. — v. 13 *εἰ μὲν τι δώσεις* erg. „so ist es gut“, *εἰ δὲ μή*, „so werden wir dich zwingen“. —

v. 14 τὸ ὑπέρθυρον der Balken, der die Türöffnung nach oberwärts schließt, „die Oberschwelle“. — v. 18 „nicht so knapp!“ — v. 20 „Wir sind keine mürrischen Greise.“

Anacreontea.

Nr. I Nachgebildet von Lessing, „Das Alter“. — v. 5 σευ = σου. — v. 6 Das Subjekt des Nebensatzes ist als Objekt im Hauptsatze antizipiert. — v. 10 τερπνά inneres Objekt wie ἡδὺν γελᾶν, dulce ridere. — v. 11 ὄσω: man ergänze vor μάλλον v. 9 τοσοῦτω. — τὰ Μοίρης das, was die Moire bringt, nämlich der Tod.

Nr. II v. 1 Γύγωω ergänze χροήματα. — v. 6 ὑπήρη „Backenbart“. — v. 8 κάρηρα: eigenartig plur. pr. sing. — v. 10 Hor. IV 7, 17: Quis scit, an adiciant hodiernae crastina summae Tempora di superi?

Nr. III v. 1 ἡ γῆ μέλαινα, vgl. Archil. iamb. Nr. I 2 μελαίνῃ . . ἐπὶ χθονί. B 699 τότε δ' ἤδη ἔχεν κᾶτα γαῖα μέλαινα. πίνει: „saugt in sich hinein“. — v. 2 δένδρα = δένδρα. — v. 3 ἄναυρος ursprünglich ein Bergstrom in Thessalien, dann überhaupt ein Bergstrom. — v. 4 vgl. Cic. de nat. deor. II 15 Cum sol igneus sit oceanique alatur humoribus.

Nr. IV λέγειν celebrare. Die Atriden und Kadmos sind Vertreter des epischen Stoffes. Auch Horaz hebt oft hervor, daß er nicht zum Epiker, sondern zum Lyriker geboren sei: nos convivia, nos proelia virginum . . cantamus (Carm. I. 6, vgl. II 12). — v. 3 βάρβιτος = λύρα. — v. 5 ἡμεῖσα: „ich wechselte“. — v. 10 Der Dichter „verabschiedet“ die erhabenen Stoffe des Epos. — λοιπὸν „in Zukunft“, „fortan“.

Nr. V v. 3 θίρει aestate. — v. 4 εἶς „du gehst“, dazu proleptisch ἄφαντος. — v. 5 ἐπὶ steht ἀπὸ κοινοῦ, beim zweiten Gliede, während es zu beiden gehört, so auch in einem anderen Anacreontem (XIV) πέτασθαι ὄρη τε καὶ κατ' ἀγρούς. — v. 8 Πόθοι sind hier die Kinder des Ἔρωτος. — v. 9 ἀκμήν ein zum Adverbium erstarrter Akkusativ in der Bedeutung „jetzt eben“,

„gerade“. — v. 10 **ἡμί-λεπιος** „halb aus dem Ei gekrochen“. — v. 12 **χάσω**! — v. 13 **Ἔρωτιδεῖς**, von **Ἔρως** gebildet, wie **λεοντιδεύς**, **λαγυδεύς**, **ἀηδοτιδεύς**. — v. 17 **μῆχος** = **μηχανή** „Mittel“, I 249 **οὐδέ τι μῆχος Ῥεχθέντος κακοῦ ἔστ' ἄκος εὐρεῖν**. — v. 19 **ἐκβοῆσαι**: „durch Geschrei verscheuchen“.

Nr. VI v. 2 **στρέφει** nämlich zum Niedergange; der Schweif des großen Bären steht dicht bei der Rechten des Bootes. Konstruiere: **ἡμους Ἄρκτιος ἤδη στρέφεται**. — v. 4 **μερόπων**: bei Homer Beiwort von **ἄνθρωποι**, dann auch absolut. — v. 5 **κίεσθαι** = **κείνται**, „schlafen“. — v. 6 **ἐπι-σταθεῖς** = **ἐπιστάς**. — v. 7 **ὄχλας** die Riegel, welche die Tür verschlossen halten. — v. 9 **κατα-σχίζεις** eigentlich zersprengen, hier bildlich „stören“. — v. 15 **ἀνάψας**. — v. 17 **φέροντα**, constructio **κατὰ σύνεσιν**. — v. 19 **ἰστίην** = **ἐστίαν**. — v. 20 „Ich nahm seine Händchen in meine Hände.“ — v. 26 **βραχεῖσα** von **βρέχομαι**. — v. 28 **ἦπαρ** Sitz der Leidenschaft, weshalb die Geier dem Tityos, der sich an der Leto vergriff, die Leber fraßen. — v. 31 **κέρας** der (aus Horn verfertigte) Bogen. — v. 32 **καρδίαν** Akkusativ der Beziehung.

Nr. VII Übersetzt von Goethe. — v. 2 vgl. I' 151 **τετιγέσσαν εὐκοίτες, οἳ τε καθ' ὕλην Δενδρέω ἐφεζόμενοι ὄπα λειριδέσσαν ἰεῖσιν**. — v. 3 Verg. eel. V 77 **pascentur rore cicadae**. — v. 8 **ὀμιλία** hier konkret, „Freundin“. — v. 9 **ἀπό** c. gen. = dat. instr. — **οἴμην** = **ᾠδήν**. — v. 15 Man erinnere sich an des Tithonos Verwandlung in eine Cikade. Hor. Carm. II 16, 30 **Longa Tithonum minuit senectus**. — v. 16 **σοφέ** von musischer Begabung, wie oft bei Pindar. **γηγενῆς** nom. statt voc. Die Athener bezeichneten sich als Autochthonen, indem sie in der ältesten Zeit goldene Cikaden als Stammesabzeichen im Haare trugen; diese galten also als Symbol der Autochthonie.

Nr. VIII v. 4 **τὸν δάκτυλον** Akkusativ der Beziehung. — v. 6 **πετασθεῖς** „mit ausgebreiteten Armen“. — v. 9 Komisch wirkt die Herabminderung des **ὄλωλα** in **ἀποδνήσκω**. — v. 14 **πονεῖ** „weh tut“. — v. 15 **δοκεῖς**: erg. **οὐ**.

Nr. IX βροῦσαν hier kausativ: „in üppiger Fülle hervorsprießen lassen“. — v. 4 ἀπαλύνειν „erweichen, besänftigen“. — v. 8 νεφέλων σκιαὶ = νεφέλαι σκιάεσσαι, vgl. M 157 ἄνεμος ζαῖης νέφεα σκιάεντα δονήσας. — v. 9 τὰ βροτῶν ἔργα die von Menschenhänden bebauten Felder, wie M 283 πεδία λωτοῦντα καὶ ἀνδρῶν πύονα ἔργα u. o. — v. 10 προκύπτειν „hervorgucken“. — v. 11 Βρομίον τὸ νᾶμα „der Bakchossaft“, vgl. Aristoph. Eccl. 14 στοάς τε καρποῦ βακχίου τε νάματος πλήρεις. στέγων „einschließend, enthaltend“.

Meleagros v. 1 χεῖμα „Winterfrost“. — v. 2 πορφύρεος hier im allgemeineren Sinne: „farbig, strahlend“. μείδησε gnomischer Aorist; betreffs der Metapher vgl. z. B. Lucr. V 1391 tempestas ridebat. — v. 3 ἐστέψατο ποίην „umgibt sich, schmückt sich mit Gras“. — v. 4 ἐκόμησε, vgl. Apoll. Rhod. I 928 αἴγειρος φύλλοισιν κομόωσα, Theocr. VII 8 αἴγειροι πελέαι τε εἶσκιον ἄλσος ἔφαινον Χλωροῖσιν πετάλοισι κατηρεφέες κομόωσαι. — v. 5 ἀεξί-φυτος „Pflanzen nährend“. — v. 8 αἰπόλος αἰγῶν v. 247. 369 etc. — v. 10 ἀπνηάντω aktivisch „unschädlich“. — v. 11 φερε-σταφύλω „Weintrauben tragend“. εὐάζουσι „rufen“ εὐοί, nämlich die Menschen. — v. 12 Verbinde ἄνθει βοιτρούεντος κισσοῦ. — v. 13 βοηγενέεσσι: nach der Vorstellung der Alten erzeugten sich die Bienen in den Leibern geschlachteter Stiere; Ov. Fast. I 376 „Qua“ dixit „reparet arte, requirit apes? Obrue mactati corpus tellure iuveni: Quod petis a nobis, obrutus ille dabit.“ — v. 15 κάλλεα κηροῦ „schöne Honigwaben“. νεόρρητα „frisch strömend“. — v. 16 λυγύ-φωρον: inneres Objekt wie bei Sappho Nr. 2 ἀδύ φωνείσας. — v. 17 ἀλκύνες, vgl. zu Alkman Nr. I 2. — v. 18 vgl. Euripides Nr. II v. 8. ὑπ' ἄλσος unter dem (schützenden) Hain; so ὑπό oft c. acc. sowohl bei Verben der Bewegung, als auch der Ruhe, z. B. β 181 ὄρνιθες φοιτῶσιν ὑπ' ἀγᾶς ἡελίοιο. — v. 19 χαίρουσι „gedeihen fröhlich“, Verg. Georg. I 1 laetae segetes. κόμαι, vgl. zu v. 4 und 12. — v. 22 πετευνά „das Gevögel“. ὀδίνουσι „mit Mühe arbeiten“.

Das Epigramm.

Inscriptliche Epigramme.

Nr. I v. 1 *ἀστός* adjektivisch. — Ergänze *παρέχεται*. — v. 2 *οἰκτίρας* = *οἰκείρας*. — v. 4 *πρᾶγμα ἀγαθόν* „gute Verrichtung“.

Nr. II *αἰθήρ* als Weltprinzip; so kennt Euripides nur zwei Grundelemente: Erde (Materie) und Himmel (spiritus divinus): „corpus, utpote ex terra mortua cretum, sordidum et abiectum, vitam terrestrem nihili pendendam esse docet, animae autem, qua sola vivimus, patriam, cui post mortem reddatur, caelum esse“ (Helen. 1016 *ἀθάνατος εἰς ἀθάνατον αἰθέρῳ ἐμπροσόν*). — v. 2 *Ποτιδαίας*: Thuc. I 63 *Ἀθηναίων δὲ αὐτῶν πενήκοντα καὶ ἑκατὸν (ἀπέθανον) καὶ Καλλίας ὁ στρατηγός*. — *ἔδαμεν* = *ἔδάμησαν*. — v. 3 *ἔχουσι τάφου μέρος* „sie haben ihr Teil dahin, nämlich das Grab“. *φυγόντες* gehört nicht zu *οἶ*, sondern zum Prädikat. — v. 4 „Sie setzten ihre Hoffnung auf Leben in . . .“

Nr. III *βοτρυνώδης* „traubenreich“. — Der Chier-Wein war vor allen anderen berühmt.

Nr. IV v. 3 Häßlicher spondiacus, aber in schönem Bilde schlägt der Todesgott wie ein Geier die dunklen Flügel dem Bangenden ums Haupt. — v. 5 *ἡ δ'* die Mutter. *σιέσθην* „seine Befriedigung finden in“. *Κύπριν* meton. = *ἔρωτα*. — v. 8 *τε* sollte eigentlich hinter *τέρμα* stehen; *τέρμα ἔξανύειν* „ein Ziel vollendend erreichen“.

Nr. V v. 3 *ἀναμετρεῖν* eigentl. „ausmessen“, „Mühen auf Mühen erdulden“. — v. 4 Es war sonst häufig Sitte, daß aus der Zahl mehrerer Kinder eines oder zwei, teils der Elternliebe beraubt, teils um Erbstreitigkeiten zu vermeiden, in die Fremde gingen. *πατέρεςσι* = *τοκεῦσι*. — v. 5 u. 6: Seit Homer, Tyrtaios u. s. f. formelhafter Versschluß.

Nr. VI Indirekte Frage: „wer ich sei, fragst du“. Nachgebildet dem Epigramm des Leonidas von Tarent (A. P. VII

163) α. *Τίς τίνος εἶσα, γύναι, Παρίην ὑπὸ κίονα κείσαι;* β. *Ποηξὼ Καλλιτέλους. α. Καὶ ποδαπή; β. Σαμῆ . . α. Θνήσκεις δ' ἐκ τίνος; β. Ἐκ τοκετοῦ.* — v. 3 τὸ πόσων ἐτέων die bekannte Frage. πόσων ἐτέων sc. εἶ. α. *Εἶσα πόσων ἐτέων;* β. *δύο κείκοσιν. α. ἦ ῥά γ' ἄτεκνος; β. Οὐκ . .* — v. 4 *φειλάμενος* = *φιλάμενος* = *φιληθείς*; ebenso in einem Epigramm der Anthologie (ad. 701) *Μούσαις φιλάμενον.* — v. 6 *στέμμα*, sonst meist Plural: „Binden“. — *πάλας* = *πάλης*. — v. 7 Um dem unmöglichen Hiatus zwischen *θάρασα* und *ἐμή* zu entgehen, hat der Verfasser δ' verstellt.

Nr. VII *Juvenem, amici, quaerite et reperto tumulo dicite, o amice, et tu quoque qui praeteris nosce amicum tibi esse; omnes autem saluta.*

Nr. VIII v. 3 *οἱ καμiónτες* = *οἱ θανόντες* bei Homer und den Tragikern; „wenn du ausgelitten hast“.

Nr. IX v. 1 *τριβόλοι* „Stachelgewächse“ — v. 2 *ὄλολυγαία* nur hier „die Klagende“. — v. 3 *σένδρος* = *δένδρον*. *ῥίσκος* Kiste, hier „Sarg“. *με* hängt von *περί* ab, *ῥίσκον* von *ἀνέρπει*. — v. 4 *κυκλόθεν* „von ringsherum“. *κλωσίν* = *κλάδοις*, s. zu Volkslieder Nr. VII 1. — v. 5 *μινυρίστρια* „die Wimmernde“. — v. 6 *λειρὰ χέων* = *λειρίος* und *λειριόεις*, vgl. *Γ* 151 *τειρίγεσσαν . . οἷ τε καθ' ὕλην Δενδρέω ἐφεζόμενοι ὅσα λειριόεσσαν ἰεῖσιν*, Apollon. Rhod. IV 903 von den Sirenen *ἴεσαν ἐκ στομάτων ὅσα λειρίον*. — v. 7 *σοφά*, vgl. zu Anacreont. VII 16. *χελιδονίς* = *χελιδών*. — *τραυλίζειν* „zwitchern“. — *λιγύ-πρους* eigentl. „laut wehend“, „pfeifend“. — v. 9 „Patron heiß ich und . .“ — v. 10 = damit es mir gut ginge im Hades. — v. 11 *κατέκτην* barbarische Form = *κατεκτόμην*. Der Schluß dieses und der folgende Vers sind korrupt; der Sinn ist: alles, was ich erwarb, ist dahin, ausgenommen das, was ich genossen habe. Es muß derselbe Gedanke zu Grunde liegen wie in der Grabschrift des Sardanapal: *Κεῖν' ἔχω, ὅσσ' ἔφαγον καὶ ἐφύβρισα, καὶ μετ' ἔρωτος Τέρπην' ἔπαθον· τὰ δὲ πολλὰ καὶ ὄλβια πάντα λέλειπται.* — v. 12 *οἶχρηται* statt *οἶχεται*.

Nr. X v. 1 ἐς ἀμείνονα χῶρον, so auch χῶρος εὐσεβῶν öfters in den Epigrammen. — v. 2 Homerischer Versschluß, vgl. I 143 und 285 θαλίη ἐν πολλῇ. — v. 6 πίνη = πείνη, „Hunger“.

Literarische Epigramme.

Aischylos Nr. I v. 1 μενεγχῆς = μεναίχμης, „der Lanze standhaltend“. — v. 2 πολύρορρος = πολύρορρον, „schafreich“.

Nr. II v. 4 βαθυ-χαιτήεις = βαθυ-χαιτης, „mit tieferabhängendem Haar“. ἐπιστάμενος „denn er weiß es“.

Simonides.

Auf die Perserkriege.

Nr. I v. 1 Μαραθῶνι Lokativ.

Nr. III v. 1 Cic. Tusc. I 101:

Die, hospes, Spartae nos te hic vidisse iacentes,
Dum sanctis patriae legibus obsequimur.

v. 2 ῥήμασι, nicht: „wie das Gesetz es empfahl“, sondern „dem (gemessenen) Befehle gehorchend“.

Nr. IV v. 1 εὐκλείας, vgl. Soph. Oed. R. 161 θρόνον εὐκλεᾶ (= εὐκλεᾶ). — v. 2 vgl. ο 1 ἢ δ' εἰς εὐρύχορον Λακεδαίμονα Παλλὰς Ἀθήνη ᾤχετ'.

Nr. V v. 1 vgl. K 173 Νῦν γὰρ δὴ πάντεσσιν ἐπὶ ξυροῦ ἴσταται ἀκμῆς Ἡ μάλα λυγρὸς ὄλεθρος Ἀχαιοῖς ἠὲ βιῶναι. Her. VI 11 ἐπὶ ξυροῦ γὰρ ἀκμῆς ἔχεται ἡμῖν τὰ πράγματα „unsere Sache steht auf der Schneide des Schermessers“, d. h. auf dem Punkte der Entscheidung. — v. 3 πῆματα πάντα „alles mögliche Leid“. — v. 4 ἄπτειν περὶ τινί τι „auf jemand etwas laden“. — v. 5 ἄμιν = ἡμῖν.

Nr. VI v. 1 Μεγιστία Genetiv. — v. 2 ἀμείβεσθαι (eigentl. vertauschen) ist hier = διαβῆναι, vgl. Theocr. II 104 ὑπὲρ θύρας οὐδὸν ἀμείβεσθαι.

Nr. VII v. 1 περιθέντες, vgl. Her. III 142 τὴν ἐλευθερίαν ἡμῖν περιτίθημι.

Nr. VIII v. 2 ἐκ πάντων „vor allen“. — v. 3 vgl. zu VII 1. — v. 4 ἀγήραντος „nie alternd“, wie VII 1 ἄσβεστον κλέος.

Nr. IX v. 1 vgl. Θ 297 *ὁκτὼ δὴ προέηκα τανυγλώχιναις οἰστούς*, „mit langer Spitze“. — v. 2 *ψακάς* „(Staubregen) Bluts-tau“, Aesch. Ag. 1368 *βάλλει μ' ἔρεμνῆ ψακάδι φοινίας δρόσου*. — v. 3 *ἀκοντο-δόκος* vir fortis, qui telorum ictus excipere non dubitat. — v. 4 Statt *ἐμψύχων* ist wahrscheinlich *ἐδψύχων* zu lesen.

Nr. X v. 1 vgl. Z 455, Π 831 *ἐλεύθερον ἡμᾶρ* (den Tag der Freiheit) *ἀπούρας*. — v. 6 *Ἄρη* metonymisch das Kriegsglück. — v. 8 *χειρας ἰέναι ἐπί τινα* manus conserere cum aliquo. — v. 10 *Νίσαια* war der befestigte Hafen von Megaris. — *δαμο-δόκος* „gastfrei“. — *ἄγορος* = *ἀγορά*.

Nr. XI v. 3 *καλλίχορος* „mit schönen Reigenplätzen“, Eur. Heraclid. 359 *καλλιχόροις Ἀθάναις*.

Nr. XII v. 2 *νηῶ* = *ναῶ*. — *ὑπωρόφια* „unter dem Dache“. — v. 3 Ähnlicher Homerischer Versschluß *ἐν δαὶ λυγρῆ* oder *λενγαλέη* (N 286, Ω 739, Ξ 387 etc.).

Nr. XIV v. 4 bei Plataeae.

Nr. XVI v. 2 *πόλιας* = *πόλεις*. — v. 7 *Ἀοίς* = *Ἀσιάς* sc. *γῆ*. — v. 8 *ἀμφοτέραις χερσί*, vgl. v. 4, „copiis pedestribus et maritimis“.

Auf einzelne Personen.

Nr. I v. 2 *δείρας* = *δείρης*, „Nacken“. — v. 4 *καθεμόνα* = *κηδεμόνα*, Pfleger.

Nr. II v. 2 *παρα-μένειν*. — v. 3 vgl. X 58 *αὐτὸς δέ φίλης αἰῶνος ἀμερῶν*.

Nr. III v. 1 *ἠερῆ* „luftig“. — v. 2 *ἐκ Σκυθῶν* „im Scythengebiet“. — v. 3 *ναίειν*, wie oft *οἰκεῖν*, situm esse. — v. 4 *νευρομένης* = *υφομένης*, „beschneit“. — v. 5 *κρυερός* „kalt“. *βαρεῖται* „beschwerlich = gefährlich“. — v. 6 *βοῶσι* nämlich scheltend, anklagend. *τάφοι* pl. pr. sing.

Nr. IV v. 2 vgl. Epigr. V 6. — v. 3 *γλυκεροῦ δὲ μελί-φρονος*: beachte das Asyndeton der synonymen Adjektiva! — v. 4 *ἤμπλακες* (*ἄμπλακίσκω*) „du verfehltest“.

Nr. V *ἡμερίς* ist der (veredelte) Weinstock. *πανθέλκτεια* „alles bezaubernd“. *μεθυ-τρόφος* „Wein nährend“. *ὀπῶρα* ist

nicht nur die Jahreszeit, welche die Früchte zeitigt, sondern bezeichnet auch diese, Obst und Weintrauben, selbst. — v. 2 οὔλος „kraus, dicht“. ἔλιξ Subst., die Ranke und Traube, Arist. ran. 1321 βότρονος ἔλικα πανσίπονον („kummervertilgendes Traubengelock“). [Der geschnörkelte Ausdruck weist uns in die hellenistische Zeit; das Epigramm trägt mit Unrecht den Namen des Simonides,] — v. 5 φιλόκητος „den (ungemischten) Wein liebend“. φιλόκωμος „ein Freund von lustigen Gelagen und Umzügen“. — v. 6 παννυχίς „die Nachtfeier“. χέλυσ wie lat. testudo, „Schildkröte, Leier“. — v. 7 πεπτηώς von πίπτω, ins Grab gesunken und jetzt liegend.

Nr. VI σωτήρ = σωτήρ. — Simonides fand auf einer Insel einen Toten, bestattete ihn und schrieb auf das Grab die Verse: Οἱ μὲν ἐμὲ κτείναντες ὁμοίων ἀντιτύχοιεν, Ζεῦ Ξεῖν', οἱ δ' ἐπὶ γᾶν θέντες ὄναιτο βίον. Darauf erschien die Seele des Verstorbenen dem Simonides und riet ihm von der schon beschlossenen Weiterfahrt ab. Simonides gehorchte und warnte seinerseits seine Reisegenossen, welche seiner Mahnung nicht folgten und alle auf dem Meere umkamen. Aus Dankbarkeit fügte Simonides diese Verse der Grabschrift hinzu.

Plato Nr. I v. 1 Αἰγαῖος hier das Ägäische Meer. βαρῦβρομον, vgl. Arist. nub. 284 πόnton κελάδοντα βαρῦβρομον. — v. 2 μεσῖτω = μέσσω.

Nr. II v. 1 γένος „Nachkommenschaft“.

Nr. III ἀστήρ ἐμός: nicht Vokativ!

Nr. IV πρῖν oft im Gesange zu νῦν: „früher“. — Morgenstern und Abendstern sind derselbe Stern.

Nr. V v. 1 λάσιον eigentl. „zottig“, „dichtbelaubt“; Theocr. XXVI 3 λασίας δρυός. — v. 2 ποικυμυγής „vielfach gemischt“. τοκάδων eigentl. der Gebärenden, hier also der säugenden Kühe, Ziegen oder Schafe. — v. 4 ἰεῖς . . ὑπέρο „hin und her bewegend über“.

Nr. VI v. 1 ὕψιχονον „hochbelaubt“, vgl. Eur. Alc. 585 ὑψιχόνων πέραν βαίνοσ' ἐλατᾶν. — v. 2 κῶρος eigentl. der

kegelförmige Zapfen der Pinie, hier diese selbst. — v. 4 *σταΐζειν* „träufeln, herabströmen lassen“, auch sonst übertragen, z. B. *ἤμερον, χάριν* u. ä. — *κῶμα*, vgl. Sapph. Nr. IV 4 *κῶμα καταροεῖ*.

Nr. VII Goethe nennt den Aristophanes den ungezogenen Liebling der Grazien.

Simmias v. 2 *πλοκάμους*: „Gelock“ statt Laub ist eine häufige Metapher; so sprechen auch andere Dichter von der *θριξ* oder *κόμη κισσοῦ*, vgl. Meleager's „Frühlingsgedicht“ zu v. 4, 12 und 19. — v. 3 *φιλορρωῶξ* „Weinbeeren liebend, tragend“. — v. 4 *ὕγρα* „geschmeidig, biegsam“. — v. 5 *πινυτόφρων* „verständigen Sinnes“. *ὁ μελιχρός* der honigsüße, der holde Sänger. — v. 6 *ἄμυγα* (= *ἀνάμυγα*) „vermischt, durcheinander“: „im Chor der Musen und Chariten“.

Adespoton auf Demosthenes. v. 2 *Ἄρης* metonymisch für Heeresmacht.

Kallimachos Nr. I v. 1 *ᾠγορευτῆς* = *ὁ ἀγορευτῆς*. — v. 2 *δορκαλίδος* (= *δορκαδός*) „Reh“. — v. 3 *στείβη* = *σίβη*, „Reif“. — *κεχωρημένος*, schreibe *κεχαρημένος*: „sein Vergnügen findend an“. Vgl. Hor. Carm. I 1, 25 *manet sub Jove frigido Venator tenerae coniugis immemor*. — v. 5 *χοῦμος* = *καὶ ὁ ἐμός*. — v. 6 *παρπέταται* = *παραπέταται*.

Nr. II v. 1 — „Er brachte mich zum Weinen“. — v. 3 *ἐν λέσχη* „im Gespräch“. *κατα-θῦειν* „untergehen lassen“. — v. 4 *τετράπαλαι* „schon lange“. — v. 5 *ἀηδόνες* metonymisch = „Lieder“; vgl. A. P. IX 184, 9 *θηλυμελεῖς τ' Ἀλκμαῖνος ἀηδόνες*. — v. 6 *ἀρπακτῆς* „räuberisch“. — *ἐπι-βαλεῖ*.

Nr. III v. 1 *ὄφελε* hier völlig = *utinam*. *μηδ'* „überhaupt nicht“.

Nr. IV v. 3 *κοτε* = *ποτε*. — v. 4 *κρέσσονα βασκανίης*: „was über den Neid erhaben ist“, Hor. Carm. IV 3, 16 *et iam dente minus mordeor invido*. — v. 5 *οὐ νέμεσις* „es ist nicht zu verdenken, kein Wunder“. — v. 6 *μὴ λοξῶ*, Hor. Carm. IV 3. 2 *placido*. — Vgl. Hes. Theog. 81 *Ὅτινα τιμήσωσι Διὸς κοῦραι*

μεγάλοιο, Γεινόμενόν τε ἴδωσι διοτρεφέων βασιλίων, Τῷ μὲν ἐπὶ γλώσση γλυκερὴν χεῖουσι ἐέροσην κτλ. — ἀπέθεντο „sie legten beiseite“.

Theokritos v. 1 **κατάπυκος** verstärktes Simplex: „sehr dicht“. — v. 2 **ἔρπυλλος** Quendel, eine immergrüne Ringstaude, den Musen heilig. **Ἑλικωνιάσι**: die Theogonie des Hesiod beginnt: Μουσάων Ἑλικωνιάδων ἀρχώμεθ' αἰεΐειν. — v. 3 **τίν** = σοι. — **Παῖν**: Apollo, οὐλίος, θγιαστικὸς καὶ παιωνικός, vgl. Aesch. Ag. 146 ἡῖον δ' ἐπανακαλῶ Παῖαν (der Heilende, Rettende). — v. 4 vgl. Eur. Andr. 998 τελουμένων δὲ Δελφίς εἴσεται πέτρα. — v. 5 **αἶμαξῆτ** dorisches Futurum von αἶμάσσω. Vgl. Verg. Ecl. I 8 aram Saepe tener nostris ab ovilibus imbuet agnus, **μᾶλος ἀπ. εἶρ.** = „weiß“ oder = „wollig, zottig“. — v. 6 **τερέβινθος** oder **τέρμινθος** wächst in Südeuropa, die Terebinthenpistazie, Terpentinbaum.

Nikainetos v. 1 **πέλει**: wird ihm zum raschen Pferde. — v. 2 Horaz denkt auch an dies berühmte Wort des alten Zechers (*φιλοπότης*), des älteren Zeitgenossen und Nebenbuhlers eines Aristophanes, Ep. I 19 Anf. Prisco si credis, Maecenas docte, Cratino, Nulla placere diu nec vivere carmina possunt, Quae scribuntur aquae potoribus. — v. 3 **πρέω** c. gen. „nach etwas riechen“. — v. 5 **ὑπὸ στεφάνοις**, d. h. den in Agonen gewonnenen. **μέγας** prädikativ. — v. 6 **κεχροκωμένον** eigentl. „besafrant“, d. h. mit *κισσῶ* zusammen: mit dem safranfarbig blühenden Epheu bekränzt.

Anyte v. 1 **τετριμένα** „erschöpft“. — v. 2 „es plaudern die Lüfte so süß“. — v. 3 **παγᾶς** = *πηγῆς*. **δὴ γὰρ** auch Homerisch, P 546 **δὴ γὰρ νόος ἐγράπει** αὐτοῦ, vgl. O 488. — v. 4 **ἄμ** (= *ἑνάπανμα*) „Rast“.

Myro v. 1 **Ἀμαρυνάδες**: Baumnymphen, die teils im Baume leben, teils sich im Walde aufhalten, auch allgemeiner: die baumnährenden Wassernymphen. — v. 2 **στεῖβετε** „durchwandelt“. — v. 4 **εἰσάμην** aor. vom Stamme *ἐδ-* „ich machte sitzen, ich stellte hin“. **ὑπαί** = *ὑπό*. **ῥόα** Götterbilder aus Holz.

Asklepiades Nr. I *μεσαμβρινά*: das Adjektivum vertritt hier sehr kühn die adverbelle Bestimmung „um die Mittagszeit“. — Vgl. Hes. Theog. 22 *Αἶ νύ ποθ' Ἡσίοδον καλήν ἐδίδαξαν αἰοιδὴν, Ἄρνας ποιμαίνονθ' Ἐλικῶνος ὑπο ζανθείοιο*. — v. 2 in Bötien, auf dem Helikon. — v. 3 *καλλιπέτηλον* „schönblättrig“. — *ἐρυσσάμεναι περὶ πᾶσαι* wird wohl korrupt sein: „pflückend ringsum“?! — v. 5 *ἐνθεον* „begeisternd“. — Das geflügelte Musenroß Pegasus entsprang aus dem Haupte der von Perseus getöteten Medusa. Es stampfte auf dem Helikon die begeisternde Quelle Hippokrene hervor; Ov. Met. V 256 *Fama novi fontis nostras pervenit ad aures, Dura Medusaei quem praepetis ungula rupit*. — v. 7 *κορεσσάμενος* „dich gesättigt habend“. — *μακάρων γένος*: die Theogonie. — *μολπαῖς ἔγραφες* = *ἔμελπες*. — *ἠμιθέων*: die *Ἡοῖαι*, eine Heroogonie.

Nr. II v. 1 *ἀρετά* persönlich gedacht. — v. 2 *κειρομένα*: aus Trauer. — v. 3 vgl. I 9 *Ἀτρεΐδης δ' ἄχει μεγάλῳ βεβολημένος ἦτορ, κ 247 κῆρ ἄχει μεγάλῳ βεβολημένος*. — *εἰ* sachlich = *ἐπεὶ*. — v. 4 *δολόφρων ἀπάτα* „die Listen ersinnende Falschheit“, mit Bezug auf Odysseus. *κρέσσον* Stärkeres, d. h. „etwas mehr“.

Leonidas von Tarent Nr. I v. 1 *Ἀλκιῶνα*, s. Einl. S. 11. — v. 2 *κύκνον*: „der im Winter aus dem hohen Norden bis nach Griechenland und Nordafrika ziehende wilde Singschwan, der namentlich im Fluge zwei weithin schallende trompeten- oder glockenartige Molltöne auszustoßen pflegt, gilt als Vogel Apollos, welcher im alkäischen Hymnus, von einem Schwanengespann getragen, von den Hyperboreern nach Delphi übersiedelt. Daher ist namentlich in der alexandrinischen Dichtung die Bezeichnung des Dichters als Schwanes ungemein häufig.“ Vgl. auch Hor. Carm. I 6, 2 *Vario .. Maeonii carminis aliti*; II 20, 10 *album mutor in alitem*; IV 2, 25 *Multo Dircaeum levat aura cycnum*.

Nr. II v. 1 *ἠμαύρωσε* „verdunkeln“, so auch Her. IX 10 *ὁ ἥλιος ἠμανρωθήη*, Antipater v. Sidon A. P. VII 241 *σελάνα ἀμανρωθεῖσα*. — *κύκλα* neutr. sonst die Räder des Wagens, hier = *κύκλος*, „die Mondscheibe“, wie bei den Tragikern der Singular

πύκλος ἥλιον gebräuchlich ist. — v. 2 *ἔμπυρος* „brennend, feurig“. — v. 3 *ὑμνοπόλους* eigentl. „sich mit Hymnen beschäftigend“, hier allgemein „Dichter“. — *ἀγγεληδόν* „scharweise“. *ἀπημάλθυνεν* „abschwächen, verdunkeln“.

Nr. III v. 1 Konstruiere: *μή σὺ γε πίης ὧδε* (hier) *τοῦτο τὸ θερμὸν ὕδωρ περιπλέον* (ganz voll) *ἰλύος χαραδραίης* (Schlamm, wie er sich im Abzugskanal findet). [*ἀπ' οἰονόμοιο* ist korrupt; darin steckt die Bezeichnung des Gewässers, dem der Wanderer das Wasser nicht entnehmen soll.] — v. 3 *δαμαλή-βοτος* „von jungen Rindern beweidet“. — v. 4 unter dem Schatten der Fichte ruhen die Hirten, daher wird sie *ποιμενία* genannt. — v. 6 Horaz rühmt die Quelle auf seinem Sabinum Ep. I 16, 12 ut nec Frigidior Thracam nec purior ambiat Hebrus.

Nr. IV *ὥρατος* „durch die Jahreszeit begünstigt“, so bei Hesiod *ἄροτος, ἔργον* Op. 618, 644, ebenfalls *πλόος* 632, 667. — *λαλαγεῦσα*, Theocr. V 48 *ταὶ δ' ἐπὶ δένδρω Ὀρονίχες λαλαγεῦντι* (Schol. *λυγυρὸν ἄδουσι*). — v. 2 *μεμβλωκεν* (*βλώσσω*) „ist gekommen“. — v. 3 *σεσίγηκεν*: Metaphern wie „verstummen, schlafen, träumen, lächeln“ von Naturerscheinungen werden immer häufiger in der späteren Poesie, vgl. Thyillos v. 4 *τροχὸς σῆρα μέμνε πόρος*. — v. 4 *βρασσομένη* „in heftige Bewegung gesetzt“. — v. 5 *γύαια* Taue, mit denen das Hinterteil des Schiffes am Lande befestigt ist. — v. 6 *ὀθόνη* eigentl. „Leinwand“, dann „Segel“. — v. 7 *Πρόηπος*: nicht bloß Gott des Garten- und Weinbaues, sondern auch der Fischerei und Schifffahrt. — *λιμενίτας* „am Hafen befindlich“.

Ptolemaios v. 1 *ἐφάμερος* „Eintagsgeschöpf“. — v. 2 *ἔλικας* subst. „gewundene Bahnen“, vgl. Aristoteles *Metaph. II cap. 2, 32 οὔτε γὰρ αἱ κινήσεις καὶ αἱ ἔλικες τοῦ οὐρανοῦ ὅμοιαι, περὶ ὧν ἡ ἀστρολογία ποιεῖται τοὺς λόγους, οὔτε τὰ σημεῖα τοῖς ἄστροις τὴν ἀπὸ τὴν ἔχει φύσιν*. — v. 3 f. Zum Gedanken vgl. Aratos' Schilderung (Phain. 469): „Wenn die wolkenlose Nacht alle herrlichen Sternbilder den Menschen vorführt und keines im Glanze geschwächt wird durch den Schimmer des Vollmondes,

sie alle scharf durch das Dunkel leuchten, wenn dann ein Staunen dir den Sinn bei dem Anblicke des durch den breiten Gürtel durchfurchten Himmels erfüllt . . .“ — v. 4 *θειτροφίας* = *θειτροφέος*, „Götter nährend“. *πίμπλαμαι* „ich koste“.

Antipatros Nr. I v. 1 *τιθηνήτειραν* = *τιθήνην*. — v. 3 *ἐδωλαρον* „ein gutes Los habend, glücklich“. — v. 5 *ἀνίαχον* „laut rühmen“. — v. 6 *ἀμ-φασά* adv. „unverhohlen“. *παντιάς μαρτοσύνας* „verständigen Seherspruch“, vgl. *B 832 ἦδεε μαν-τοσύνας*.

Nr. II v. 1 *ἐκ νήσον βάντ* „von einer Insel herkommend“. — v. 2 *ἄστιβον* = *ἀστιβῆν*, „unbetreten“. — v. 3 *ἐπιβοσάμενον* = *ἐπιβοσάμενον*. — *γεράων νέφος*: eine überaus häufige Metapher für „Schwarm“, so bei Homer *νέφος πεζῶν, παρῶν, κολοιῶν* u. ä. — v. 4 *ἄλγιστον θάνατον* inneres Objekt zu *ὀλλυμένῳ* (= *ἀποθανόντι*). — v. 5 *ποινήτης* fem. zu *ποινήτης*, = *ποίημος*, Soph. Ai. 843 *ὦ ταχέαι ποιήμοι τ' Ἐρινύες*. — v. 7 *Σισυφίην κατὰ γαίαν* d. i. Korinthisches Land. — v. 9 *κανῶν* (*καίνω*): Aigisthos tötete einen Sänger, dessen Schutze Agamemnon seine Gemahlin anvertraut hatte, γ 270 *Δὴ τότε τὸν μὲν αἰοιδὸν ἄγων ἐς νῆσον ἐρήμην Κάλλιπεν οἰωνοῖσιν ἔλωρ καὶ κῆρυμα γενέσθαι*. — v. 10 Der Ausdruck *Ἐδυμενίδων* paßt freilich nicht.

Nr. III v. 1 *χθῶν Αἰολί* Lesbos. — Plato nannte Sappho die zehnte Muse. — v. 2 *ἀειδομένην* passivisch. — v. 3 *συν-έτραφον* (akt. aor. II). *Πειθῶ* die Göttin der Überredung. — v. 4 Vgl. ihr eigenes Fragment (Nr. IX), in dem sie eine Frau schildert: *οὐ πεδέχεις βρόδων τῶν ἐκ Πιερίης*. — v. 5 *τριέλικτον νῆμα* „der dreimal gewundene Faden“, den die drei Parzen drehen. Ov. Met. II 654 *triplicesque deae sua fila resolvent*. — v. 6 *διενῦσαι* = *διένεουσαι*. — v. 7 *ἐκλώσασθε* = *ἐκλώσατε*, „zuspinnen“, „durch Spinnen gewähren“. *ἡμαρ* = „Lebenszeit“. — *αἰοιδῶ* „der Sängerin“. — v. 8 *μησαμένα* „sinnen auf“. *δῶρα*, vgl. zu Solon VIII 17.

Nr. IV v. 1 *τετρακόρυμβος* „quaternos corymbos habens“, vgl. Simmias. — v. 3 *ἀργιόεις* „hell schimmernd“. — *ἀναθλίβειν*

der technische Ausdruck für das Ausdrücken aus der Brustwarze.
 — v. 6 *χρίμπεται* „naht“. — v. 8 *διαπλώσας* = *διαπλεύσας*.
 Vgl. Plat. Phaed. 85 d *ἐπὶ τοῦτου τοῦ λόγου ὀχοῦμενον ὥσπερ ἐπὶ σχεδίας κινδυνεύοντα διαπλεύσαι τὸν βίον*. Leonid. v. Tar. Nr. II *πλοῦς σφαλερὸς τὸ ζῆν κτλ.*

Thyillos v 1 *πηλοδομεῦσι* „bauen aus Lehm ihr Nest“. — v. 2 *κολποῦται εἰς* „weht schwellend hinein“. *ὀθόνη* vgl. Leonidas IV 6. — v. 4 *μέμικε* „hat die Augen geschlossen, ist eingenicht“, vgl. ebenda zu v. 3. — v. 5 *ὀλκᾶς* das Lastschiff. — *φορτίζειν* laden. — v. 6 *κάλοις* von *κάλος* = *κάλως*, „Tau“. *λαῖφος*, vgl. zu Alkaios III 7. — v. 7 *πλώουσιν* = *πλέουσιν*. *Πρήηπος*, vgl. Leonidas IV 7. — v. 8 *ναντιλήν* inneres Objekt zu *πλώουσιν*. — *γράφομαι* „schreibe vor“, wie bei Leonidas *ἐπιτέλλομαι*.

Meleagros Nr. I v. 1 *φιλομβρος* „Regen (Nässe) liebend“. — v. 2 *οὔρεσίφοιτα* = *ἐν οὔρεσιν οἰκοῦντα*, vgl. A. P. IX 27, 24 *ποίην χιλῶ ἐδαλδέϊ χλωρὰ θέουσαν* „herbam per pratum virentem et illud implentem“. — v. 3 *φιλέραστος* „zur Liebe geneigt“. — *ῶριμον* = *ῶρατον*, „reif“. — v. 4 *Πειθοῦς*, s. zu Antipatros III 3. — v. 5 *φαιδρά* inneres Objekt = *φαιδρῶς*. *γελάτε*, s. zu Meleager's Frühlingsgedicht v. 2 und 6. — *κόμαις*, ebenda zu v. 4 und 12.

Nr. II v. 2 *στοργή* „zärtliche Liebe“. — v. 4 *πόθων* „sehnsuchtsvoller Liebe“. — v. 5 *οἰκτρά* inneres Objekt. — v. 6 *κερεᾶν χάριν* Apposition zu dem Begriff Klage, der in *αἰάζω* liegt. — v. 7 vgl. Nr. I v. 4 f., auch in einem anderen Gedichte nennt er Zenophila *τρυφερὸν θάλος*. — v. 9 *παντρόφος* „allnährend“. *πανόδητος* „allbeklagt“. — v. 10 *ἐναγκαλιζέσθαι* „in die Arme nehmen“.

Nr. III Ein Bote meldet der Niobe den Tod ihrer Söhne auf dem Cithäron. Apollod. III 5, 6 *τὰς μὲν θηλείας ἐπὶ τῆς οἰκίας κατετόξευσεν Ἄρτεμις, τοὺς δὲ ἄρρεας κοινῇ πάντας ἐν Κιθαιρῶνι Ἀπόλλων κνηγετοῦντας ἀπέκτεινε*. — v. 2 *λαλιάν* wie *φάτιν*, „Kunde“. — v. 3 *ἀνάδεσμον* = *ἀναδέσμην*, „Hauptbinde

für das Haar“. *βαρυ-πενθέσι* „schwere Trauer verursachend“. — v. 4 *τόξοις* Dat. commodi „für . . .“. *ἀρρενόπαιδα γόνον* „Nachkommenschaft, die in männlichen Kindern besteht“. — v. 6 *πλημμυρεῖ* „ist zum Überfließen voll, flutet über“. *παρθενικαῖσι* = *παρθένοις*. — v. 8 *ἐπιμαστίδιος* „an der Brust liegend“. — v. 9 *θαμβεῖν τι* „vor etwas schaudern“. — *ἐπ' οἰστοῖς* „auf Grund von, wegen, aus Angst vor den Pfeilen“. — v. 10 *ἔμπνου* eigentl. „atmend, lebend“. — v. 11 Verbinde *ἄ μάτηρ*. *ὕπὸ θάμβεως* „vor Schrecken“. — v. 12 *σαρκο-παγῆς* „von Fleisch zusammengefügt, fleischig“, vgl. Anth. Plan. 132, 5 *ἄ δὲ λίθῳ καὶ σαρκὶ μεμιγμένον εἶδος ἔχουσα Πειροῦται*. *πέπηγε*, vgl. Theocr. II 110 *ἀλλ' ἐπάγην δαγῦδι καλὸν χροῶ πάντοθεν ἴσα*.

Krinagoras Nr. I v. 1 *τεῦ* = *ίνος*. — v. 2 *ἄσοιτάτω* (*ἄσσον, ἄσσοτερον*) „ganz nahe“. *ψυχρῶν* ist sehr bezeichnend; die eiskalten Wolken bringen nur Schaden, nicht Nutzen; vgl. Hor. ep. I 3, 25 *quodsi Frigida curarum fomenta relinquere posses, Quo te caelestis sapientia duceret, ires*. — v. 3 Verbinde *ἄλλα ἐπ' ἄλλοις ὄνειρα ἀφένου, διαγράψεις* „willst du zeichnen, ausmalen“. — v. 5 *Μουσεῶν δῶρα*, vgl. zu Antipatros III 8, Solon VIII 17. — *μετέρχεσθαι ἐπὶ τι* „übergelien zu etwas“, sonst *εἰς*.

Nr. II v 1 *Τύχαι*: gemeint sind entweder drei Statuen der Glücksgöttin oder ein Gemälde im Palaste des Sallustius. — v. 2 *βαθυπλούτου* „Reichtum in der Tiefe bergend“. — v. 5 *ἐπὶ μεῖζονα* „zu einem höheren Ziele“. *τούτων*, nämlich *τῶν τυχῶν*. — v. 6 *Καῖσαρ*: Augustus. *ἄρηρε* (*ἀραρίσκω*) „ist gefügt, ist fest“.

Antiphilos Nr. I v. 1 *ἀπρόριος* „tief herabhängend“. *ῥυψος* hier konkret vom hochragenden Baume. — v. 2 *ἄρητον*: die Mittagshitze wird verglichen mit dem Wein, dem kein Wasser beigemischt ist. — v. 3 *κεράμων στεγανώτεροι* sie halten die Hitze besser ab als Ziegel. — v. 4 *ἔνδοι* „mittäglich“, mit derselben Kühnheit wie Asklepiades Nr. I v. 1. — v. 6 *ἀκτίνων φυγάδα* „fliehend vor den Strahlen“.

Nr. II In der hellenistischen Poesie ist ein sehr häufiges Motiv, das Meer mit seiner gefahrvollen Schifffahrt zu schelten. So preisen die Dichter wie Aratos (Phain. 110 f.) das goldene Zeitalter, in dem den Menschen das garstige Meer noch fern lag und sie noch nicht gewinnsüchtig zu Schiff schweiften über die Flut (vgl. v. 291), und Asklepiades v. Samos sagt: „Acht Ellen halte dich entfernt, unwirtliches Meer, und brülle, rausche, soviel du vermagst.“ Prop. I 17 Ah pereat, quicumque rates et vela paravit Primus et invito gurgite fecit iter. Vgl. Hor. Carm. I 3. — v. 4 κέρδος „Gewinnsucht“, wie Soph. Ant. 222 ἀλλ' ὅπ' ἐλπίδων ἀνδρας τὸ κέρδος πολλάκις διώλεσεν. ἐλεγχόμενον: ἐλέγχο „zurechtweisen“, „tadeln“, fast „strafen“.

Xenokritos v. 1 ἀλμυρά inneres Objekt. — v. 2 φθιμένης gehört zu σοῦ. — v. 4 δοῦρατος: δόρον für Schiff, wie oft bei den Tragikern.

Palladas Nr. I Vgl. Hiob 1, 21: „Ich bin nackt von meiner Mutter Leibe gekommen, nackt werde ich wieder dahin fahren;“ ebenso Pred. 5, 14.

Nr. II v. 2 οἰκτρότερα inneres Objekt zu παίομεν. — v. 5 ἐπ' εὐπλοίην spätes Griechisch: „auf glücklicher Fahrt“. — v. 6 Horaz Carm. II 3, 25 omnes eodem cogimur (victimae nil miserantis Orci).

Paulus Silentarius v. 1 μεμνκότα: μνκάομαι! — v. 2 εὐλείμων χάρις die Lieblichkeit, welche sich zeigt in den bunten Wiesen. — v. 5 κροτώσαντες „laßt die Segel schwellen vom Winde“. — v. 6 φόρτος hier nicht die Last, sondern als subst. actionis die Beförderung. ἀμοιβαίης „austauschend“. — v. 7 Πρήπιος, vgl. zu Leonidas v. Tarent IV 7 und Thyillos v. 7. — v. 8 Βρομίον = Βάκχον.

Arabios. Das Landgut spricht. Διονύσω metonymisch für Reben. — v. 2 πλήθω „ich bin voll, reich“, hier mit dem Dativ! — v. 3 ἐκ steht ἀπὸ κοινῶ.

Adespota Nr. 1 v. 3 ἡμεροθαλής: wenn die Lesart richtig ist, „sanft, lieblich aufspressend“. — v. 4 ψυχρομένη „durch

Gewährung von Kühle herstellend . .“ — v. 6 ἄμπαυσον κόπον
 „laß die Ermüdung ausruhen“. καί „auch“.

Nr. II v. 1 βέβηκας „du stehst“. τίνος sc. ὧν, „wem
 gehörend“.

Nr. III v. 1 vgl. Simonid. Nr. I 5 ὁ πανδαμάτω χρόνος.
 — v. 2 θρεπίνη: Eurip. Hypsipyle fr. 757 N sagt Amphiaraios:
 ἔφν μὲν οὐδείς ὅστις οὐ ποιεῖ βροτῶν, Θάπτει τε τέκνα χάρτερα
 κτῆται νέα, Αὐτός τε θνήσκει καὶ τάδ' ἄχθονται βροτοὶ Εἰς γῆν
 φέροντες γῆν ἀναγκάως δ' ἔχει Βίον θερίζειν ὥστε κάσπιμον
 στάχυν. Hor. ep. II 2, 178 metit Oreus grandia cum parvis.



Freytags Sammlung griechischer und lateinischer Schulausgaben.

A. Griechische Schriftsteller:

- Lesebuch aus Aristoteles** mit Erläuterungen. Für den Schulgebrauch herausg. von *Gustav Schneider*. 1912. Preis geb. M. 1.20 = K 1.50.
- Arrians Anabasis** in Auswahl von *Dr. Georg Heidrich*. Zwei Teile. I. Teil: Einleitung und Text. Mit einem Titelbild, 4 Karten und 4 Schlachtplänen. 1911. Preis geb. M. 1.75 = K 2.—.
- II. Teil: Erklärende Anmerkungen und Wörterbuch. Mit 20 Abbildungen. 1911. Preis geb. M. 1.75 = K 2.—.
- Demosthenes' Ausgew. Reden.** Für den Schulgebr. herausg. von *Dr. K. Wolke*. Mit 1 Karte und 1 Titelb. 5. verbesserte Auflage. 1902. Preis geb. M. 1.40 = K 1.70.
- Demosthenes' Rede vom Kranze.** Mit erklärenden Anmerkungen. Herausg. von *A. Stütz*. Mit 1 Karte und 2 Abbildungen. 1898. Preis geb. M. 1.40 = K 1.70.
- Euripides' Hippolyt.** Für den Schulgebr. herausg. von *O. Allenburg*. 1903. Preis geb. M. 1.— = K 1.20.
- **Hippolytus.** Scholarum in usum edidit *Th. Barthold*. (Metra recensuit *W. Christ*.) 1885. Preis geb. 50 Pf. = 60 h.
- **Iphigenia auf Tauris.** Mit erklärenden Anmerkungen. Herausg. von *S. Reiter*. Mit 6 Abbildungen. 1900. Preis geb. M. 1.60 = K 2.—.
- **Iphigenia auf Tauris.** Für den Schulgebrauch herausgeg. von *S. Reiter*. Mit 6 Abbildungen. 1902. Preis geb. M. 1.20 = K 1.50.
- **Medea.** Für den Schulgebrauch herausg. von *O. Allenburg*. Mit 4 Abbildungen. 1902. Preis geb. M. 1.— = K 1.20.
- Hellas.** Griechisches Lesebuch von *Stephan Haupt*. Zwei Teile. I. Teil: Text. Mit 5 Karten. 1910. Preis geb. M. 2.50 = K 3.—.
- II. Teil: Erklärende Anmerkungen und fortlaufendes Wörterverzeichnis. 1910. Preis geb. M. 2.50 = K 3.—.
- Herodoti belli Persici historia** (lib. V—IX). Scholarum in usum edidit *A. Holder*. Mit 5 geographischen Karten. 1888. Preis geb. M. 2.10 = K 2.40.
- **historiae.** Recensuit *A. Holder*. Volumen I. (lib. I—IV). 1886. Preis geb. M. 2.— = K. 2.40
- **historiarum lib V.** Scholarum in usum edidit *A. Holder*. 1887. Preis geb. 40 Pf. = 50 h.
- lib. VI. Mit 1 Karte. 1890. Preis geb. 70 Pf. = 80 h.
- lib. VII. Mit 2 Karten. 1889. Preis geb. 80 Pf. = K 1.—.
- lib. VIII. Mit 1 Karte. 1889. Preis geb. 80 Pf. = 90 h.
- lib. IX. Mit 1 Karte. 1906. Preis steif broch. 50 Pf. = 60 h.
- Auswahl aus Herodot.** Von *Fr. Harder*. Mit 1 Bildnis Herodots und 5 Karten. 2. Abdruck der 1. Aufl. 1905. Preis geb. M. 2.— = K 2.40.
- Herodot.** Auswahl für den Schulgebr. Herausg. von *A. Scheindler*. I. Teil: Text. Mit 1 Titelbilde und 5 Karten. 2. Aufl. 1906. Preis geb. M. 1.60 = K 2.—.
- II. Teil: Kommentar, Anhang, Namenverzeichnis. Mit 9 Abbildungen. 2. durchgesehene und vermehrte Auflage. 1908. Preis gebunden M. 1.20 = K 1.50.
- Homeri Hymni, Epigrammata, Batrachomyomachia.** Ed. *E. Abel*. 1886. Preis geb. M. 1.80 = K 2.20.
- **Ilias.** Scholarum in usum edidit *P. Cauer*. Pars I. Carm. I—XII. Editio maior. 1890. Preis geb. M. 3.— = K 3.60.
- Pars II. Carm. XIII—XXIV. Editio maior. 1891. Preis geb. M. 3.50 = K 4.20.
- Komers Ilias.** Schulausgabe von *P. Cauer*. 2. Aufl. 1902. Preis geb. M. 3.— = K 3.60.
- Schulausgabe von *P. Cauer*. I. 2. Abdr., 2. Aufl. 1907. Preis geb. M. 1.80 = K 2.20.
- II. 2. Abdr., 2. Aufl. 1907. Preis geb. M. 2.50 = K 3.—.
- in verkürzter Ausgabe. Für den Schulgebr. von *A. Th. Christ*. Mit 17 Abbildungen und 2 Karten. 3. Aufl. 1905. Preis geb. M. 2.50 = K 3.—.
- Homeri Odyssea.** Ed. *P. Cauer*. Pars I. Carm. I—XII. Editio maior. Corollario praefationis criticae aucta. 1894. Preis geb. M. 1.50 = K 1.80.
- Pars II. Carm. XIII—XXIV. 1895. Preis geb. M. 1.— = K 1.20.
- In usum scholarum edidit *J. La Roche*. Pars I. Odyssea I—XII. 1892. Preis geb. M. 1.30 = K 1.60.
- Pars II. Odyssea XIII—XXIV. 1892. Preis geb. M. 1.30 = K 1.60.
- **Odyssea epitome.** In usum scholarum edidit *F. Pauly*. Pars I. Odyssea lib. I—XII. 7. Aufl. von *K. Wolke*. 1889. Preis geb. M. 1.— = K 1.20.
- Pars II. Odyssea lib. XIII—XXIV. 5. Aufl. von *K. Wolke*. 1888. Preis geb. M. 1.— = K 1.20.
- Homers Odyssee** in verkürzter Ausgabe. Für den Schulgebr. von *A. Th. Christ*. 4. Aufl. Mit 1 Titelbilde, 16 Abbildungen und 1 Karte. 1904. Preis geb. M. 2.20 = K 2.50.
- **Odyssee.** Schulausgabe von *P. Cauer*. I. Teil (α — μ). 4. Aufl. 1905. Preis geb. M. 1.40 = K 1.70.
- II. Teil (ν — ω). 4. Aufl. 1905. Preis geb. M. 1.40 = K 1.70.
- **Odyssee.** Schulausgabe von *P. Cauer*. 4. Aufl. 1905. Preis geb. M. 2.40 = K 3.—.
- Isokrates' Panegyrikos.** Für den Schulgebr. herausg. von *B. Keil*. Mit Titelbild. 1890. Preis geb. M. 1.— = K 1.20.
- Kunze, K.** Die Germanen in der antiken Literatur. Eine Sammlung der wichtigsten Textstellen. II. Teil. Griechische Literatur. Mit 1 Karte. 1907. Preis geb. M. 1.50 = K 1.80.
- Lyriker, Griechische,** in Auswahl. Für den Schulgebr. herausg. von *A. Biese*. I. Teil: Text. 2. vermehrte und verb. Aufl. 2. Abdruck. 1905. Preis geb. M. 1.20 = K 1.50.

- II. Teil: Einleitung und Erläuterungen. 2. verb. und verm. Aufl. 2. Abdruck. 1906. Preis geb. M. 1.20 = K 1.50.
- Elysias' ausgewählte Reden.** Mit einem Anhang aus Xenophons Hellenika. Für den Schulgebr. herausg. von A. Weidner. 2. Aufl. besorgt von P. Vogel. 1905. Preis geb. M. 1.50 = K 1.80.
- Oracula Sibyllina.** Recensuit A. Rzach. 1891. Preis geb. M. 12.— = K 14.40.
- Orphica.** Recensuit E. Abel. Accedunt Procli hymni, hymni magici, hymnus in Isim, aliaque eiusmodi carmina. 1885. Preis geb. M. 5.— = K 6.—.
- Platonis Apologia et Crito.** Scholarum in usum edidit J. Král. Accedunt Phaedonis C. LXIV bis LXVII. 1890. Preis geb. 70 Pf. = 80 h.
- **Laches.** Scholarum in usum edidit J. Král. Ed. altera. 1902. Preis gebunden 50 Pf. = 60 h.
- **Protagoras.** Scholarum in usum edidit J. Král. 1906. Preis geb. 65 Pf. = 80 h.
- Platons Apologie des Sokrates und Kriton nebst den Schlußkapiteln des Phaidon und der Lobrede des Alkibiades auf Sokrates aus dem Symposion.** Für den Schulgebr. herausg. von A. Th. Christ. Mit 1 Titelbilde. 5. vermehrte Aufl. 1908. Preis geb. M. 1.20 = K 1.50.
- **Euthyphron.** Für den Schulgebr. herausg. von A. Th. Christ. Mit 1 Titelbilde. 5. Aufl. 1906. Preis gebunden 60 Pf. = 70 h.
- **Gorgias.** Für den Schulgebr. herausg. von A. Th. Christ. Mit 1 Titelbilde. 1890. Preis geb. M. 1.25 = K 1.50.
- **Laches.** Für den Schulgebr. herausg. von A. Th. Christ. 1904. Preis gebunden 60 Pf. = 75 h.
- **Phaidon.** Für den Schulgebr. herausg. von A. Th. Christ. Mit 1 Titelbilde. 2. Aufl. 1910. Preis geb. M. 1.— = K 1.20.
- **Protagoras.** Für den Schulgebr. herausg. von A. Th. Christ. 1910. Preis geb. M. 1.— = K 1.20.
- Lesebuch aus Platon und Aristoteles.** Für den Schulgebr. herausg. von Gustav Schneider. I. Teil: Text. 3. Aufl. 1912. Preis geb. M. 3.— = K 3.60.
- II. Teil. Erläuterungen. 1911. Preis b. M 1.80 = K 2.—
- Plutarchs Perikles.** Mit erklärenden Anmerkungen. Herausg. von H. Schickinger. Mit Titelbild und 1 Karte von Griechenland und der Küste von Kleinasien zur Zeit des Perikles. 1898. Preis geb. M. 1.— = K 1.20.
- Plutarch.** Auswahl von Hermann Schickinger. Zwei Teile. I. Teil: Einleitung und Text. Mit einer Tafel, 11 Abbildungen und 16 Karten. 1910. Preis geb. M. 2.50 = K 3.—.
- II. Teil: Erklärende Anmerkungen. Mit einem Wörterverzeichnis. 1911. Preis geb. M. 1.50 = K 1.80.
- Sophocles Trachiniai.** Scholarum in usum edidit F. Schubert. 1886. Preis geb. 40 Pf. = 48 h.
- Sophokles' Aias.** Von F. Schubert-L. Hüter. 5. Aufl. Mit 11 Abbildungen. 1908. Preis geb. M. 1.20 = K 1.50.
- **Antigone.** Von F. Schubert-L. Hüter. 7. Aufl. Mit 11 Abbildungen. 1906. Preis geb. M. 1.20 = K 1.50.
- **Elektra.** Von F. Schubert-L. Hüter. 4. Aufl. Mit 11 Abbildungen. 1905. Preis geb. M. 1.20 = K 1.50.
- **Oidipus Tyrannos.** Von F. Schubert-L. Hüter. 3. Aufl. Mit 11 Abbildungen. 1907. Preis geb. M. 1.20 = K 1.50.
- **Oidipus auf Kolonos.** Für den Schulgebr. herausg. von F. Schubert. 2. verbesserte Aufl. Mit 5 Abbildungen. 1897. Preis geb. 90 Pf. = K 1.12.
- **Philoctetes.** Von F. Schubert-L. Hüter. 3. gänzlich umgearbeitete Aufl. Mit 11 Abbildungen 1908. Preis geb. M. 1.20 = K 1.50.
- Thukydides.** Ausgewählte Abschnitte für den Schulgebr. von Ch. Harder. I. Teil: Text. Mit einem Titelbilde und 3 Karten. 2. verb. u. verm. Aufl. 1905. Preis geb. M. 2.— = K 2.40.
- II. Teil: Schülerkommentar. 2. verb. und verb. Aufl. 1907. Preis geb. M. 1.— = K 1.20.
- Xenophons Anabasis.** Für den Schulgebr. herausg. von A. Weidner. 4. Aufl. von S. Preuß. Mit 1 Plane, 17 Abbildungen und 1 Karte. 1905. Preis geb. M. 2.— = K 2.40.
- **Memorabilien.** Für den Schulgebr. herausg. von A. Weidner. 2. Aufl. 1894. Preis geb. M. 1.10 = K 1.40.
- Auswahl aus Xenophon.** Enthaltend Abschnitte aus der Anabasis, den Hellenika, der Kyrupädie und den Memorabilien von Prof. Dr. Karl Prinz. Zwei Teile. I. Teil: Einleitung und Text Mit 2 Karten und 1 Tafel in Farbendruck sowie 7 Abbildungen. 1908. Preis geb. M. 2.10 = K 2.10.
- II. Teil: Erklärende Anmerkungen und Wörterbuch. Mit 27 Abbildungen. 1908. Preis geb. M. 1.60 = K 1.60.
- Auswahl aus Xenophons Anabasis.** Für den Schulgebr. bearbeitet von Dr. C. Büniger. Mit 1 Karte, 1 Farbendruckbild und 18 Plänen und Abbildungen. 2. veränderte Aufl. 1906. Preis geb. M. 2.— = K 2.40.
- Auswahl aus Xenophons Hellenika.** Für den Schulgebr. bearbeitet und in geschichtlichen Zusammenhang gebracht von Dr. C. Büniger. 2. vermehrte und verbesserte Aufl., 2. Abdruck. Mit 1 Übersichtskarte von Griechenland und der Küste von Kleinasien und 9 Einzelkarten. 1905. Preis geb. M. 1.60 = K 2.—.
- Auswahl aus Xenophons Memorabilien.** Für den Schulgebr. bearbeitet von Dr. C. Büniger. Mit 18 Abbildungen. 2. Abdr. der 1. Aufl. 1902. Preis geb. M. 1.20 = K 1.50.

Ausgaben für polnische Gymnasien:

- Wybór mów Demostenesa.** Do użytku szkolnego wydał K. Wolke. Do polskich gimnazjów zast. W. Schmid. 2. wydanie. Z mapa Grecyi i rycina tytułowa. 1893. Preis geb. M. 1.40 = K 1.40.
- Wybór z Dziejów Herodota.** Zast. F. Tertlikowski. 1900. Preis geb. M. 2.20 = K 2.20.
- Homera Iliada w skróceniu.** Wyd. A. T. Christa. Do użytku gimnazjów polskich zastosował K. Fischer. Z 9 rycinami i 2 ma mapami. 1908. Preis geb. M. 3.60 = K 3.60.

- **Odysseja w skróceniu.** Zast. *M. Jeżeniński*. Z 1 rycina tytułowa, 13 drzeworytami i 1 mapa 1908. Preis geb. M. 3.— = K 3.—.
- Platona Apologia Kriton i cztery ostatnie rozdziały z Fedona.** Wyd. *J. Lewicki*. 1903. Preis geb. M. 1.— = X 1.—.
- **Laches.** Ed. alt. *J. Król*. 1905. Preis gebunden 50 Pf. = 60 h.
- **Protagoras.** Ed. *J. Król*. 1906. Preis geb. 65 Pf. = 80 h.
- Plutarch.** Biografia *M. Porcyusza Katona Starszego*. Do użytku szkolnego wydał. Oraz wstępem i słownikien zaopatrzył. *Dr. Wojciech Krajewski* 1911. Preis geb. K 1.50.
- Sofoklesa Ajax.** Zast. *F. Majchrowicz*. Z 6 ma ilustracyami. 1891. Preis geb. M. 1.12 = K 1.12.
- **Antigona.** Zast. *F. Majchrowicz*. Z 7 ma ilustracyami. 1889. Preis geb. M. 1.— = K 1.—.
- **Elektra.** Zast. *F. Majchrowicz*. Z 6 ma ilustracyami. 1905. Preis geb. M. 1.20 = K 1.20.
- **Król Edyp.** Zast. *F. Majchrowicz*. Z 7 ma ilustracyami. 1890. Preis geb. M. 1.12 = K 1.12.

Ausgaben für italienische Gymnasien:

- Demostene. Orazioni scelte.** Da *G. Defant*. Con una carta ed un ritratto di Demostene. 1889. Preis geb. M. 1.40 = K 1.40.
- Iliade di Omero.** Da *G. Defant*. 1890. Preis geb. M. 3.— = K 3.—.
- Odisea di Omero.** Da *L. Leveghi*. 1907. Preis geb. M. 3.— = K 3.—.
- Platone. L'Apologia di Socrate, il Critone.** Da *C. Cristofolini*. Con l'effigie di Socrate. 1889. Preis geb. M. 1.— = K 1.—.
- **L'Eufrone.** Da *C. Cristofolini*. 1891. Preis geb. 80 Pf. = 80 h.
- Sofocle. Alace.** Da *R. Adami*. Con 6 incisioni. 1891. Preis geb. M. 1.— = K 1.—.
- **Antigone.** Da *R. Adami*. Con 7 incisioni. 1906. Preis geb. M. 1.50 = K 1.50.
- **Edipo re.** Da *R. Adami*. Con 7 incisioni. 1890. Preis geb. M. 1.— = K 1.—.

Ausgaben für serbokroatische Gymnasien:

- Homerova Iljada u skraćenu izdanju.** Za školsku porabu priredio *A. T. Christ*. Po traćem njemaćkom izdanju na hrvatski preveo *Š. Urlič*. Sa 17 slika i 2 karta. 1909. Preis geb. M. 3.50 = K 3.50.
- Homerova Odiseja u skraćenu izdanju.** Za školsku porabu izdao *A. T. Christ*. Po četvrtom njemaćkom izdanju preveo na hrvatski *Š. Urlič*. S 1 nacéonom slikom, sa 16 slika u dodatku i 1 kartom. 1910. Preis geb. M. 3.— = K 3.—.

B. Lateinische Schriftsteller:

- Caecilii de mortibus persecutorum I. vulgo Lactantio tributus.** Ed. *S. Brandl*. 1897. Preis geb. 60 Pf. = 72 h.
- Caesaris de bello civili comm.** Ed. *G. Th. Paul*. Editio minor. 2. Abdr. Mit 2 Schlachtenplänen. 1905. Preis geb. M. 1.— = K 1.20.
- **commentarii de bello civili.** Von Prof. *Dr. W. Th. Paul*. Für den Schulgebr. bearb. von *Dr. G. Ellger*. 2. Aufl. 2. Abdruck. Mit 6 Abbildungen und 10 Kartenskizzen. 1906. Preis geb. M. 1.60 = K 2.—.
- **de bello civili commentarii tertius.** Mit erklärenden Anmerkungen. Von *W. Eymer*. Mit 5 Abbildungen und 4 Karten. 1897. Preis geb. M. 1.— = K 1.20.
- **comm. de bello Gallico.** Von *Ignaz Prammer*. Mit einem Anhang: Das röm. Kriegswesen in Casars gall. Kämpfen von *Ernst Kalinka*. Mit 47 Textabbildungen und 18 farbigen Karten und Tafeln. 10., neu bearbeitete Aufl. von *Alfred Kappelmacher*. 1908. Preis geb. M. 2.50 = K 2.80.
- **comm. de bello Gallico.** Für den Schulgebr. herausg. von *W. Fries*. Mit 20 Abbildungen und 1 Karte. 3. Abdruck. 1908. Preis geb. M. 1.80 = K 2.—.
- Ciceronis Cato Maior de senectute.** Für den Schulgebr. herausg. von *Th. Schiche*. 2. verbesserte Aufl. 3. Abdruck. 1904. Preis gebunden 70 Pf. = 85 h.
- **Laelius de amicitia.** Für den Schulgebr. herausg. von *Th. Schiche*. 2. verbesserte Aufl. 3. Abdr. 1905. Preis gebunden 70 Pf. = 85 h.
- **de officiis libri tres.** Für den Schulgebr. herausg. von *Th. Schiche*. 2. verbesserte Aufl. 1896. Preis geb. M. 1.20 = K 1.60.
- **Tusculanarum disputationum libri quinque.** Für den Schulgebr. herausg. von *Th. Schiche*. 2. Aufl. 1907. Preis geb. M. 1.80 = K 2.—.
- **orationes selectae.** Ed. *H. Nohl*. Vol. VI.: **Philippicarum libri I. II. III.** Editio maior. 1891. Preis geb. 80 Pf. = 69 h.
- **Orator ad Brutum.** Rec. *Th. Stangl*. 1885. Preis gebunden 80 Pf. = K 1.—.
- **Brutus de claris oratoribus.** Rec. *Th. Stangl*. 1886. Preis geb. M. 1.— = K 1.20.
- **de oratore libri tres.** Rec. *Th. Stangl*. 1893. Preis geb. M. 1.60 = K 1.90.
- **Tusculanarum disputationum lib. I. II. V.** Mit erklärenden Anmerkungen. Herausg. von *E. Gschwind*. Mit 10 Abbildungen. 1897. Preis geb. M. 1.80 = K 2.20.
- Aus Cicerus philosophischen Schriften.** Auswahl für Schulen von *Th. Schiche*. 1903. Preis geb. M. 1.80 = K 2.—.
- Auswahl aus Cicerus rhetorischen Schriften.** Für den Schulgebr. herausg. von *R. Thiels*. 1904. Preis geb. M. 1.80 = K 2.20.
- Cicerus ausgewählte Briefe.** Für den Schulgebr. herausg. von *H. Luthmer*. 2., verbesserte Aufl., bearbeitet von *Karl Busche*. Mit 6 Abbildungen und 1 Karte von Altitalien. 1912. Preis: M. 1.50 = K 1.80.

- Ciceros Rede für den Dichter Archias.** Für den Schulgebr. herausg. von *H. Nohl*. 3. Aufl. 1904. Preis gebunden 40 Pf. = 50 h.
- **Reden gegen L. Catilina und seine Genossen.** Von *H. Nohl*. 3. Abdruck der 3. vermehrten Aufl. Mit 1 Titelbild. 1906. Preis geb. M. 1.— = K 1.20.
- **Reden für Q. Ligarius und für den König Delotarus.** Für den Schulgebr. herausg. von *H. Nohl*. 2. Abdruck der 2. Aufl. 1902. gebunden 60 Pf. = 70 h.
- **Rede für T. Annlus Milo.** Für den Schulgebr. herausg. von *H. Nohl*. 2. verbesserte Aufl. Mit 1 Plan des Forum Romanum. 1894. Preis geb. 60 Pf. = 80 h.
- **Rede für L. Murena.** Für den Schulgebr. herausg. von *H. Nohl*. 2. verbesserte Aufl. 1899. Preis geb. 70 Pf. = 90 h.
- **Philippische Reden: I., II., III., VII.** Für den Schulgebr. herausg. von *H. Nohl*. Mit 1 Abbild. 1895. Preis geb. M. 1.— = K 1.20.
- **Rede für Cn. Plancius.** Für den Schulgebr. herausg. von *H. Nohl*. 1902. Preis steif broschiert 60 Pf. = 75 h.
- **Rede über den Oberbefehl des Cn. Pompeius.** Für den Schulgebr. herausg. von *H. Nohl*. 3. Aufl. 1905. Preis gebunden 60 Pf. = 70 h.
- **Rede für S. Roscius aus Ameria.** Für den Schulgebr. herausg. von *H. Nohl*. 2. verbesserte Aufl. 1897. Preis geb. 80 Pf. = K 1.—.
- **Rede für P. Sestius.** Für den Schulgebr. herausg. von *H. Nohl*. 1898. Preis geb. M. 1.— = K 1.20.
- **Rede für P. Sulla.** Für den Schulgebr. herausg. von *H. Nohl*. 2. verbesserte Aufl. 1899. Preis geb. 70 Pf. = 90 h.
- **Rede gegen Q. Cæcilius und das vierte Buch der Anklageschrift gegen C. Verres.** Für den Schulgebrauch von *H. Nohl*. 3. verbesserte Aufl. Mit 36 Abbildungen. 1907. Preis geb. M. 1.50 = K 1.80.
- **Anklageschrift gegen C. Verres. Fünftes Buch.** Für den Schulgebr. von *H. Nohl*. 2. verbesserte Aufl. 1896. Preis geb. M. 1.— = K 1.20.
- Stangl, Th.** Der sog. Gronovscholiast zu elf Ciceronischen Reden. Überlieferung, Text und Sprache auf Grund einer Neuvergleichung der Leydener Handschrift dargestellt. 1884. Preis geb. M. 2.40 = K 2.80.
- Cornelii Nepotii vitae.** Ed. *G. Andresen*. Für den Schulgebrauch bearb. von Dr. Rudolf Franz. Mit 25 Abbildungen und 6 Karten. 2. Aufl. 1908. Preis geb. M. 1.20 = K 1.50.
- Für den Schulgebr. bearb. von *A. Weidner*. Mit Einleitung, Namenverzeichnis und Anhang versehen von *Joh. Schmid*. Mit 28 Abbildungen und 3 Karten. 5. Aufl. 1903. Preis gebunden M. 1.50 = K 1.80.
- Cornelius Nepos und Q. Curtius Rufus.** Lat. Lesebuch von *J. Schmid*. I. Teil: Text. Mit 2 Karten. 5. Aufl. 1907. Preis geb. M. 1.40 = K 1.40.
- II. Teil: Wortkunde. Erklärende Anmerkungen und Wörterverzeichnis. Bearbeitet von *Johann Schmid*. 4. Aufl., 1905. Preis geb. M. 1.20 = K 1.20.
- Q. Curti Rufi historiarum Alexandri Magni Macedonis libri qui supersunt.** Für den Schulgebr. herausg. von *Th. Stangl*. Mit 1 Titelbild, 1 Karte, 1 Mosaikbild und 4 Plänen. 1902. Preis geb. M. 3.— = K 3.60.
- Curtius Rufus. Geschichte Alexanders des Großen.** Für den Schulgebr. bearb. von *Dr. H. W. Reich*. Mit 1 Titelbild, 17 Textfiguren, einer Karte „Imperium Alexandri Magni“ und der „Alexander-schlacht“ in Farbendruck. 3. Abdruck der 1. Aufl. 1905. Preis geb. M. 2.— = K 2.40.
- Elegiker, Römische (Catull, Tibull, Propert, Ovid) in Auswahl.** Für den Schulgebr. herausg. von *A. Biese*. 2. Aufl. (2. Abdr.) 1907. Preis geb. M. 1.20 = K 1.50.
- Erasmus v. Rotterdam, 20 Colloquia familiaria.** Für den Schulgebr. bearb. von *W. Kersten*. 1903. Preis geb. M. 1.— = K 1.20.
- Entropi breviarium ab urbe condita.** Ed. *C. Wagener*. 1884. Preis geb. M. 1.20 = K 1.40.
- Festl breviarium.** Ed. *C. Wagener*. 1886. Preis geb. 50 Pf. = 60 h.
- Harder.** Lateinisches Lesebuch für Realanstalten. I. Teil: Text. Mit sieben Abbildungen und Plänen im Text und zwei Karten. 1911. Preis geb. M 2.—.
- II. Teil: Anmerkungen. 1911. Preis geb. M 1.20.
- Q. Horatius Flaccus.** Für den Schulgebr. herausg. v. *O. Keller* und *J. Häußner*. 3. erweiterte Aufl. Mit 2 Abbild. u. 3 Karten. 1907. Preis geb. M. 2.— = K 2.40.
- Horati Flacci carmina selecta.** Scholarum in usum editit *M. Petschenig*. Editio altera correctior. 1888. Preis geb. M. 1.40 = K 1.70.
- Horatius Flaccus. Auswahl von M. Petschenig.** Mit 2 Karten. 4. Aufl. 1907. Preis geb. M. 1.80 = K 2.—.
- für den Schulgebr. herausg. von *A. Weidner*. 2. Aufl. Mit der Vita Suetonii und dem Monumentum Ancyranum bearbeitet von *Dr. Rudolf Franz*. Mit 12 Abbildungen. 1907. Preis geb. M. 2.— = K 2.40.
- Moraz, Satiren und Episteln.** Mit Anmerkungen von *L. Mueller*. I. Teil: Satiren. 1891. Preis geb. M. 8.— = K 9.60.
- II. Teil: Episteln. 1893. Preis geb. M. 8.— = K 9.60.
- Kunze, R.** Die Germanen in der antiken Literatur. Eine Sammlung der wichtigsten Textstellen. I. Teil: Römische Literatur. Mit 1 Karte. 1906. Preis geb. M. 1.20 = K 1.50.
- Livi ab urbe condita libri.** Ed. *A. Zingerle*. Pars I. Liber I—V. Editio minor. 1888. Preis geb. M. 1.20 = K 1.50.
- Pars II. Liber VI—X. Editio maior. 1890. Preis geb. M. 1.20 = K 1.50.
- Editio minor. 1890. Preis geb. M. 1.— = K 1.20.
- Pars III. Liber XXI—XXV. Editio minor. Additæ sunt duæ tabulæ geographicæ. 1901. Preis geb. M. 2.— = K 2.40.
- Pars IV. Liber XXVI—XXX. 1883. Preis geb. M. 1.20 = K 1.50.
- Pars V. Liber XXXI—XXXV. Editio maior. 1890. Preis geb. K 1.20 = K 1.50.

- Livi ab urbe condita libri.** Editio minor. 1890. Preis geh. M. 1.— = K 1.20.
 — Ed. A. Zingerle. Pars VI. Fasc. I: Liber XXXVI—XXXVIII. Editio maior. 1893. Preis: geh. M. 1.20 = K 1.50.
 — Pars VI. Fasc. I: Liber XXXVI—XXXVIII. Editio minor. 1893. Preis geh. M. 1.— = K 1.20.
 — Pars VI. Fasc. II: Liber XXXIX, XL. Editio maior. Adiectum est senatus consultum de Bacchanalibus. 1894. Preis geh. M. 1.20 = K 1.50.
 — Editio minor. 1894. Preis geh. M. 1.— = K 1.20.
 — Pars VII. Fasc. I: Lib. XLI. Editio maior. 1899. Preis geh. 50 Pf. = 60 h.
 — Pars VII. Fasc. II: Lib. XLII. Editio maior. 1901. Preis geh. M. 1.80 = K 2.20.
 — Pars VII. Fasc. III. Lib. XLIII. Editio maior. 1902. Preis geh. 50 Pf. = 60 h.
 — Pars VII. Fasc. IV. Lib. XLIV. Editio maior. 1904. Preis geh. M. 1.50 = K 1.80.
 — Pars VII. Fasc. V. Liber XLV. Editio maior. 1908. Preis geh. M. 1.80 = K 2.—.
 — I. II. XXI. XXII. Adiunctae sunt partes selectae ex libris III, IV, V, VI, VIII, XXVI XXXIX. Unter Mitwirkung von A. Scheindler für den Schulgebr. herausg. von A. Zingerle. 7. Aufl. 1906. Mit 3 Karten, 2 Schlachtenplänen und 1 Abb. Preis geb. M. 2.— = K 2.20.
 — XXI—XXIV, XXX. Editio A. Zingerle. Für den Schulgebr. bearbeitet von Dr. P. Albrecht. Mit 2 Karten und 4 Plänen. 2. Aufl. 1904. Preis geb. M. 1.80 = K 2.20.
 — Auswahl für den Schulgebr. von K. Schirmer. 1. Band: Buch 1, 2 und ausgewählte Abschnitte aus B. 3—10 nebst den Periochae von B. 11—15. Mit 1 Karte. 1902. Preis geb. M. 1.80 = K 2.20.
 — 2. Band: Die Periochae von B. 16—20, B. 21 u. 22 und ausgewählte Abschnitte aus B. 23—30, 38, 39. Mit 2 Karten und 3 Plänen. 1902. Preis geb. M. 2.— = K 2.40.
 — ab urbe condita liber XXVI. Mit erklärenden Anmerkungen. Herausg. von A. Stütz. Mit 2 Abbildungen und 5 Kartenskizzen. 1895. Preis geb. M. 1.— = K 1.20.
 — Liber XLV. Mit Erläuterungen von F. W. Pflüger. Mit 4 Kartenskizzen. 1900. Preis geb. M. 1.80 = K 1.70.
Nemesii Emeseni libri περί φύσεως ἀνθρώπου versio latina. E libr. ms. nuno primum edidit et apparatus critico instruxit C. Holzinger. 1887. Preis geb. M. 6.— = K 7.20.
Ovidi Nasonis carmina. Ediderunt H. St. Sedlmayer, A. Zingerle, O. Güthling. Vol. III.: Fasti. Tristium libri. Ibis. Epistulae ex Ponto. Halieutica. Fragmenta. Scholarum in usum edidit O. Güthling. 1885. Preis geb. M. 2.— = K 2.40.
Ovidi Fasti. Scholarum in usum edidit O. Güthling. 1884. Preis geh. 75 Pf. = 90 h.
 — Heroides. Edidit H. St. Sedlmayer. 1886. Preis geb. 80 Pf. = K 1.—.
 — Carmina in exilio composita: Tristium libri. Ibis. Epistulae ex Ponto. Halieutica. Recensuit O. Güthling. Accedunt carminum deperditorum fragmenta. 1884. Preis geb. M. 1.40 = K 1.70.
Ovidis ausgewählte Gedichte. Für den Schulgebr. herausg. von H. St. Sedlmayer. 7. Aufl. Mit 13 Abbildungen. 1907. Preis geb. M. 1.80 = K 1.90.
 — Metamorphosen, herausg. von A. Zingerle. Schulausg. bearb. von K. A. Schwertassek. 2. Aufl. 1911. Preis geb. M. 1.90 = K 2.30.
 — Metamorphosen in Auswahl. Nach dem Text von A. Zingerle zum Schulgebr. herausg. von K. A. Schwertassek. 1896. Preis geb. M. 1.15 = K 1.40.
Phaedri fabulae Aesopiae. In usum scholarum selectas recognovit J. M. Stowasser. 1893. Preis geb. 80 Pf. = 86 h.
Plinius. Briefe des jüngeren Plinius in Auswahl. Für den Schulgebr. herausg. und erklärt von Dr. M. Schuster. I. Teil: Einleitung und Text. Mit 5 Abbildungen und 3 Karten. 1910. Preis geb. M. 1.50 = K 1.80.
 — II. Teil: Kommentar. Mit 2 Abbildungen im Text. 1910. Preis geb. M. 1.20 = K 1.50.
Prinz. Lateinisches Lesebuch für Gymnasien und andere Lehranstalten mit Lateinunterricht Zwei Teile. I. Teil: Bruchstücke aus leichten Prosaikern. Mit 4 Karten und 6 Plänen. 1910 Preis geb. M. 1.50 = K 1.80.
 — II. Teil: Erklärende Anmerkungen und Wörterbuch 1911. Preis geb. M. 1.50 = K 1.80.
Quintilliani institutiones oratoriae libri duodecim. Edidit F. Meister. Vol. I. Lib. I—VI. 1886. Preis geh. M. 1.20 = K 1.50.
 — Vol. II. Liber VII—XII. 1887. Preis geh. M. 1.50 = K 1.80.
 — Liber X. Edidit F. Meister. 1887. Preis steif broch. 50 Pf. = 60 h.
Sallustius bellum Catilinae. Zum Schulgebr. herausg. von Scheindler. Dritte Aufl. 1910. Preis geb. 70 Pf. = 85 h.
 — bellum Catilinae, bellum Iugurthinum u. Roder u. Briefe aus den Historien. Zum Schulgebr. herausg. von A. Scheindler. 3. Aufl. Mit 2 Karten. 1907. Preis geb. M. 1.50 = K 1.80.
Senecae oratorum et rhetorum sententiae divisiones colores. Edidit H. J. Müller. 1888. Preis geb. M. 14.— = K 16.80.
Tacti opera quae supersunt. Recensuit J. Müller. Vol. I.: Libros ab excessu divi Augusti continens. Editio altera emendata. Editio maior. 1902. Preis geb. M. 3.— = K 3.60.
 — Editio minor. Editio altera emendata. Mit 3 geogr. Karten. 1903. Preis geb. M. 2.50 = K 3.—.
 — Vol. II: Historias et opera minora continens. Editio maior. Editio altera emendata. 1906. Preis geh. M. 3.50 = K 4.20.
 — Editio minor. Editio altera emendata. 1906. Preis geb. M. 2.— = K 2.40.
Tacitus, Annalen, herausg. von J. Müller. Für den Schulgebr. bearb. von A. Th. Christ. I. Bd.: (Ab exc. D. Aug. I—VI) Tiberius. 2. berichtigte Aufl. Mit 5 Karten und 13 Abbildungen. 1908. Preis geb. M. 2.— = K 2.40.
 — II. Bd.: (Ab exc. D. Aug. XI—XVI) Claudius und Nero. Mit 6 Karten und 17 Abbildungen. 1896. Preis geb. M. 1.60 = K 2.—.
 — Lebensbeschreibung des Jul. Agricola. Für den Schulgebr. herausg. von H. Smolka. Mit 1 Abbildung und 1 Karte. 1902. Preis gebunden 60 Pf. = 75 h.

- Tacitus, Germanica.** Herausg. von *J. Müller*. Für den Schulgebr. bearb. von *A. Th. Christ*. 2. be-
richtigte Aufl. 1906. Mit 1 Karte. gebunden 70 Pf. = 85 h.
- **Die Historien.** Herausg. von *Joh. Müller*. Für den Schulgebr. bearbeitet von *A. Th. Christ*.
Mit 3 Karten und 15 Abbildungen. 1903. Preis geb. M. 2.— = K 2.40.
- Taciti de origine situ moribus ac populis Germanorum liber.** Recensuit *J. Müller*. Editio maior.
Editio altera emendata. 1900. Preis geb. 60 Pf. = 70 h.
- Editio minor. Editio altera emendata. 1900. Preis geb. 40 Pf. = 50 h.
- Tacitus, Histor. Schriften in Auswahl.** Für den Schulgebr. herausg. von *A. Weidner*. I. Teil: Text.
Mit 5 Karten und 25 Abbildungen. 2. Aufl. 1905. Preis geb. M. 2.— = K 2.—.
- II. Teil: Schülerkommentar. Herausg. von *A. Weidner*. 1897. Preis geb. M. 2.— = K 2.—.
- Tacitus, Annalen und Historien in Auswahl.** Für den Schulgebr. herausg. von *A. Weidner*. 3. Aufl.
Mit 1 Anhang: 3 Briefe des jüngeren Plinius und des Trajan und Monumentum Ancyranum
bearbeitet von *R. Lange*. Mit 4 Karten und 24 Abbildungen. 1905. Preis geb. M. 1.80 = K 2.20.
- **Der Rednerdialog.** Für den Schulgebrauch herausgegeben von *Dr. H. Röhl*. I. Text. 1911.
Preis geb. 75 Pf. = 90 h.
- Vergilii Maronis opera.** Scholarum in usum editit *W. Klouček*. Pars I.: *Bucolica et Georgica*. Editio
maior. 1888. Preis geb. M. 1.20 = K 1.40.
- Editio minor. 1888. Preis geb. 70 Pf. = 80 h.
- *carmina selecta*. Scholarum in usum ed. *E. Eichler*. Mit 2 Karten. 1903. Preis geb. M. 1.40
= K 1.70.
- Vergilii Aeneis.** Für den Schulgebr. herausg. von *W. Klouček*. 3. Aufl. 1905. Preis geb. M. 2.50 = K 3.—.
- **Aeneis nebst ausgew. Stücken d. Bucolica u. Georgica.** Für den Schulgebr. herausg. von *W.*
Klouček. 7. Aufl. 1908. Preis geb. M. 2.50 = K 3.—.
- **Aeneis in Auswahl.** Von *J. Sander*. Mit 1 Karte. 2. Abdr. 1912. Preis geb. M. 1.70 = K 2.—.

Ausgaben für polnische Gymnasien:

- Caesaris commentarii de bello Gallico.** Wydal *St. Bednarski*. Z mapą Gallii i ryciną tytułową. 1889.
Preis geb. M. 2.— = K 2.—.
- Cicerona cztery mowy przeciwko L. Katylinie.** Zast. *St. Bednarski*. Z ryciną tytułową. 1894. Preis
geb. M. 1.— = K 1.—.
- **Mowa za poeta Archiaszem.** Zast. *St. Bednarski*. 1905. gebunden 50 Pf. = 50 h.
- **Mowa za P. Annuszem Milonem.** Zast. *St. Bednarski*. S náčrtkem Fora římského. 1903. Preis
geb. 80 Pf. = 80 h.
- **Mowa o naczelnem dowódczwie Gnejsza Pompejusza.** Zast. *St. Bednarski*. 1896. Preis geb.
70 Pf. = 70 h.
- **Mowy w obronie Kwintusa Ligaryusza i Króla Dejotara.** Zast. *St. Bednarski*. 1896. Preis geb.
70 Pf. = 70 h.
- **Mowa przeciw Kw. Cecyliuszowi i czwarta księga skargi przeciw G. Werresowi.** Opr. *J. Jędrze-*
jowski. Z 39 rycinami. 1905. Preis geb. M. 1.60 = K 1.60.
- Ciceronis Cato Major.** Zast. *St. Rzeplński*. 1896. Preis geb. 85 Pf. = 85 h.
- **pro Sex. Roscio Amerino oratio.** Ed. *Nohl*. 1887. Preis geb. 76 Pf. = 76 h.
- **Laelius de amicitia.** Zast. *St. Rzeplński*. 1896. Preis geb. 85 Pf. = 85 h.
- **de officiis libri tres.** Zast. *F. Terlikowski*. 1897. Preis geb. M. 1.60 = K 1.60.
- Cornell Nepotus vitae.** Zast. *K. J. Heck*. Z 21 rycinami i 3 kartami geograficznymi. 1899. Preis
geb. M. 1.60 = K 1.60.
- T. Livii ab urbe condita libri I. II. XXI. XXII.** Zast. *Fr. Majchrowicz*. Z wstepem, spisem imion
własnych, dodatkami, 3-ma kartami i 3-ma ilustracyami. 1905. Preis geb. M. 2.50 = K 2.50.
- P. Ovidijusza Nasona Pisma Wybrane.** Zast. *St. Bednarski*. 1903. Preis geb. M. 2.— = K 2.—.
- C. Sallustius Crispus. Bellum Catilinae, bellum Jugurthinum.** Zast. *F. Konarski*. Z mapka. 1893.
Preis geb. M. 1.40 = K 1.40.
- Tacyty pisma historyczne wybrane.** Do użytku polskich gimnazyów zast. *J. Starmiejski*. I. Część:
Tekst. Z 2 mapkami, 3 planami i 26 ilustracyami. 1898. Preis geb. M. 2.20 = K 2.20.
- Wybór poczył P. Wergilego Marona.** Wydal *St. Rzeplński*. 1894. Preis geb. M. 1.70 = K 1.70.
- Rzeplński, Komentarz do wybranych Pieśni Horacego.** 1895. Preis geb. M. 2.10 = K 2.10.

Ausgaben für italienische Gymnasien:

- Caesaris commentarii de bello Gallico.** Da *G. Vettach*. Con un' effigii di Cesare, una litografia in
colori, 39 tavole illustrative e 11 carte geografiche. 3. Aufl. 1906. Preis geb. M. 2.70 = K 2.70.
- Le vite di Cornelio Nipote.** Da *A. Zernitz*. Con 21 incisione e 3 carte geografiche. 1894. Preis geb.
M. 1.60 = K 1.60.
- Cornelio Nepote e Curzio Rufo Letture Latine di G. Schmidt-G. Vettach.** Con 2 carte. 1907. Preis
geb. M. 1.50 = K 1.50.
- Frascologia Cornelio Nepote e Q. Curzio Rufo.** Letture Latine di *G. Schmidt-G. Vettach*. 1907. Preis
geb. M. 1.40 = K 1.40.
- Poesie scelte di P. Ovidio.** Da *Alb. Casagrande*. 1890. Preis geb. M. 2.— = K 2.—.
- L'Eneide di P. Virgilio Marone** con alcuni brani scelti dalle Bucoliche e dalle Georgiche. Da *G. de*
Sczombathely. Seconda edizione migliorata. 1891. Preis geb. M. 3.— = K 3.—.

Ausgaben für serbokroatische Gymnasien:

- Caesaris commentarii de bello Gallico.** Za školsku parabu izdao *J. Pramrer* s dodatkom
E. Kalinke. Po desotom njemačkom izdanju prerađenom od *A. Kappelmachera*. Na hrvatski
preveo *Š. Urić*. Sa 47 slika u tekstu i 1 bojadisanom kartom. 1908. Preis geb. M. 2.80 = K 2.80.

Cornelli Nepotis vitae. Za školsku porabu priredio A. Weidner. S uvodom, imenikom i dodatkom J. Schmidtä. Po petom njemačkom izdanju preveo na hrvatski Š. Urvik. Sa 28 slika u tekstu. 1908. Preis geb. M. 1.80 = K 1.80.

Schülerkommentare :

- Baran,** Schülerkommentar zu Demosthenes' acht Staatsreden. 3. verb. Aufl. 1906. Preis gebunden 80 Pf. = K 1.—.
- Biese,** Griechische Lyriker in Auswahl. Für den Schulgebr. Teil II: Einleitung und Erläuterungen. 2. verb. und verm. Aufl. 2. Abdruck. 1906. Preis geb. M. 1.20 = K 1.50.
- Bünger,** Schülerkommentar zur Auswahl aus Xenophons Hellenika. 2. Aufl. 1908. Preis gebunden 50 Pf. = 60 h.
— Schülerkommentar zur Auswahl aus Xenophons Anabasis. 2. umgearbeitete Aufl. 1906. Preis geb. M. 1.20 = K 1.50.
— Schülerkommentar zur Auswahl aus Xenophons Memorabilien. 1896. Preis geh. 25 Pf. = 30 h.
- Harder,** Schülerkommentar zu Harders Auswahl aus Herodot. 2. Aufl. 1908. Preis geb. M. 1.20 = K 1.50.
— Thukydides. Ausgewählte Abschnitte für den Schulgebr. II. Teil: Schülerkommentar. 2. vermehrte und verbesserte Aufl. 1907. Preis geb. M. 1.— = K 1.20.
— Lateinisches Lesebuch für Realanstalten. II. Teil: Anmerkungen. 1911. Preis geb. M 1.20.
- Haupt,** Hellas. Griechisches Lesebuch. II. Teil: Erklärende Anmerkungen und fortlaufendes Wörterverzeichnis. 1910. Preis geb. M. 2.50 = K 3.—
- Heidrich,** Arrians Anabasis in Auswahl. II. Teil: Erklärende Anmerkungen und Wörterbuch Mit 20 Abbildungen. 1911. Preis geb. M. 1.75 = K 2.—.
- Hüter,** Schülerkommentar zu Sophokles Aias. 1903. Preis geb. M. 1.— = K 1.20.
— Schülerkommentar zu Sophokles Antigone. 1905. Preis gebunden M. 1.20 = K 1.50.
- Klatschka,** Schülerkommentar zu C. Iulii Caesaris commentarii de bello civili. I. Heft. I. und II. Buch. Mit 2 Abbildungen. 1900. Preis geb. M. 1.40 = K 1.60.
— II. Heft. III. Buch. 1900. Preis geb. M. 1.40 = K 1.60.
— Schülerkommentar zu Ciceros Cato Maior de senectute. 1900. Preis geb. M. 1.10 = K 1.30.
— Schülerkommentar zu Ciceros Laelius de amicitia. 1900. Preis geb. M. 1.10 = K 1.30.
- Kleemann,** Schülerkommentar zu Euripides' Medea. Von Dr. A. Kleemann. 1910. Preis geb. 50 Pf. = 60 h.
— Schülerkommentar zu Euripides' Iphigeneia auf Tauris. Von Dr. A. Kleemann. 1910. Preis geb. 50 Pf. = 60 h.
— Schülerkommentar zu Euripides' Hippolytos. Von Dr. A. Kleemann. 1910. Preis geb. 50 Pf. = 60 h.
- Koch,** Schülerkommentar zu Homers Odyssee. 1898. Preis geb. M. 1.— = K 1.20.
— Schülerkommentar zu Homers Ilias. I. 2. Abdr. 1912. Preis geb. 80 Pf., gebunden K 1.—.
— Schülerkommentar zu Homers Ilias. II. 1899. Preis geb. 70 Pf., gebunden 90 h.
- La Roche,** Kommentar zu Homers Odyssee. I. Heft: Gesang I—VI. 1891. Preis geb. M. 1.25 = K 1.50.
— II. Heft: Gesang VII—XII. 1892. Preis geb. 95 Pf. = K 1.10.
— III. Heft: Gesang XIII—XVIII. 1892. Preis geb. 75 Pf. = 90 h.
— IV. Heft: Gesang XIX—XXIV. 1892. Preis geb. 85 Pf. = K 1.—.
- Luthmer,** Schülerkommentar zu den ausgewählten Briefen Ciceros. 1903. gebunden 30 Pf. = 40 h.
- Müller,** Schülerkommentar zu Sallusts Schriften. 3. Aufl. 2. Abdruck. 1905. Preis geb. M. 1.25 = K 1.50.
- Nohl,** Schülerkommentar zu Ciceros Reden gegen L. Catilina und seine Genossen. Mit 1 Titelbilde. 2. verb. Aufl. 1902. Preis geb. 80 Pf. = K 1.—.
— Schülerkommentar zu Ciceros Reden für den Oberbefehl des Cn. Pompeius, für T. Ligarius und für den König Deiotarus. Mit 4 Abbildungen und einer Karte. 3. Abdruck der 1. Aufl. 1908. Preis geb. 80 Pf. = K 1.—.
— Zu Ciceros Reden gegen Q. Caecilius (Divinatio) und für den Dichter Archias. 2. Aufl. 1909. Preis gebunden 40 Pf. = 50 h.
— Schülerkommentar zu Ciceros IV. Buche der Anklageschrift gegen C. Verres. Mit 1 Plan von Syrakus. 1898. Preis geb. 70 Pf. = 90 h.
— Zu Ciceros Rede für P. Sestius. 1899. Preis geb. 80 Pf. = K 1.—.
— Zu Ciceros Rede für Sex. Roscius. 1900. Preis geb. 75 Pf. = 90 h.
— Zu Ciceros Rede für L. Murena. 1900. Preis geh. 30 Pf. = 40 h.
— Zu Ciceros philippischen Reden I, II, III, VII. 1903. Preis gebunden 80 Pf. = K 1.—.
— Zu Ciceros Rede für T. Annius Milo. 1905. Preis gebunden 60 Pf. = 70 h.
— Hilfsheft zu Cicero. 1912. Preis geb. M. 1.— = K 1.20.
- Prinz,** Auswahl aus Xenophon. II. Teil: Erklärende Anmerkungen und Wörterbuch. Mit 27. Abbildungen. 1908. Preis geb. M. 1.60 = K 1.60.
— Lateinisches Lesebuch II. Teil: Erklärende Anmerkungen und Wörterbuch. 1911. Preis geb. M. 1.50 = K 1.80
- Röhl,** Schülerkommentar zu Tacitus, Der Rednerdialog. 1911. Preis geb. 75 Pf. = 90 h.
— Schülerkommentar zu Curtius Rufus. 1912. Preis geb. 2 M. = 2 K 40 h.
- Rzepiński,** Komentarz do wybranych Piesni Horacego. 1895. Preis geb. M. 2.10 = K 2.10.
- Sander,** Schülerkommentar zu Vergils Aeneis in Auswahl. 1. Aufl., 2. Abdruck. 1906. Preis geb. M. 1.50 = K 1.80.
- Scheindler,** Herodot-Auswahl für den Schulgebr. II. Teil: Kommentar, Anhang, Namenverzeichnis. Mit 9 Abbild. 2. durchgesehene und verm. Aufl. 1908. Preis geb. M. 1.— = K 1.20.

- Schickinger**, Auswahl aus Plutarch. II. Teil. Erklärende Anmerkungen. Mit einem Wörterverzeichnis. 1911. Preis geb. M. 1.50 = K 1.80.
- Schmidt, Ad. M. A.**, Schülerkommentar zu T. Livi ab urbe condita libri I. II. XXI. XXII. und den partes selectae (nach der 4. Aufl. der Ausgabe von A. Zingerle). 2. Aufl. 1903. Preis geb. M. 1.80 = K 2.—.
- Schmidt, Ad. M. A.**, Schülerkommentar zu Livius Buch I und II. 2. Aufl. 1905. Preis gebunden M. 1.— = K 1.20.
- Zu T. Livi ab urbe condita lib. XXI. XXII. 2. Aufl. 1905. Preis gebunden 80 Pf. = K 1.—.
- Schmidt, J.**, Kommentar zu den Lebensbeschreibungen des Cornelius Nepos. 2. Aufl. 1901. Preis geb. M. 1.20 = K 1.40.
- Schülerkommentar zu Cäsars Denkwürdigkeiten über den Gallischen Krieg. 5. Aufl. 1908. Preis geb. M. 1.20 = K 1.50.
- Kommentar zur Auswahl aus den Schriften Xenophons von R. v. Lindner. 1892. Preis geb. 85 Pf. = K 1.—.
- Schneider**, Schülerkommentar zu Platons Apologie des Sokrates und Kriton nebst den Schlußkapiteln des Phaidon und der Lobrede des Alkib. auf Sokrates aus dem Symposion. 2. Aufl. 1906. gebunden 80 Pf. = K 1.—.
- Schülerkommentar zu Platons Euthyphron. 1902. Preis gebunden 50 Pf. = 60 h.
- Schülerkommentar zu Platons Phaidon. 1905. Preis gebunden M. 1.— = K 1.20.
- Erläuterungen zum Platon-Lesebuch. 1911. Preis geb. M. 1.80 = K 2.—.
- Schuster, M.**, Kommentar zu Briefe des jüngeren Plinius in Auswahl. Mit 2 Abbild. im Text. 1910. Preis geb. M. 1.20 = K 1.50.
- Schwertassek**, Schülerkommentar zu Heinrich Stephan Sedlmayers ausgewählten Gedichten des P. Ovidius Naso. 3. Aufl. 1906. Preis geb. M. 1.50 = K 1.80.
- Thiele**, Schülerkommentar zur Auswahl aus Ciceros rhetorischen Schriften. 1905. Preis geb. M. 1.60 = K 2.—.
- Vogel, P.**, Schülerkommentar zu Lysias' ausgewählte Reden. 1905. Preis gebunden 50 Pf. = 60 h.
- Weidner**, Schülerkommentar zu Tacitus' histor. Schriften in Auswahl. 1897. Preis geb. M. 2.— = K 2.—.
- Schülerkommentar zu Tacitus' Agricola. 1896. Preis geb. 30 Pf. = 40 h.
- Schülerkommentar zu Tacitus' Germania. 1896. Preis geb. 30 Pf. = 36 h.

Schulwörterbücher :

- Gemoll**, Griechisch-deutsches Schul- und Handwörterbuch. 1908. Preis geb. in Illbfrz. M. 8.— = K 10.—.
- Schulwörterbuch zu Xenophons Anabasis, Hellenika und Memorabilien. Mit 89 Textabbild., 2 Farbendrucktafeln und 2 Karten. 1901. Preis geb. M. 4.— = K 4.80.
- Harder**, Schulwörterbuch zu Homers Ilias und Odyssee. 2. verbesserte Aufl. Mit 2 Karten und 97 Abbildungen. 1910. Preis geb. M. 4.— = K 4.80.
- Jurenka**, Wörterverzeichnis zu Sedlmayers ausgewählten Gedichten des P. Ovidius Naso. 1902. Preis geb. M. 1.50 = K 1.80.
- Schulwörterbuch zu H. St. Sedlmayers ausgewählten Gedichten des P. Ovidius Naso. 3. umgearbeitete und verbesserte Aufl. Mit 52 Abbildungen. 1906. Preis geb. M. 2.— = K 2.40.
- Prammers** Schulwörterbuch zu Cäsars bellum Gallicum. Bearbeitet von A. Polaschek. 5. Aufl. 1911. Mit 72 Abbildungen. Preis geb. M. 2.— = K 2.40.
- Prammer-Petrićević**, Skolski rječnik za Cezarov galski rat. Sa 61 slikom 1 tablkom. 1908. Preis geb. M. 4.— = K 4.—.
- Scheindler**, Wörterverzeichnis zu Homeri Iliadis A-A. Nach der Reihenfolge der Verse geordnet. 6. Aufl. 1906. Preis gebunden 80 Pf. = K 1.—.
- Schmidt**, Wortkunde. Erklärende Anmerkungen und Wörterverzeichnis für Schmidts lateinisches Lesebuch aus Cornelius Nepos und Q. Curtius Rufus. 4. Aufl. 1905. Preis geb. M. 1.20 = K 1.20.
- Stowassers** Lateinisch-deutsches Schul- und Handwörterbuch. 3. umgearbeitete Aufl. von Michael Pelschenig. Einleitung und etymologischer Teil neu bearbeitet von Franz Skutsch. 1910. Preis geb. M. 8.— = K 10.—.
- Tominssek**, Ksenofontov Slovar. Dr. K. Prinza, Tzboru iz Ksenofonta 1909. Preis geb. K 2.—
- Weidners** Schulwörterbuch zu Cornelius Nepos. Bearbeitet von Johann Schmidt. 2. Aufl. Mit 85 Abbildungen. 1898. Preis geb. M. 2.— = K 2.40.
- Wolff**, Schulwörterbuch zur Germania des Tacitus. Mit 33 Abbildungen und 1 Karte. 1886. Preis geb. 80 Pf. = K 1.—.

Als Hilfsbücher für die Schriftstellerlektüre erschienen:

- Cauer, P.**, Beigaben zu Ilias und Odyssee. 1905. Preis gebunden 80 Pf. = K 1.—.
- Harder, Chr.**, Homer. Ein Wegweiser zur ersten Einführung in die Ilias und Odyssee. Mit 96 Abbildungen und 3 Karten in Farbendruck. 1904. Preis geb. M. 4.60 = K 5.50.
- Hula, E.**, Römische Altertümer. Mit 1 Plane der Stadt Rom und 60 Abbildungen. 1901. Preis geb. M. 2.— = K 2.40.
- Kalinka, E.**, Das römische Kriegswesen in Cäsars Gallischen Kämpfen. Mit 39 Abbildungen. 1906. Preis steif brosch. 60 Pf. = 70 h.
- Muzik, H. und Perschinka, Dr. Fr.**, Kunst und Leben im Altertum. 1909. Preis geb. M. 4.40 = K 5.—.

BIBLIOTEKA
UNIERSYTECKA
GDAŃSK

821937

2

6X8